

**Möglichkeiten zur Ermittlung
und Systematisierung der
Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen
und ihrer Verteilung in Österreich**

Alois Guger, Christine Mayrhuber, Marcus Scheiblecker

Wissenschaftliche Assistenz: Martina Agwi, Silvia Haas,
Doris Steininger

Möglichkeiten zur Ermittlung und Systematisierung der Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen und ihrer Verteilung in Österreich

Alois Guger, Christine Mayrhuber, Marcus Scheiblecker

Juni 2014

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich

Begutachtung: Ewald Walterskirchen • Wissenschaftliche Assistenz: Martina Agwi, Silvia Haas, Doris Steininger

Inhalt

Obwohl die Selbständigeneinkünfte für die Erwerbstätigen an Bedeutung gewinnen, werden sie in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nicht disaggregiert ausgewiesen. Die Studie entwickelt im ersten Schritt ein Konzept zur detaillierten Erfassung der unterschiedlichen Einkunftsarten der privaten Haushalte in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Die Aufgliederung der Betriebsüberschüsse der privaten Haushalte in Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, freiberuflicher und gewerblicher Tätigkeit mit Hilfe der verfügbaren Kreuztabellierung zwischen Wirtschaftsaktivitäten und Haushaltskonto würde die Verteilungsrechnung verbessern und wäre mit der Umsetzung des ESG 2010 im Herbst 2014 formal gut umsetzbar. Im zweiten Abschnitt wird gezeigt, dass auch die Integrierte Lohn- und Einkommensteuerstatistik die Einkommen aus Vermögen, Vermietung und Verpachtung unzureichend abbildet. Ausschließlich selbständig erwerbstätige Männer erzielen ein um gut die Hälfte höheres Einkommen als ausschließlich unselbständig erwerbstätige Männer (Faktor 1,6); für Frauen ist der Unterschied etwas geringer (Faktor 1,4). Die Erfassung der Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen auf Personenebene sollte durch ein Meldesystem jenseits der Steuerstatistik verbessert werden. Die Befunde der personellen Einkommensungleichheiten werden im dritten Abschnitt durch eine Analyse der Haushaltseinkommen bestätigt: Die stärkste Ungleichverteilung weisen Haushalte mit einem selbständigen Hauptverdiener auf (Gini-Koeffizient 0,413; Haushalte mit unselbständigem Hauptverdiener: 0,313).

Rückfragen: Christine.Mayrhuber@wifo.ac.at, Silvia.Haas@wifo.ac.at

2014/184-4/S/WIFO-Projektnummer: 10911

© 2014 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 70,00 € • Download 40,00 €: <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/47290>

Möglichkeiten zur Ermittlung und Systematisierung der Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen und ihrer Verteilung in Österreich

Vorwort

Die Autorinnen und Autoren danken der oberösterreichischen und der Wiener Arbeiterkammer für die Initiative und die Finanzierung dieser methodischen Studie.

Wir sind vielen Personen für die Hilfe in der Daten- und Informationsbeschaffung, sowie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Projekt-Workshop im April 2013 in Wien für deren Expertise zu besonderem Dank verpflichtet. Namentlich hervorheben möchten wir Jürgen Weißbacher und Ursula Havel aus dem Bereich VGR, Josef Milz und Johannes Bircz aus der Steuerstatistik, Martin Bauer aus dem Bereich Soziales und Lebensbedingungen (alle Statistik Austria) sowie die Gastreferenten am Workshop Karl Schwarz (Statistik Austria), Norbert Schwarz (DESTATIS) und Pirmin Fessler (OeNB), dem wir auch die Bereitstellung der Auswertung der Vermögensdaten nach Einkommensschichten verdanken.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	I
Verzeichnis der Abbildungen	VI
Verzeichnis der Übersichten	VII
Einleitung	1
1. Möglichkeiten einer differenzierteren Darstellung der Einkommen (insbesondere Nichtlohnneinkommen)	3
1.1 <i>Einleitung</i>	3
1.2 <i>Einkommen der privaten Haushalte</i>	4
1.3 <i>Erfordernisse hinsichtlich einer stärkeren Disaggregation des Kontos der privaten Haushalte</i>	7
1.4 <i>Betriebsüberschüsse lt. VGR</i>	9
1.5 <i>Zusammenfassung</i>	15
2. Selbständigeneinkommen in der Steuerstatistik	17
2.1 <i>Ausmaß und Umfang der Nicht-Lohn-Einkommen</i>	18
2.1.1 <i>Besonderheiten der Nicht-Lohn-Einkommen im Vergleich zu den Lohneinkommen</i>	18
2.1.2 <i>Nicht-Lohn-Einkommen in den Steuerstatistiken</i>	20
2.1.3 <i>Welche Personengruppe erfasst die Einkommensteuerstatistik?</i>	21
2.2 <i>Einkommen gemäß der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE)</i>	25
2.2.1 <i>Die Einkommen in der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE)</i>	25
2.2.2 <i>Zusammensetzung der Einkommen in der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE)</i>	28
2.3 <i>Einkommenshöhe und Verteilung gemäß der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE)</i>	29
2.4 <i>Höhe der Nicht-Lohn-Einkommen entlang der Wirtschaftsklassen</i>	31
2.4.1 <i>Einkommensunterschiede entlang der Wirtschaftsklassen (ÖNACE)</i>	33
2.4.2 <i>Einkommensunterschiede selbständiger Arbeit (i.e.S.) und Lohnarbeit entlang der Wirtschaftsklassen (ÖNACE-2003)</i>	34
2.4.3 <i>Einkommensunterschiede bei Gewerbebetrieben und Lohnarbeit entlang der Wirtschaftsklassen (ÖNACE-2003)</i>	35
2.4.4 <i>Schlussfolgerungen aus den hohen Einkommensunterschieden</i>	35
2.5 <i>Bedeutung von negativen Einkommen in der Verteilungsanalyse</i>	39
2.5.1 <i>Umfang der negativen Einkommen in der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik</i>	39
2.5.2 <i>Entwicklung der negativen Einkommen über die Zeit</i>	42
2.6 <i>Zusammenfassung: Nicht-Lohn-Einkommen in der Einkommensteuerstatistik</i>	43
2.6.1 <i>Steuerstatistik: Konzeptionelle Unterschiede zu anderen Datenquellen</i>	44

2.6.2	Eingeschränkte Gruppe selbständig Tätiger findet sich in der Steuerstatistik	45
2.6.3	Einkunftshöhen der Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen im Vergleich	46
2.6.4	Stärken/Schwächenanalyse der Steuerstatistik	48
2.6.5	Anforderungen an die Steuerstatistik zur Verbesserung der Erfassung der Selbständigeneinkommen	49
3.	Die Haushaltseinkommen der Selbständigen	51
3.1	<i>Problemstellung und Zielsetzung</i>	51
3.2	<i>Erfassungsgrad der Selbständigen- und Vermögenseinkommen in EU-SILC</i>	52
3.3	<i>Die Haushaltseinkommen der Selbständigen im Vergleich</i>	54
3.3.1	Einkommensniveau und Entwicklung	54
3.3.2	Größe und Struktur des Haushalts	56
3.3.3	Die Einkommensstrukturen 2009	58
3.4	<i>Die Verteilung der Haushaltseinkommen der Selbständigen im Vergleich</i>	59
3.5	<i>Einkommensprofile der Selbständigenhaushalte</i>	62
3.5.1	Haushalte mit Selbständigeneinkommen aus Land- und Forstwirtschaft	62
3.5.2	Haushalte mit Einkommen aus Gewerbebetrieb	65
3.5.3	Haushalte mit Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit	66
3.5.4	Haushalts- und Personeneinkommensvergleich zwischen Selbständigen und Unselbständigen	67
3.6	<i>Konsumquoten im Vergleich</i>	68
3.7	<i>Sozialstruktur: Verteilung der Personen innerhalb und über die Einkommensdezile</i>	71
3.8	<i>Die Problematik der Kapitalerträge</i>	75
3.9	<i>Zusammenfassung</i>	78
4.	Möglichkeiten und Grenzen der Analyse der Selbständigen- und Vermögenseinkommen – Executive Summary	81
4.1	<i>Probleme der Datenerfassung</i>	82
4.1.1	In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung	82
4.1.2	In der Einkommensteuer- bzw. der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik	83
4.1.3	In der Erhebung der Europäischen Gemeinschaften (EU-SILC)	84
4.2	<i>Umfang und Verteilung der Selbständigen- und Vermögenseinkommen</i>	85
4.2.1	Selbständigeneinkünfte in der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik und ihre Verteilung	85
4.2.2	Selbständigeneinkünfte in EU-SILC und ihre Verteilung	86
4.3	<i>Empfehlungen an die statistische Datenerfassung und Datenauswertung</i>	87
4.3.1	Empfehlungen an die VGR	87
4.3.2	Empfehlungen für steuerstatistische Erfassung der Einkommen	88
4.3.3	Empfehlungen für die Einkommensbefragungen von EU-SILC und die Konsumerhebung	89

Literaturhinweise	91
Anhang	93

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Entwicklung der Haushaltseinkommen nach Komponenten lt. SNA 1968	8
Abbildung 2: Produktionskonto	9
Abbildung 3: Sektorale Aufteilung des Betriebsüberschusses	12
Abbildung 4: Zahl der aktiven Unternehmen und Zahl der Veranlagungsfälle gemäß Körperschaftssteuerstatistik 2008 im Vergleich	24
Abbildung 5: Vergleich der Höhe der Negativ- bzw. Null-Einkommen zwischen gewerbetreibenden Männern und Frauen, 2009	41
Abbildung 6: Monatseinkünfte der Selbständigen (i.e.S.) und Einkünfte der Gewerbetreibenden in Relation zu den Durchschnittseinkommen der Unselbständigen, Männer, 2009	47
Abbildung 7: Monatseinkünfte der Selbständigen (i.e.S.) und Einkünfte der Gewerbetreibenden in Relation zu den Durchschnittseinkommen der Unselbständigen, Frauen, 2009	48
Abbildung 8: Verteilung der Personen über die Dezile der Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009	71
Abbildung 9: Verteilung der Personen über die Dezile der äquivalenten Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009	72
Abbildung 10: Verteilung der Personen innerhalb der Dezile der Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009	73
Abbildung 11: Verteilung der Personen innerhalb der Dezile der äquivalenten Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009	74
Abbildung 12: Verteilung der Zinsen und Dividenden in EU-SILC und HFCS nach Dezilen der Bruttohaushaltseinkommen, 2009	77
Abbildung 13: Vergleich der Höhe der Negativ- bzw. Null-Einkommen 2009 zwischen freiberuflich tätigen Männern und Frauen	95

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1:	Unterschiede in der Aufteilung der Einkommen nach verschiedenen Konzepten	3
Übersicht 2:	Sektorale Aufgliederung der Einkommen	6
Übersicht 3:	Zuordnung der Betriebsüberschüsse zu ÖNACE-2-Stellern	13
Übersicht 4:	Aktive Unternehmen nach Rechtsformen (ÖNACE 2008), 2004 und 2011 im Vergleich	23
Übersicht 5:	Anzahl der Personen und ihr Einkommen in der Integrierten Lohn- und Einkommensteuer, 2009	27
Übersicht 6:	Höhe der Einkünfte nach den sieben Einkunftsarten, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer 2009, ohne Negativ- und Nulleinkommen	29
Übersicht 7:	Durchschnittshöhen der Nicht-Lohn- und Lohn-Einkommen, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer 2009, ohne Negativ- und Nulleinkommen	30
Übersicht 8:	Einkommensanteile in Prozent des Gesamteinkommens (ohne Transfers), 2009	31
Übersicht 9:	Durchschnittseinkünfte und Streuung der Einkünfte auf der Grundlage der ÖNACE-2003	33
Übersicht 10:	Erhöhung der Gesamteinkünfte der ausschließlich Selbständigen i.e.S., Gewerbetreibenden unter Anwendung des Durchschnittslohnsatzes der unselbständig Beschäftigten, 2009	36
Übersicht 11:	Vergleich der durchschnittlichen Bruttoeinkünfte ¹⁾ von FreiberuflerInnen, Gewerbetreibende und Lohneinkommen entlang der Wirtschaftsklassen, Männer und Frauen 2009	38
Übersicht 12:	Anzahl und Anteil der Personen mit Negativ- bzw. Null-Einkommen	40
Übersicht 13:	Verteilung der Nullfälle auf die Wirtschaftsklassen 1-Steller (ÖNACE 2003), 2009	42
Übersicht 14:	Nullfälle aus 2004 und deren Entwicklung bis 2007	43
Übersicht 15:	Vergleich der Bruttoeinkünfte: VGR - Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), 2009	44
Übersicht 16:	Jährliche Bruttoeinkommen der privaten Haushalte 2009	53
Übersicht 17:	Monatliche Haushaltseinkommen und Abgabenquoten 2005 und 2009	55
Übersicht 18:	Haushaltsgröße 2005 und 2009	57
Übersicht 19:	Entwicklung und Vergleiche der Bruttohaushaltseinkommen nach Haushaltstypen	58
Übersicht 20:	Struktur der Haushaltseinkommen 2009	58
Übersicht 21:	Struktur der Haushaltseinkommen 2009	59
Übersicht 22:	Verteilung der monatlichen Bruttohaushaltseinkommen 2009	60
Übersicht 23:	Verteilung der monatlichen Bruttohaushaltseinkommen 2009	61
Übersicht 24:	Einkommensprofil der Haushalte mit Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft 2009	64
Übersicht 25:	Einkommensprofil der Haushalte mit Einkommen aus Gewerbebetrieb 2009	65
Übersicht 26:	Einkommensprofil der Haushalte mit Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit 2009	66
Übersicht 27:	Haushaltseinkommen im Vergleich, 2009	68
Übersicht 28:	Personeneinkommen im Vergleich, 2009	68
Übersicht 29:	Konsumquoten und Einkommensrelationen 1999/2000 und 2009/2010	69

Übersicht 30:	Verteilung der Personen über die Dezile der Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009	71
Übersicht 31:	Verteilung der Personen über die Dezile der äquivalenten Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009	73
Übersicht 32:	Verteilung der Personen innerhalb der Dezile der Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009	74
Übersicht 33:	Verteilung der Personen innerhalb der Dezile der äquivalenten Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009	75
Übersicht 34:	Verteilung der Zinsen und Dividenden in EU-SILC und HFCS nach Dezilen der Bruttohaushaltseinkommen, 2009	77
Übersicht 35:	Personeneinkommen (brutto) ¹⁾ laut Steuerstatistik im Vergleich, 2009	85
Übersicht 36:	Haushaltseinkommen im Vergleich, 2009	87
Übersicht 37:	Verteilung der Nullfälle auf die Wirtschaftsklassen 2-Steller (ÖNACE 2003), 2009	96
Übersicht 38:	Vergleich der Durchschnittseinkünfte ¹⁾ Selbständiger, Gewerbetreibender mit Lohneinkommen entlang der ÖNACE-2-Steller, Männer und Frauen 2009	97
Übersicht 39:	Anzahl der Steuerfälle (Personen) FreiberuflerInnen, Gewerbetreibende, unselbständig Beschäftigte entlang der ÖNACE-2-Steller, Männer und Frauen 2009	98
Übersicht 40:	Vergleich der Durchschnittseinkünfte Selbständiger, Gewerbetreibender mit Lohneinkommen entlang der ÖNACE-3-Steller, Männer und Frauen 2009	99
Übersicht 41:	Anzahl der Steuerfälle (Personen) FreiberuflerInnen, Gewerbetreibende, unselbständig Beschäftigte entlang der ÖNACE-3-Steller, Männer und Frauen 2009	102

Einleitung

Selbständigeneinkünfte gewinnen für eine größer werdende Zahl von Personen an Bedeutung. Auch seitens der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zeigt sich dies anhand der Entwicklung der Unternehmens- und Vermögenserträge. Diese sind – trotz Finanzkrise im Jahr 2008 – in den vergangenen 15 Jahren um das 1,87-fache gestiegen, während die ArbeitnehmerInnenentgelte um das 1,59-fache zugenommen haben.

Bis 1997 gab die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung noch Auskunft darüber, welche Einkunftsarten aus selbständiger Tätigkeit (Land- und Forstwirtschaft, gewerbebetrieblicher oder freiberuflicher Tätigkeit usw.) bzw. welche Vermögenserträge für die Entwicklung der Unternehmens- und Vermögenserträge verantwortlich waren. Seit 1997 wird in der VGR nicht mehr zwischen den verschiedenen Einkunftsarten aus selbständiger Tätigkeit unterschieden. Trotz steigender Bedeutung dieser Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen zeichnet sich Österreich im Bereich der Unternehmens- und Vermögenserträge durch ein weitgehendes Fehlen von Verteilungsanalysen, sowohl in funktionaler als auch in personaler Sicht, aus.

Die mangelnde Datenlage ist hauptverantwortlich für diesen blinden Fleck in der Verteilungsanalyse. Im vorliegenden Projekt werden die Notwendigkeiten und die Möglichkeiten der Verbesserung dieses statistischen und in Folge auch analytischen blinden Flecks aufgezeigt. Die Verbesserung der statistischen Grundlagen wird dabei von drei verschiedenen Perspektiven beleuchtet.

Der erste Abschnitt konzentriert sich auf die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Es wird gezeigt, welche Möglichkeiten für eine detailliertere Information zu den Unternehmens- und Vermögenserträgen potentiell bereits vorhanden sind. Weiters sind Ansatzpunkte zu einer konsistenten und disaggregierten Erfassung der Nicht-Lohn-Einkommen skizziert.

Im zweiten Abschnitt steht die personenbezogene Betrachtung im Mittelpunkt. Auf Grundlage der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik werden die Möglichkeit der Verteilungsanalyse und auch die Verteilungssituation im Bereich der Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen diskutiert. Da in der Integrierten Lohn- und Einkommensteuer nur erklärungspflichtige Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen enthalten sind, nicht aber endbesteuerte Kapitalerträge, ergibt die durchgeführte Analyse ein recht unvollständiges Bild.

Aussagekräftiger sind die Analysen der Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen auf der Ebene der Haushalte wie sie im dritten Abschnitt auf der Grundlage der Gemeinschaftsstatistiken über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) durchgeführt sind. Hier kann die Verteilungssituation der Selbständigenhaushalte in Österreich analysiert werden.

Im abschließenden vierten Abschnitt sind die notwendigen Maßnahmen festgehalten, die für eine Verbesserung der statistischen Erfassung und Analyse der Unternehmens- und Vermögenserträge notwendig sind. Sowohl in der Systematik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, als auch in der Steuerstatistik braucht es zahlreiche Veränderungen, um wichtige verteilungs-, konjunktur- und wachstumspolitische Analysen durchführen zu können.

1. Möglichkeiten einer differenzierteren Darstellung der Einkommen (insbesondere Nichtlohneinkommen)

Marcus Scheiblecker

1.1 Einleitung

Daten zur Verteilung der Einkommen einer Volkswirtschaft stellen eine wichtige Grundlage für wirtschaftspolitische Analysen und Entscheidungen dar. Während die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ein allumfassendes, konsistentes Rechenwerk zur Erfassung und Verwendung von Produktion und Einkommen in den einzelnen Wirtschaftszweigen und Sektoren darstellen, fehlen darin weitestgehend Informationen zur Verteilung dieser Größen nach Einkommensschichten. Auch gestatten die einzelnen Komponenten des Einkommens lt. Europäischem System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) nur unzureichend Rückschlüsse über Herkunft und Adressaten der einzelnen Einkommensquellen.

Verglichen mit der bis 1997 in Österreich verfügbaren Darstellung (die sich damals am Konzept des System of National Accounts 1968 orientierte), hat sich die Datenlage sogar verschlechtert. Bis dahin wurden die Betriebsüberschüsse in Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Einkünfte aus Gewerbebetrieb und Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit untergliedert (siehe Übersicht 1).

Übersicht 1: Unterschiede in der Aufteilung der Einkommen nach verschiedenen Konzepten

SNA 1968	ESVG 1995
+ Arbeitnehmerentgelte	+ Arbeitnehmerentgelte
+ Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft	+ Betriebsüberschuss (aus Vermietung)
+ Einkünfte aus Gewerbebetrieb	+ (Betriebsüberschuss aus) selbst. Tätigkeit
+ Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit	
Vermögenseinkommen netto (inkl. Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung)	Vermögenseinkommen netto (inkl. Einkünfte aus Verpachtung)
Haushaltseinkommen zu Faktorkosten	Primäreinkommen der priv. Haushalte

Q: Eigene Darstellung.

Seither erfolgt lt. ESVG 1995 keinerlei Aufgliederung des Betriebsüberschusses aus selbständiger Tätigkeit mehr, obwohl die Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit nach wie vor von verteilungspolitischer Relevanz sind.

Es sei hier erwähnt, dass im Sektorkonto der privaten Haushalte von Statistik Austria in der Kategorie "Betriebsüberschüsse" lediglich die Nettobetriebsüberschüsse (abzüglich der Abschreibungen) aus Wohnungsvermietungsaktivitäten (sowohl der imputierten Mieten für eigengenutzten Wohnraum als auch der tatsächlich angemieteten Objekte) ausgewiesen werden, während die Betriebsüberschüsse aus selbständiger Tätigkeit als "Selbständigeneinkommen" bezeichnet werden. Im weiteren Text wird jedoch – falls nichts anderes angegeben wird – die Bezeichnung "Betriebsüberschüsse" für Betriebsüberschüsse aus selbständiger Tätigkeit verwendet. Die Betriebsüberschüsse, die sich aus der Vermietung von Wohnraum (auch eigengenutztem) ergeben, werden als "Einkommen aus Vermietung" bezeichnet.

Dieser Verringerung der Datengliederung steht ein stets steigender Bedarf nach Informationen hinsichtlich Einkommensentstehung, -verwendung und -verteilung gegenüber. Hier findet sich vor allem der Haushaltssektor im Zentrum der Beobachtung.

Verstärkt hat sich dieses Interesse durch internationale Entwicklungen, die diesbezüglich eine Verbesserung der Datenbasis fordern. So hat die von der französischen Regierung im Jahr 2008 beauftragte Kommission unter Leitung der Wirtschaftswissenschaftler Joseph Stiglitz, Amartya Sen und Jean-Paul Fitoussi in ihrem Abschlussbericht (kurz Stiglitz-Report) festgestellt, dass den Aspekten der Einkommensverteilung, des Konsums und des Vermögens mehr Beachtung in den volkswirtschaftlichen Statistiken geschenkt werden sollte (*Stiglitz – Sen – Fitoussi, 2009*). Auch die Europäische Kommission unterstrich in ihrer "GDP and beyond"-Initiative die Wichtigkeit einer verlässlichen Datenbasis im Einkommensbereich¹⁾.

1.2 Einkommen der privaten Haushalte

Um einen tieferen Einblick in Art und Verteilung der Einkommen der privaten Haushalte zu erhalten, bieten sich im Wesentlichen zwei Statistiken an²⁾. Die administrative Datenquelle der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE) und die speziell für analytische Zwecke europaweit durchgeführte "Social Indicators for Living and Consumption"-Erhebung (EU-SILC). Die ILE umfasst nicht gezielt die privaten Haushalte, lässt aber in vielen Bereichen direkt Rückschlüsse auf diese zu. Erstmals durchgeführt wurde der von der EZB im Euro-Raum initiierte "Household Finance and Consumption Survey" (HFCS). Darauf basierend wurden im Jahr 2013 erstmals Ergebnisse für Österreich von der OeNB publiziert. Diese Statistik könnte in Zukunft

¹⁾ Siehe *European Commission (2009, S. 8)*.

²⁾ Die Statistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger umfasst hingegen nur die Einkommen aus unselbständiger Arbeit und soll hier nicht weiter beachtet werden, da auf Einkommen aus selbständiger Tätigkeit abgezielt werden soll.

eine wichtige Datenquelle zur Analyse der Verteilung von Haushaltseinkommen sein, jedoch liegen eben keine Daten für die jüngere Vergangenheit vor.

Nachteil all dieser Statistiken ist, dass diese einerseits unterschiedliche Teilbereiche der Einkommenserzielung beleuchten und daher auch nicht konsistent zu anderen Datenkörpern sind und andererseits auch oft die für Verteilungsanalysen notwendige Detailtreue vermissen lassen. Der Einkommensnachweis in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen erhebt hingegen zumindest den Anspruch auf Vollständigkeit und Konsistenz. Somit werden auch schattenwirtschaftliche und illegale Tätigkeiten³⁾ (soweit diese in den Vorschriften zur Erstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Berücksichtigung finden⁴⁾ erfasst. Aufgrund der Konsistenz des Systems werden sämtliche Quellen der Einkommenserzielung hinsichtlich deren Entstehung, Verwendung und Verteilung in gleichem Umfang erfasst. Wie bereits in der Einleitung erwähnt, sind allerdings dort die Gliederungs- und Verteilungsinformationen noch spärlicher als in anderen Statistiken.

Aus diesem Grund scheint eine Zusammenführung der Informationen der unterschiedlichen Statistiken in der VGR ein lohnenswerter Ansatz zu sein. Die Unterschiedlichkeit zwischen den Konzepten macht es allerdings sehr schwer, valide Ergebnisse von brauchbarer Differenzierung zu erzielen. Dies gilt nicht nur für Österreich. Um dieses Manko zu beseitigen, hat die Stiglitz-Kommission in ihrem Bericht tiefer gegliederte Informationen zur Verteilung der Haushaltseinkommen gefordert. Als Ansatz wird hier eine Zusammenführung von mikroökonomischen Daten auf Individualebene mit den Makrodaten der VGR vorgeschlagen⁵⁾.

Systematisch ordnet sich der Sektor der privaten Haushalte – wie in Übersicht 2 dargestellt – in das Konto der primären Einkommensverteilung ein. Die Primäreinkommen der privaten Haushalte ergeben sich als Summe der Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit, der Einkommen aus Produktionstätigkeit (diese gliederten sich bis 1997 in der VGR in Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft, Einkommen aus Gewerbebetrieb und Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit) und Einkommen aus Vermögen.

Da Einkommensströme zwischen den einzelnen Sektoren eine wertvolle Information darstellen, können diese Einkommen in erhaltene ("rec" für receivable) und gezahlte ("pay" für payable) aufgespalten werden. Einige erwirtschaftete Positionen stellen keine Ströme dar, sondern ergeben sich durch Saldierung ("bal" für balance). Diese Teilmengen sind vollkommen disjunkt, wodurch sie zu den Primäreinkommen bzw. den Aggregaten für die gesamte Volkswirtschaft aufsummiert werden können. Erzielt beispielsweise eine im Sektor der nichtfinanziellen Unter-

³⁾ In Österreich werden für die nach dem ESVG 1995 erstellten Konten für Schmuggel, Prostitution und Drogenhandel gesondert Hinzurechnungsbeträge errechnet.

⁴⁾ Das vor dem ESVG 1995 in Österreich als grobe Leitlinie fungierende SNA 1968 war hinsichtlich schattenwirtschaftlicher Aktivitäten und illegaler Tätigkeiten nicht sehr explizit. Jedoch wurden für Österreich damals Hinzurechnungen für Bautätigkeiten und gewisse persönliche Dienstleistungen (Gastgewerbe, Transportleistungen) getätigt.

⁵⁾ "Reconciliation of micro- and macro-estimates is tedious but possible" (Stiglitz – Sen – Fitoussi, 2009, S. 115).

nehmen angesiedelte Kapitalgesellschaft im Produktionsprozess einen positiven Betriebsüberschuss, so wird dieser dort unter "rec" verbucht. Die anschließende Auszahlung von Dividenden wird dort als "pay" und bei den empfangenden Sektoren wiederum unter "rec" verbucht. Der Teil, der davon ins Ausland abfließt, wird analog im Auslandssektor unter "rec" ausgewiesen. Durch diese Vorgangsweise lassen sich beispielsweise auch die (teilweise unterstellten) Einkommen aus Wohndienstleistungen und deren Absorption durch den Haushaltssektor als unsaldierte Bruttoströme darstellen.

Übersicht 2: Sektorale Aufgliederung der Einkommen

		Private Haushalte	Nicht-finanzielle Unternehmen	Finanzielle Unternehmen	Staat	Ausland	Gesamte VW
Arbeitnehmerentgelte	rec	x	-	-	-	x	x
	pay	x	x	x	x	x	x
Einkommen aus LuF	bal					-	
Einkommen aus Gewerbebetrieb	bal					-	
Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit	bal					-	
Einkommen aus Vermietung	rec	x	x	x	x	x	x
	pay	x	x	x	x	x	x
Einkommen aus Vermögen	rec	x	x	x	x	x	x
	pay	x	x	x	x	x	x
Primäreinkommen		x	x	x	x	x	Volkseinkommen

Q: Eigene Darstellung; rec . . . erhalten, pay . . . gezahlt, bal . . . Saldo, x . . . publiziert, - . . . nicht definiert.

Allerdings ist mit der momentan gebotenen Darstellung der Einkommen auch eine Reihe von Nachteilen verbunden, die deren Eignung für verteilungsanalytische Studien in Frage stellen. Herauszustreichen ist im Hinblick auf die personelle Einkommensverteilung die zu weit gefasste Definition des Sektors der privaten Haushalte. In diesem werden auch die privaten Organisationen ohne Erwerbszweck erfasst. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Parteien, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Automobilklubs, Vereine, Sportbünde, NGOs, Stiftungen, . . .⁶⁾. Innerhalb dieses Sektors wäre somit eine weitere Untergliederung wünschenswert, welche neben den erwähnten privaten Organisationen ohne Erwerbszweck auch Unternehmenshaushalte, ArbeitnehmerInnenhaushalte, PensionistInnenhaushalte, Landwirtschaftshaushalte und Haushalte von Studierenden nach deren Schwerpunkt der Einkommenserzielung ausweist.

Neben der bereits angesprochenen, fehlenden Darstellung nach Einkommensgrößenklassen stellt auch die mangelnde funktionale Aufgliederung der Einkommen ein Hindernis dar. Vor allem die Vermögenseinkommen wären in einem stärkeren Detaillierungsgrad (zum Beispiel Entnahmen aus Betriebsüberschüssen, Dividenden, Zinsen, . . .) für Wirtschaftspolitik und -forschung eine wichtige Informationsquelle.

Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, dass Umbewertungsgewinne (*holding gains*) in der VGR nicht im Konto der primären Einkommensverteilung in den einzelnen Sektoren ausgewiesen werden, sondern in einem eigenen Umbewertungskonto, egal ob diese realisiert wurden oder nicht. Laut Steuerrecht sind hingegen solche Zugewinne als Spekulationserträge nur im Falle ihrer Realisierung zu erfassen⁷⁾.

1.3 Erfordernisse hinsichtlich einer stärkeren Disaggregation des Kontos der privaten Haushalte

Im Mittelpunkt des Interesses hinsichtlich der Einkommenskonto der VGR steht ganz klar der Sektor der privaten Haushalte, da dieser für verteilungspolitische Entscheidungen die größte Relevanz aufweist. Da dieses Datenwerk die umfangreichste Abdeckung verspricht, sollten Versuche einer disaggregierten Darstellung der Einkommen auf diesem Konzept beruhen. Deshalb erscheint es sinnvoll, Informationen aus anderen Statistiken heranzuziehen, um die grobe funktionale Struktur der Einkommen des Haushaltssektors aufzuspalten.

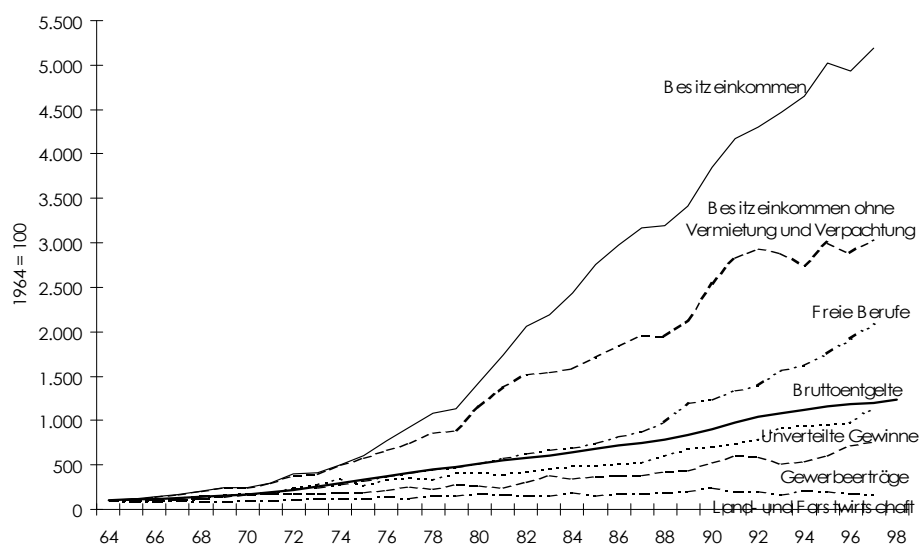
Die Frage, wie detailliert diese Aufspaltung erfolgen soll und in welche Komponenten, kann nicht generell beantwortet werden, sondern richtet sich nach den Erfordernissen der DatennutzerInnen. In der hier vorliegenden Machbarkeitsstudie soll von dem bis 1997 publizierten

⁶⁾ Nicht jedoch Wohnbaugenossenschaften, welche im Sektor der nicht finanziellen Kapitalgesellschaften erfasst werden.

⁷⁾ Die *capital gains* sind die Vermögenseinkommen, welche selbst zwar keine Produktion darstellen, aber als Abfluss aus dem produktiven Ertrag der einzelnen Sektoren als Besitzeinkommen im Konto der primären Einkommensverteilung erfasst werden.

Detailierungsgrad ausgegangen werden. Abbildung 1 zeigt den damaligen Verlauf der einzelnen Komponenten der Haushaltseinkommen zwischen den Jahren 1964 und 1997. Der Werte sind als Index wiedergegeben und haben das Jahr 1964 als Basis.

Abbildung 1: Entwicklung der Haushaltseinkommen nach Komponenten lt. SNA 1968



Q: Statistik Austria.

Statt der bis 1997 vorliegenden Gliederung der Einkommen liegen nach der Darstellung gemäß ESVG 1995 neben den Bruttoentgelten, den Mieten und den Besitzeinkommen die unverteiltten Gewinne⁸⁾, Gewerbeerträge, Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft und aus freien Berufen lediglich zusammengefasst in der Position Betriebsüberschüsse vor. Diese Datenreihen reichen in der VGR bis 1976 zurück.

An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass der gesonderte Ausweis der einzelnen Komponenten des Betriebsüberschusses nach alter Rechnung damals aufgrund von Daten und Annahmen erfolgte, die heutigen Qualitätsansprüchen nicht mehr genügen würden. Außerdem wurden die Einkommen aus Vermietung zu den Besitzeinkommen gezählt. Nach der seit dem ESVG 1995 gewählten Darstellungsform sind diese den Betriebsüberschüssen zugerechnet. Der Wert dieser Position wird unter der Position B.2n "Betriebsüberschuss, netto" ausgewiesen, wobei auch eine Aufgliederung in gezahlte und imputierte Mieten auf Anfrage bei Statistik Austria zur Verfügung gestellt wird. In jedem Fall handelt es sich aber um einen

⁸⁾ Die unverteiltten Gewinne der Kapitalgesellschaften zählen nicht zu den Betriebsüberschüssen selbst, sondern stellen unverteiltte (nicht realisierte) Vermögenseinkommen dar, die aus den Betriebsüberschüssen stammen und sollen daher hier nicht weiter beachtet werden.

Nettobetriebsüberschuss, bei dem sowohl die Vorleistungen, die zur Erstellung dieser Wohndienstleistung anfallen, wie auch die diesbezügliche Abschreibung bereits in Abzug gebracht wurden. Daher ist diese Position nur bedingt mit den Mieteinnahmen in anderen statistischen Quellen vergleichbar und sollte niedriger ausfallen als dort. Auch bei anderen Einkommenspositionen wird in den Sektorkonten eine Nettodarstellung (im Hinblick auf Abschreibungen) gewählt, was auf den Abzug der entsprechenden volkswirtschaftlichen Abschreibung hinweist. Dies ist in anderen Statistiken, wie beispielsweise der EU-SILC-Erhebung nicht der Fall.

Im Folgenden soll lokalisiert werden, in welchen Bereichen es Probleme bei der Ermittlung einer detaillierteren Darstellung der Einkommen der privaten Haushalte gibt. Deshalb wird für die einzelnen (in der früheren Darstellungsform ausgewiesenen) Komponenten in den unterschiedlichen Datenquellen nach Anhaltspunkten bezüglich einer Aufschlüsselung gesucht. Ergänzt werden diese um Annahmen, welche klar dargelegt werden.

1.4 Betriebsüberschüsse lt. VGR

Ein wichtiger Teil des gesamtwirtschaftlichen Einkommens wie auch des Einkommens der privaten Haushalte entstammt der heimischen Produktion. Dieses wird auf der Entstehungsseite der VGR durch die Summe der Wertschöpfungsbeiträge der einzelnen Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Position Gütersteuern minus Gütersubventionen als Bruttoinlandsprodukt ausgewiesen. Die Wertschöpfungsbeiträge selbst werden in den Produktionskonten der einzelnen Wirtschaftsbereiche als Differenz zwischen Output (Bruttoproduktionswert – BPW) und den Vorleistungen (Intermediärverbrauch) gebildet. Lediglich in den Wirtschaftsbereichen, deren Leistungen nicht über den Markt abgegolten werden (zum Beispiel die öffentliche Verwaltung oder die Landesverteidigung) wird die Wertschöpfung direkt aus deren Komponenten hergeleitet.

Abbildung 2: Produktionskonto

Vorleistungen		BPW	Erlöse
Bruttowertschöpfung	Bruttoentgelte		Eigenverbrauch
	Abschreibungen		Selbsterstellte Anlagen
	Güter und Produktionsabgaben minus Subventionen		Lagerzugänge
	Betriebsüberschuss (mixed income)		

Q: Eigene Darstellung.

Die Bruttowertschöpfung stellt somit die Einkommensquelle des Inlands aus der Produktionstätigkeit dar. Die Verteilungsrechnung der VGR gliedert diese weiter in Komponenten auf, die zur Abgeltung der einzelnen Produktionsfaktoren dienen:

- Bruttoentgelte für den Faktor Arbeit
- Abschreibung für den Erhalt des Kapitals
- Güter- und Produktionsabgaben (der Teil des Produktionsprozesses, der an den Staat abfließt)
- Betriebsüberschuss als Entgelt des Unternehmerlohns

Der Betriebsüberschuss kann als eine Form des Gewinnes aus unternehmerischer Tätigkeit gesehen werden. Da dieser vor allem bei kleineren Unternehmen den persönlichen Arbeitseinsatz des Unternehmers bzw. der Unternehmerin als eine Art Lohn angesehen werden kann, wird generell von "mixed income" gesprochen.

Aufgrund des gewinnähnlichen Charakters dieses Betriebsüberschusses liegt es nahe, ihn mit anderen statistischen Quellen zu vergleichen, die analoge Größen erfassen. Das Ziel eines solchen Unterfangens ist oft weniger die Konsistenz oder Vollständigkeit der Datenquellen zu überprüfen, sondern durch deren Verkreuzung zusätzliche Informationen zur Einkommensverteilung zu verschaffen. So liefert beispielsweise die Einkommensteuerstatistik wertvolle Hinweise über die personelle Verteilung der Einkommen und gliedert die Einkommensquellen detaillierter auf, als dies in der VGR der Fall ist. Die EU-Erhebung über soziale Indikatoren und Lebensbedingungen (EU-SILC) konzentriert sich auf die Verteilung der Einkommen der privaten Haushalte und lässt sich daher weniger leicht mit dem Betriebsüberschuss laut VGR verkreuzen, sondern eher mit dem Konto des Sektors der privaten Haushalte.

Wenn auch der Charakter von Betriebsüberschuss und finanzrechtlichem Gewinn als Kompensation für selbständige unternehmerische Tätigkeit ähnlich scheint, so gibt es eine Vielzahl von Unterschieden, die einen numerischen Vergleich schwierig machen. All diese Unterschiede können – wie dies in Abbildung 1 schematisch dargestellt wird – an verschiedenen Aggregaten ansetzen. Diese Unterschiede lassen sich idealtypisch in mehrere Klassen unterteilen:

- Unterschiede im Umfang (sowohl definitorisch als auch erfassungsmäßig)
- Unterschiede in der Bewertung
- Unterschiede in der zeitlichen Abgrenzung

Da der Betriebsüberschuss als Residuum ermittelt wird, führen jegliche Unterschiede hinsichtlich Umfang, Bewertung und zeitlicher Abgrenzung in einer der im BPW, den Vorleistungen oder der Wertschöpfung enthaltenen Komponenten zu einer Differenz zwischen Betriebsüberschuss und finanzrechtlichem Gewinn.

Ein Beispiel für Unterschiede im definitorischen Umfang stellt der Zinsaufwand dar, welcher gemäß Steuer- und Handelsrecht zu einer Schmälerung des finanzrechtlichen Gewinns führt. Laut VGR-Vorschriften sind solche Zahlungen hingegen selbst nicht Bestandteil der Vorleistungen, sondern lediglich die den Beratungsaufwand der Banken abgeltenden imputierten

Bankdienstleistungen. Einer der erfassungsmäßigen Unterschiede zwischen VGR und der Steuerstatistik ist beispielsweise, dass letztere keine Hinzurechnung für schattenwirtschaftliche Aktivitäten enthält.

Es besteht zudem eine Vielzahl von Unterschieden in vielen Komponenten hinsichtlich der Bewertung. Dies zeigt sich beispielsweise bei Gewinnen, die durch die Realisierung von Vermögensumbewertungen entstehen. Während diese laut Finanzrecht zu besteuern sind, bleiben sie im Produktionskonto der VGR unberücksichtigt, da sie keine Produktion darstellen. Auch die in vielen Bereichen bestehenden Pauschalierungen bei der Steuerberechnung (wie beispielsweise in der Landwirtschaft) finden in der VGR nicht statt.

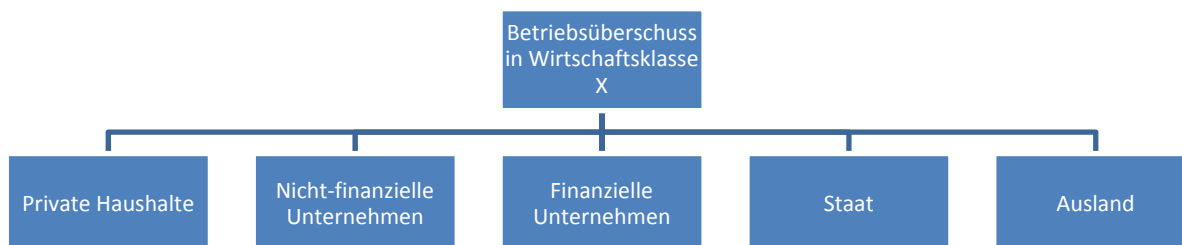
Hinsichtlich der zeitlichen Abgrenzung der Verbuchung einzelner Komponenten zeigen sich ebenso deutliche Unterschiede zwischen den beiden Statistiken. So kennt die VGR keinerlei Rückstellungen oder Rücklagen, sondern basiert einzig und allein auf dem Accrual-Prinzip. Auch das Konzept der vorzeitigen Abschreibung ist der VGR fremd.

Für die Lokalisierung und Quantifizierung all dieser Unterschiede wären nicht nur profunde Kenntnisse des Steuerrechts notwendig, sondern auch die Handhabung der Vorschriften für die VGR in Theorie und Praxis. Anhaltspunkte dafür bietet das Methodeninventar zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Österreich (*Statistik Austria, 2009B*).

Franz – Teufelsbauer (1979) unternahm für die Eckjahre 1964 und 1977 einen Versuch der Quantifizierung der wichtigsten Unterschiede zwischen dem Betriebsüberschuss der österreichischen VGR und dem Gewinn laut Steuerstatistik. Diese Studie ergab eine Steuernachweisquote von rund 83%. Dies bedeutet, dass nach Berücksichtigung der wesentlichen Differenzen die Gewinne laut Steuerrecht noch um 17% unter dem Betriebsüberschuss lt. VGR lagen.

Es zeigt sich somit, dass die einzige administrative Datenquelle, die für eine Aufgliederung der Betriebsüberschüsse halbwegs geeignet wäre, doch recht große definitorische und quantitative Differenzen aufweist. Aus diesem Grund soll ein anderer Ansatz verfolgt werden, bei dem versucht wird, festzustellen, wie viel von den gesamten Betriebsüberschüssen (im Konto der primären Einkommensverteilung als Selbständigeneinkommen bezeichnet) der österreichischen Wirtschaft den heimischen privaten Haushalten als Einkommen zufließt und gleichzeitig eine Aufteilung in die Komponenten Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe und freie Berufe vorzunehmen.

Abbildung 3: Sektorale Aufteilung des Betriebsüberschusses



Q: Eigene Darstellung.

Im Zuge der Erstellung des Kontos der primären Einkommensverteilung der privaten Haushalte weist Statistik Austria auch die Betriebsüberschüsse aus selbständiger Tätigkeit aus. Gemäß Auskunft von Statistik Austria werden diese aufgrund der jährlichen Leistungs- und Strukturhebung (LSE) durch Identifikation der darin enthaltenen Respondenten und deren Zuordnung auf die einzelnen Sektoren ermittelt. Da gerade im Sektor der privaten Haushalte die Unternehmensformen besonders klein und deshalb in der LSE unterrepräsentiert sind, werden Zuschätzungen in Form von Quoten mit Hilfe des Unternehmensregisters durchgeführt.

Somit existiert eine Kreuztabellierung zwischen Wirtschaftsaktivitäten und den Sektoren der Volkswirtschaft für den Sektor der privaten Haushalte. Diese wird nicht als solche publiziert, sondern bildet im Rechenprozess von Statistik Austria eine Art Zwischenrechnung. Da diese intern auf 2-Steller-Ebene lt. ÖNACE 2008 vorliegt, könnte hier mittels geeigneter Annahmen oder unter Zuhilfenahme externer Datenquellen eine Aufteilung in die Komponenten gewerbliche, freiberufliche und landwirtschaftliche Einkommen vorgenommen werden, wie dies nach alter Rechnung der Fall war.

An dieser Stelle seien die etwas unklaren Definitionen der Einkommensarten in den unterschiedlichen Datenkonstrukten angemerkt. In der bis 1997 verfügbaren Volkseinkommensrechnung wurden zum Begriff der "freiberuflichen Tätigkeiten" keine näheren definitorischen Annahmen gemacht. Es ist zu vermuten, dass dafür die juristische Abgrenzung verwendet wurde, die über ein eigenes Berufsrecht geregelt sind. Darunter fallen:

- ApothekerInnen
- ÄrztInnen
- NotarInnen
- PatentanwältInnen
- RechtsanwältInnen
- TierärztInnen
- WirtschaftstreuhänderInnen
- ZahnärztInnen
- ZiviltechnikerInnen

Wenngleich der Terminus der "freiberuflichen Tätigkeiten" kein Begriff der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist, so findet sich dennoch in der Klassifikation nach ÖNACE 2008 im Abschnitt M die Bezeichnung "Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen". In diesen Abschnitt fallen auch in Gruppe 70.1 die UnternehmensberaterInnen und in Abteilung 73 FotografInnen und DolmetscherInnen. Diese sind allerdings nach der juristischen heimischen Definition nicht zu den "freien Berufen" zu zählen.

Das Steuerrecht im EStG erwähnt die "freien Berufe" nicht explizit. In §22 werden unter der Rubrik "Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit" neben wissenschaftlichen, künstlerischen, schriftstellerischen, unterrichtenden und erzieherischen Tätigkeiten auch sämtliche "freien Berufsgruppen" (wie oben) angeführt, jedoch ohne ApothekerInnen. Deren Einkünfte dürften demnach unter § 23 "Einkünfte aus Gewerbebetrieb" zu erfassen sein.

Übersicht 3 listet diese Wirtschaftsbereiche auf. In Spalte 4 wird eine Zuordnung der in dieser Aktivität von den privaten Haushalten erzielten Einkommen in eine der drei Einkommenskategorien von Selbständigen vorgenommen.

Übersicht 3: Zuordnung der Betriebsüberschüsse zu ÖNACE-2-Stellern

A	01-03	Landwirtschaft und Jagd	L
B	05-09	Kohlenbergbau; Gew. v. Erdöl u. Erdgas; Erzbergbau	G
C	10-33	Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	G
D	35	Energieversorgung	G
E	36-39	Wasserversorgung	G
F	41-43	Hochbau	G
G	45	Kfz-Handel und -reparatur	G
	46	Großhandel	G
	47	Einzelhandel	F/G
H	49-53	Landverkehr	G
I	55-56	Beherbergung; Gastronomie	G
J	58-63	Verlagswesen	G
K	64-66	Finanzdienstleistungen	G
L	68	Grundstücks- und Wohnungswesen	G
	69	Rechtsberatung und Wirtschaftsprüfung	F
	70	Unternehmensführung, -beratung	F
	71	Architektur- und Ingenieurbüros	F
	72	Forschung und Entwicklung	F
	73	Werbung und Marktforschung	F/G
	74-75	Sonst. Freiberufl./techn. Tätigkeiten; Veterinärwesen	F
N	77-82	Vermietung von beweglichen Sachen	G
O	84	Öffentliche Verwaltung	-
P	85	Erziehung und Unterricht	G
Q	86	Gesundheitswesen	F/G
	87-88	Alten- und Pflegeheime; Sozialwesen	G
	90	Künstlerische Tätigkeiten	G
R	91	Bibliotheken und Museen	G
	92	Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	G
	93	Dienstleistungen Sport/Unterhaltung	G
	94	Interessenvertretungen und Vereine	G
	95	Reparatur von Gebrauchsgütern	G
S	96	Sonstige Dienstleistungen a. n. g.	G
	97	Private Haushalte mit Hauspersonal	G

Q: ÖNACE 2008, eigene Darstellung; L . . . Land- und Forstwirtschaft, G . . . Gewerbebetrieb, F . . . "Freie Berufe".

Erzielen private Haushalte Betriebsüberschüsse in der Wirtschaftsaktivität A "Land- und Forstwirtschaft, Fischerei", so sind diese gemäß der hier gewünschten Klassifikation der Betriebsüberschüsse zur Gänze den Einkommen aus Landwirtschaft zuzurechnen.

Bei den Betriebsüberschüssen, die in den Abschnitten B bis F von den Haushalten erwirtschaftet wurden, sollte es sich ausschließlich um gewerblich erzielte handeln. In diesen Aktivitäten gibt es weder landwirtschaftliche, noch freiberufliche Einkommen und auch keine Produktion von Mietdienstleistungen.

Abschnitt G ("Handel") stellt eine Besonderheit dar, weil hier Apotheken inkludiert sind, welche nach juristischer Definition zu den "freien Berufen" gehören, wenn sie als selbständige Tätigkeit ausgeübt werden. Nicht nur aufgrund des kleinen Gewichts dieser dort erzielten Einkommen im Vergleich zum gesamten Haushaltssektor, sondern auch aus verteilungsanalytischen Gründen sollten diese Einkommen hier jedoch als gewerblich erzielte angesehen werden.

Die in den weiteren Abschnitten H bis L erzielten Einkommen der privaten Haushalte stellen zur Gänze gewerblich erzielte Einnahmen dar, wobei die Überschüsse im Grundstücks- und Wohnungswesen nicht die Mietdienstleistungen der privaten Haushalte umfassen – da diese von Statistik Austria als eigene Kategorie "B.2n Betriebsüberschuss, netto" ausgewiesen werden –, sondern nur den über die Mietproduktion hinausgehenden Betriebsüberschuss (zum Beispiel aus Hausverwaltung). Der ÖNACE-Abschnitt M ("Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen") deckt sich weitestgehend mit der juristischen Definition. Jedoch sind dort keine ÄrztInnen (ÖNACE Q) und ApothekerInnen (ÖNACE G) enthalten. Andererseits befinden sich dort auch die Tätigkeiten Unternehmensberatung, Werbung und Marketing, die gemäß der juristischen Definition keine "freien Berufe" darstellen. Aufgrund der Ähnlichkeiten in der funktionalen Einkommenserzielung spricht nichts dagegen, diese bei Verteilungsanalysen ebenfalls unter "freiberuflichen" zu klassifizieren.

In der Wirtschaftsklasse N ("Vermietung beweglicher Sachen") handelt es sich wiederum eindeutig um gewerblich erzielte Einnahmen. Die Wirtschaftsklasse O bleibt unbesetzt, da diese einen Nichtmarkt-Bereich darstellt, in welchem per definitionem keine Betriebsüberschüsse anfallen.

Die im "Erziehungs- und Unterrichtswesen" (Abschnitt P) in selbständiger Tätigkeit erzielten Betriebsüberschüsse im privaten Haushaltssektor (z. B. kleinere Bildungseinrichtungen und Kindergärten) sind als gewerblich erwirtschaftete Einnahmen zu werten. Im Gesundheitswesen (Abschnitt Q) sind im privaten Haushaltssektor⁹⁾ sowohl die freiberuflichen Tätigkeiten von ÄrztInnen als auch die gewerblichen Tätigkeiten der Krankenpflege und Therapie beheimatet. Die

⁹⁾ Spitäler befinden sich nicht im Sektor der privaten Haushalte. Die privaten Dienste ohne Erwerbszweck (PDoE) sind zwar Teil der privaten Haushalte, jedoch fallen dort wegen ihrer nicht marktmäßigen Tätigkeit keine Betriebsüberschüsse an.

Aufteilung der dort erzielten Betriebsüberschüsse in freiberufliche und gewerbliche Tätigkeiten könnte anhand von Einkommensquoten aus der ILE bzw. EU-SILC erfolgen.

Die in selbständiger Tätigkeit erwirtschafteten Betriebsüberschüsse der Wirtschaftsklasse R ("Kunst, Unterhaltung und Erholung") sind nach jurisdischer Definition (welche auch für die Volkseinkommensrechnung bis 1997 angewendet wurde) keine "freien Berufe" und demgemäß den gewerblich erzielten Einkommen zuzurechnen. Ähnliches gilt für die Wirtschaftsklassen S ("Erbringung von sonstigen Dienstleistungen") und T ("Private Haushalte").

1.5 Zusammenfassung

Die bis 1997 verfügbare Aufgliederung der Betriebsüberschüsse der privaten Haushalte in jene aus landwirtschaftlicher, gewerblicher und freiberuflicher Tätigkeit war detaillierter als das seither verfügbare Konto der primären Einkommensverteilung gemäß ESVG 1995. Deshalb konnte man damals leichter zumindest eingeschränkte verteilungsanalytische Aussagen treffen, wenngleich diese Datenbasis sowohl definitorisch wie auch datenmäßig recht grob und ungenau war. Zudem fehlten dort auch die Betriebsüberschüsse, die durch die Vermietung von Immobilien (inkl. imputierter Mieten) erwirtschaftet wurden. Diese wurden unter Besitzeinkommen ausgewiesen während sie heutzutage unter "B.2n Betriebsüberschuss, netto" aufscheinen.

Allerdings würde selbst diese detailliertere Darstellung dem heutigen Bedürfnis nach Informationen zur Einkommensverteilung kaum mehr gerecht werden, da keine Unterscheidung nach Höhe des Betriebsüberschusses oder der empfangenden Einheit vorgenommen wird. Dennoch lassen sich aus der damaligen Darstellungsform bedingt Schlüsse ziehen, und auch für die weitere Aufgliederung stellt sie einen wichtigen ersten Schritt dar.

Die nach dem ESVG 1995 ausgewiesenen Einkommen der privaten Haushalte gliedern sich lediglich in unselbständige Einkommen, Betriebsüberschüsse aus selbständiger Tätigkeit, Betriebsüberschüsse aus Vermietung von Wohnraum und Vermögenseinkommen. Ein Versuch der Aufspaltung der Betriebsüberschüsse aus selbständiger Tätigkeit – analog der alten Darstellungsform – in die Kategorien landwirtschaftliche, gewerbliche und freiberufliche scheint aufgrund einer bei Statistik Austria intern verfügbaren Kreuztabellierung zwischen Wirtschaftsaktivitäten und Haushaltkonto erfolgversprechend. Allerdings wären bislang aufgrund der geringen statistischen Besetzung in der LSE in manchen Wirtschaftsaktivitäten, wie auch auf Grund der notwendigen kräftigen Zuschätzung durch Statistik Austria¹⁰⁾ die Ergebnisse mit Vorsicht zu interpretieren.

Die oben erfolgte Zuteilung der einzelnen Betriebsüberschüsse in die geforderten Kategorien scheint in vielen Fällen unproblematisch. Lediglich im Bereich des Gesundheitswesens (ÖNACE Q) und den im Handel (ÖNACE G) enthaltenen Apotheken wird auf externe Daten zur Auf-

¹⁰⁾ In der LSE werden kaum kleine Wirtschaftseinheiten, wie diese allerdings im Haushaltsektor üblich sind, erfasst.

spaltung in freiberufliche und gewerbliche zurückzugreifen sein. Hier könnten Relationen aus der ILE bzw. EU-SILC Erhebung wertvolle Anhaltspunkte liefern.

Bislang wurden von Statistik Austria noch keine Angaben über die Möglichkeit und den damit verbundenen Aufwand einer Zurverfügungstellung der Kreuztabelle (Haushaltskonto x Aktivitäten) gemacht. Jedoch dürften sich eventuell damit verbundene Kosten in der derzeit vorliegenden Qualität in engen Grenzen halten. Sollte die gelieferte Qualität nicht die notwendigen Standards erreichen, könnte dies Zusatzkosten verursachen, welche bislang noch nicht abgeschätzt werden können.

2. Selbständigeneinkommen in der Steuerstatistik

Christine Mayrhuber

Für die Einkünfte der Selbständigen gibt es eine Vielzahl von Erfassungssystematiken. Wie bereits im vorhergehenden Kapitel ausgeführt, kann auf der Ebene der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) eine Detaillierung entsprechend der sieben Einkunftsarten im Bereich der Nicht-Lohn-Einkommen derzeit nicht gemacht werden.

Die Unterschiede zwischen den Makrogrößen in der VGR und der in diesem Abschnitt ausgeführten individuellen Nicht-Lohn-Einkommen auf der Grundlage der Steuerstatistiken (konkret Einkommensteuerstatistik) sind erheblich. Die Erfassung- und Berechnungskonzepte der VGR zeigen einen anderen Erhebungsschwerpunkt als die Einkünfte der Selbständigen gemäß dem österreichischen Steuerrecht.

In der VGR-Systematik führt der Abzug des Personalaufwands, der Produktionsabgaben, der Abschreibungen und des Zinsaufwands von der Wertschöpfung zum Betriebsüberschuss. Steuerrechtlich weicht dieser Betriebsüberschuss vom Gesamteinkommen aus selbständiger Tätigkeit in folgenden Punkten ab:

- Zinsaufwände und Zinserträge sind nur im finanzrechtlichen Gewinn enthalten. In der VGR hingegen schmälern unterstellte Bankgebühren (Imputation für die Service Charge von Finanzdienstleistungen¹¹⁾) den Betriebsüberschuss, da diese unterstellten Gebühren Vorleistungen darstellen.
- Die VGR berücksichtigt unterstellte Mieten (Imputation für Mieten), diese erhöhen den Betriebsüberschuss. Im finanzrechtlichen Gewinn hingegen sind nur tatsächliche Aufwendungen bzw. bei Eigentum keine imputierten Mieten berücksichtigt.
- Die Höhe der Abschreibungssätze unterscheidet sich zwischen dem finanzrechtlichen Betriebsüberschuss und dem Betriebsüberschuss gemäß VGR.
- Die steuerrechtlichen Bewertungsvorschriften unterscheiden sich ebenfalls von jenen der VGR.
- Rückstellungen und Rücklagen sind auf der betrieblichen Ebene anders abgegrenzt als in der VGR, hier gilt das Kalenderjahr.
- Steuervermeidung, Schattenwirtschaft ("under-reporting") und illegale Tätigkeiten sind in der VGR dazugeschätzt, auf der betrieblichen Ebene bleiben diese Bereiche naturgemäß unberücksichtigt.

Trotz der hier skizzierten Unterschiede zwischen den Nicht-Lohn-Einkommen gemäß VGR und Steuerstatistik, wird im vorliegenden Abschnitt dennoch die Steuerstatistik als Grundlage zur Darstellung der Nicht-Lohn-Einkommen verwendet. Konkret werden zwei Fragen näher be-

¹¹⁾ Financial Intermediation Services Indirectly Measured, kurz FISIM.

leuchtet: (1) Welche Höhe haben die sieben in der Einkommenssteuerstatistik vorhandenen Einkunftsarten und welche Besonderheiten müssen bei der Interpretation der Einkommensvergleiche beachtet werden? (2) Unter welchen Bedingungen wären bzw. sind die Nicht-Lohn-Einkommen gemäß Steuerstatistik mit den Makrogrößen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung vergleichbar?

Nach der Darstellung der steuerrechtlichen Erfassungssystematiken der sieben Einkunftsarten im ersten Teil, wird im zweiten Teil ihre Höhe und Zusammensetzung näher beleuchtet und ihre Verteilung im dritten Abschnitt dargestellt. Anschließend sind die Unterschiede zwischen den Einkünften der selbständig und unselbständig Erwerbstätigen entlang der Wirtschaftsschnitte beleuchtet. Ausgangspunkt dabei ist die These, dass Nicht-Lohn-Einkommen zumindest mittelfristig den Lohneinkommen der Unselbständigen entsprechen müssen. Abschließend wird erstmals ausführlich auf den großen Anteil der einkommensteuerrechtlichen Fälle mit Negativeinkommen (Verlusten) eingegangen.

2.1 Ausmaß und Umfang der Nicht-Lohn-Einkommen

Das Einkommensteuergesetz definiert sieben Einkunftsarten: Einkünfte aus (1) Land- und Forstwirtschaft, aus (2) Selbständiger Arbeit (FreiberuflerInnen wie beispielsweise ZiviltechnikerInnen, ÄrztInnen, RechtsanwältInnen usw. sowie Einkünfte aus wissenschaftlicher, künstlerischer, schriftstellerischer, unterrichtender Tätigkeit usw.), aus (3) Gewerbebetrieb, aus (4) nichtselbständiger Arbeit, aus (5) Kapitalvermögen (wenn nicht schon quellenbesteuert), aus (6) Vermietung und Verpachtung sowie aus (7) sonstigen Einkünften. Die steuerrechtliche Definition bzw. Abgrenzung entscheidet darüber, welche Personen zu einer Einkommensteuererklärung verpflichtet sind und welche Personen mit welchen Einkünften in der Steuerstatistik enthalten sind.

2.1.1 Besonderheiten der Nicht-Lohn-Einkommen im Vergleich zu den Lohneinkommen

Die Definition/Erfassung der Selbständigeneinkommen in den Steuerstatistiken kann nur mit Einschränkungen über das Ausmaß der Nicht-Lohn-Einkommen Auskunft geben. Schon ein Vergleich der Zahl der selbständig Erwerbstätigen differiert zwischen vorhandenen Erfassungssystematiken: Die hier zugrunde liegende integrierte Lohn- und Einkommensteuerstatistik zeigt 311.700 ausschließlich Selbständige und 308.300 Personen mit Einkünften aus selbständiger wie auch unselbständiger Tätigkeit. Die Selbständigenzahlen gemäß WIFO lagen 2009 bei 420.600 Personen (2012 waren es 439.500). Die Zahl der Unselbständigen folgt ebenfalls unterschiedlichen Konzepten (Sozialversicherung, Steuerstatistik), allerdings sind die Einkommensangaben für Unselbständige kaum individuell gestaltbar, da die Lohnsteuer bereits beim Arbeitgeber eingehoben wird. Durch freiwillige ArbeitnehmerInnenveranlagungen kann durch Geltendmachung von Werbungskosten die Steuerbemessungsgrundlage verändert werden. Es verbleiben folgende Unterschiede im Einkommenskonzept zwischen Nicht-Lohn-Einkünfte und Lohneinkommen:

- Erträge minus Aufwendungen sind die Einkommen der Selbständigen. Steuerrechtlich kennen Selbständige ihr Einkommen erst im Nachhinein. Erträge und Aufwendungen eines Betriebes können von einem Jahr zum anderen aufgrund der betriebswirtschaftlichen Lage (Verlustvorträge, Investitionen usw.) stark schwanken.
- Von den Veranlagungsfällen in der Einkommensteuerstatistik 2010 sind 66% Steuerfälle und 34% sogenannte steuerlichen Nullfälle, bei ihnen liegt das Einkommen unter der Steuergrenze. Von den knapp über 300.000 steuerlichen Nullfällen haben 16% (knapp 48.000 Personen) keine bzw. in der Einkommensteuererklärung negative Einkünfte (Verluste). Unter ihnen haben 402 Personen Verluste im Ausmaß von -500.000 bis -200.000 €. Ein Vergleich der Einkommensverteilungen zwischen Selbständigen und Unselbständigen bleibt durch die Möglichkeit der Verluste ausschließlich bei den Selbständigen immer ungenügend.
- Der *Einkommensbegriff Selbständiger unterscheidet sich* nicht nur von den unselbständig Erwerbstätigen, sondern auch innerhalb der Gruppe der Selbständigen: Die Erträge minus Aufwendungen der Gewerbetreibenden folgen einem anderen Konzept als in der Landwirtschaft (Bewertung der Eigenleistung, der Arbeitskraft mithelfender Familienangehöriger usw.).
- Landwirtschaftliche Großbetriebe (Betriebe mit hohen Umsätzen) sind zur doppelten Buchführung bzw. zur Einnahmen-Ausgaben-Rechnung verpflichtet, ihre Einkommen sind nach finanzbuchhalterischen Kriterien erfasst und zum Großteil in der Einkommensteuerstatistik enthalten. Die Einkommen der Kleinbetriebe sind nur in der Beitragsgrundlagenstatistik zur Sozialversicherung enthalten, sie unterliegen einer Pauschalbesteuerung. Die dokumentierten landwirtschaftlichen Einkommen im Grünen Bericht sind für den Landwirtschaftssektor insgesamt repräsentativ und können aufgrund ihrer Orientierung an betriebswirtschaftlichen Kriterien (wirtschaftliche Situation land- und forstwirtschaftlicher Betriebe) nur eingeschränkt mit den Daten aus Steuer- oder Sozialversicherungsdaten verglichen werden. Für das Jahr 2009 (2011) zeigte der Grüne Bericht bei den rund 2.200 Buchführungsbetrieben Einkünfte in der Höhe von durchschnittlich 19.000 € (27.400 €) je Betrieb bzw. 14.521 € (24.500 €) je nicht entlohnter Arbeitskraft (*Lebensministerium*, 2010 und 2013).
- Auch die Höhe der Beitragsgrundlagen für die Sozialversicherung eignet sich nicht als Grundlage zur Schätzung der Nicht-Lohn-Einkommen: Die Mindest- und Höchstbeitragsgrundlage stellt nur einen Ausschnitt der Selbständigeneinkommen dar.

2.1.2 Nicht-Lohn-Einkommen in den Steuerstatistiken

In der **Einkommensteuerstatistik**¹²⁾ sind die Einkünfte aus allen sieben im Einkommensteuergesetz aufgelisteten Einkünften¹³⁾ erfasst. Der Gesamtbetrag der Einkünfte ergibt sich aus der Summe (positiv und/oder negativ) der einzelnen Einkünfte. Die Einkommensteuerstatistik erfasst die Gesamteinkommen in Form von Bruttojahreseinkünften. In der Einkommensteuer ist das Einkommen die Differenz aus Betriebseinnahmen und Betriebsausgaben¹⁴⁾ und es gibt die Möglichkeit des Gewinn- bzw. Verlustvortrags. In der jüngsten veröffentlichten Einkommensteuerstatistik (2010) waren 884.014 veranlagte Personen enthalten, wobei rund 1/3 Nullfälle¹⁵⁾ (304.097) waren. Diese Steuerstatistik enthält pro Person bis zu sieben verschiedene Einkommensarten. Im Durchschnitt hat jede und jeder Steuerpflichtige gemäß Einkommensteuerstatistik 1,8 Einkunftsarten. Durch Zuordnung der betragsmäßig größten Einkunftsart pro Person zeigt sich, dass bei 63,7% der Personen die nichtselbständige Arbeit die Haupteinkunftsart war. Mehr als die Hälfte der veranlagten Personen sind unselbständig Erwerbstätige (oder PensionistInnen) mit einkommensteuerpflichtigen Zusatzeinkommen. Auf der Grundlage dieser Steuerstatistik lassen sich keine abgesicherten Aussagen über die Höhe der Nicht-Lohn-Einkommen machen.

Besser geeignet ist die "**Integrierte Lohn- und Einkommensteuerstatistik**" (im Folgenden kurz ILE genannt). Die Ziele dieser von Statistik Austria generierten Steuerstatistik sind zweierlei:

1. Zum einen werden Doppelzählungen vermieden. Personen die sowohl in der Lohnsteuer als auch in der Einkommensteuer aufscheinen können identifiziert werden. Im Jahr 2009 waren es 6,246 Mio. Lohnsteuerpflichtige und 872.422 Mio. Personen die in der Einkommensteuer veranlagt wurden. Die Einkommensteuerstatistik liegt erst im dritten Jahr nach dem Berichtsjahr vor, die jüngste vorhandene Integrierte Lohn- und Einkommensteuer bezieht sich auf das Jahr 2010, die Auswertungen basieren auf der ILE aus dem Jahr 2009. Insgesamt kamen 2009 526.844 Personen in beiden Steuerstatistiken vor. Zur Vermeidung von Doppelzählungen wurde diese Personengruppe – nicht aber ihre Bezüge – ausgeschieden, sie kommt in der ILE daher nur einmal vor.
2. Zum anderen wird der Einkommensbegriff zwischen den Selbständigeneinkommen und den Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit vereinheitlicht. Die Bruttobezüge gemäß Lohnsteuer enthalten auch Sozialversicherungsbeiträge, steuerfreie und sonstige Bezüge (Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Abfertigungen, Abfindungen usw.). Brut-

¹²⁾ Die Analyse der Verteilung selbständiger Einkommen erfolgt auf der Grundlage der veröffentlichten Daten von Statistik Austria diverser Jahre.

¹³⁾ Einkünfte aus: Land- und Forstwirtschaft; selbständiger Arbeit; Gewerbebetrieb; nichtselbständige Arbeit; Kapitalvermögen (Gewinnanteile, Zinsen usw. soweit sie nicht durch die Entrichtung der Kapitalertragsteuer endbesteuert sind); Vermietung und Verpachtung; sonstige Einkünfte, (*Statistik Austria, 2009B*).

¹⁴⁾ Tatsächliche und fiktive Betriebsausgaben (Forschungsfreibetrag usw.).

¹⁵⁾ Trotz Einkommenssteuerpflicht liegt bei den Nullfällen das erzielte Einkommen unter der Besteuerungsgrenze bzw. es sind Verluste vorhanden; 2007 betrug die Einkommenssteuer (vor Absetzbeträgen) bis 10.000 € 0%.

tobezüge geben das 'zugeflossene' Einkommen an. Die Einkünfte aus den sieben Einkunftsarten gemäß Einkommensteuergesetz hingegen enthalten nicht die Zuflüsse bei den Selbständigen, sondern deren Einnahmen minus deren Ausgaben. Diese Ausgaben umfassen unter anderem auch Sozialversicherungsbeiträge, Werbungskosten, Personalkosten usw. Die Einkommensbegriffe aus beiden Steuerstatistiken sind nicht vergleichbar. Das in der ILE entwickelte Konzept zur Erfassung der Einkommen auf Personenebene ("Gesamteinkommen") gleicht diese Unterschiede aus: Die Bruttobezüge aus der Lohnsteuer werden um die Sozialversicherungsbeiträge korrigiert und sind nun mit den Selbständigeneinkünften (Einnahmen minus Ausgaben) vergleichbar, da die Ausgaben bereits die Sozialversicherungsabgaben enthalten.

3. Das definierte Gesamteinkommen in der jährlich publizierten Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik beinhaltet auch Transferbezüge wie beispielsweise das Arbeitslosengeld, die Notstandshilfe usw. Wird ein Vergleich der Primäreinkommen angestrebt, sollten diese Transferbezüge unberücksichtigt bleiben.

2.1.3 Welche Personengruppe erfasst die Einkommensteuerstatistik?

Selbständige Einkünfte können – in der Einkommensteuerstatistik wie oben beschrieben – aus verschiedenen Tätigkeitsbereichen stammen. Natürliche Personen mit betrieblichen Einkünften (Gewinneinkünften) aus Land- und Forstwirtschaft, selbständiger Arbeit, Gewerbebetrieb und außerbetrieblichen Einkünften (Überschusseinkünfte) aus nicht selbständiger Arbeit, Vermietung und Verpachtung, Kapitalvermögen (soweit nicht endbesteuert), sonstigen Einkünften (Spekulationsgewinne, Funktionsgebühren usw.) sind steuerpflichtig und gemäß Einkommensteuergesetz in der Einkommen- bzw. Lohnsteuerstatistik enthalten. Seit 1993 liegt ein duales Einkommensteuersystem vor (Schratzenstaller – Wagner, 2009), welches auf der Betriebsform aufbaut. Ist die unternehmerische Tätigkeit, das Gewerbe, im Rahmen einer juristischen Person organisiert (Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Aktiengesellschaft), unterliegt die juristische Person der Körperschaftssteuer mit einem Steuersatz von 25%. Werden die Gewinne an die AktionärInnen (natürliche Personen) ausgeschüttet, unterliegen sie der Kapitalertragsteuer in der Höhe von 25%. Diese Kapitalertragsteuer wird von der Körperschaft bzw. von der depotführenden Bank einbehalten und abgeführt. Die GesellschafterInnen von Personengesellschaften (Gesellschaft bürgerlichen Rechts, offene Gesellschaft oder Kommanditgesellschaft) unterliegen mit ihrem Gewinnanteil ebenfalls der Einkommensteuer.

Wird die selbständige Tätigkeit im Rahmen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung ausgeübt, entscheidet ein mögliches Angestelltenverhältnis des Geschäftsführers darüber, ob seine Einkünfte lohn- oder einkommensteuerpflichtig sind. Hat der Geschäftsführer ein Angestelltenverhältnis im eigenen Betrieb, scheint er in der Lohnsteuer auf. In der integrierten Lohn- und Einkommensteuer wird diese Person allerdings beim Vorliegen von folgenden drei Sachverhalten in die Einkommensteuer umbucht: (1) entsprechenden Lohnzettel, (2) Bezüge von jährlich 14.500 € und mehr, (3) keine geleistete Lohnsteuer.

Die Einkünfte von EinzelunternehmerInnen oder GesellschafterInnen von Personengesellschaften sind einkommensteuerpflichtig und daher in der Steuerstatistik mit ihren Einkunftsquellen gut erfasst. Die Gewinne von Kapitalgesellschaften sind hingegen bei den zufließenden Personen nicht erklärungsspflichtig, da die Steuerabführung im Unternehmen/Bank erfolgt. Die Steuerstatistik gibt somit keine Auskunft darüber, an welche Personen die ausgeschütteten Gewinne von Kapitalgesellschaften fließen bzw. wie hoch die Nicht-Lohn-Einkommen jener Personen insgesamt sind, die solche Zuflüsse haben.

Auf der Grundlage der Unternehmensdemographie von Statistik Austria (Übersicht 4) zeigt sich, dass zwischen 2004 und 2011 der Anteil der Einzelunternehmen von 69% auf 66% gesunken und der jener der Kapitalgesellschaften¹⁶⁾ von 18% auf 20% gestiegen ist. Nur der Anteil der Personengesellschaften und anderer Rechtsformen¹⁷⁾ an allen aktiven Unternehmen¹⁸⁾ ist mit 13% konstant geblieben. Entlang der Wirtschaftsklassen (ÖNACE-1-Steller) war die Anzahl der Einzelunternehmen vor allem in der Sachgütererzeugung (Herstellung von Waren) rückläufig.

Während die Anzahl der aktiven Unternehmen von 2004 auf 2011 um 11% zunahm, gab es bei Kapitalgesellschaften (GmbH, AG) deutlich stärkere Zuwächse, vor allem in den Bereichen Energieversorgung (+100%), Erziehung und Unterricht (+62%) sowie Kunst und Unterhaltung (+53%) (Übersicht 4). Die Gewinnausschüttungen der 2011 (2009) vorhandenen rund 82.800 (65.400) Kapitalgesellschaften an ihre Anteilseigner finden sich bei Aktiengesellschaften nicht und bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung nur unter den oben erläuterten Bedingungen in der Steuerstatistik wieder.

¹⁶⁾ GesmbH's und AG's.

¹⁷⁾ Dazu zählen KGs, OHGs, Genossenschaften, Vereine, GesnBR, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Sparkassen, Privatstiftungen etc.

¹⁸⁾ Definition: Als aktiv gilt ein Unternehmen dann, wenn es im Zeitraum 1.1. bis 31.12. eines Berichtsjahres einen Umsatz über 10.000 € erzielt oder unselbständig Beschäftigte hat.

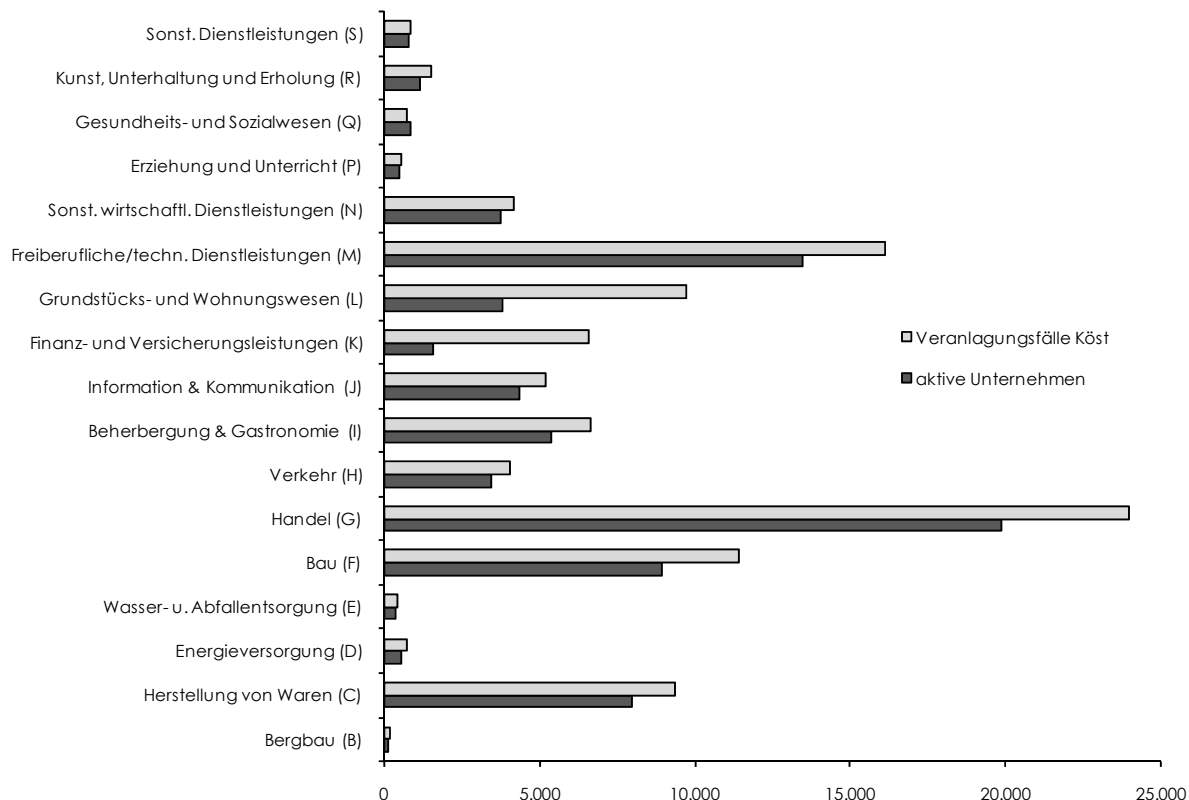
Übersicht 4: Aktive Unternehmen nach Rechtsformen (ÖNACE 2008), 2004 und 2011 im Vergleich

	Einzel- unter- nehmen	Kapital- gesell- schaften	Personen- ges. u. andere Rechts- formen	Einzel- unter- nehmen	Kapital- gesell- schaften	Personen- ges. u. andere Rechts- formen
	Anzahl aktiver Unternehmen			Veränderung 2011 gegenüber 2004 in %		
Bergbau (B)	130	174	78	-0,8	8,8	-16,1
Herstellung von Waren (C)	16.374	8.404	3.502	-0,6	15,5	-2,9
Energieversorgung (D)	323	708	945	39,8	100,0	47,9
Wasser- u. Abfallentsorgung (E)	360	430	1.333	9,1	24,3	9,2
Bau (F)	18.970	9.744	4.177	23,5	23,3	2,1
Handel (G)	53.877	20.846	9.494	2,5	16,0	4,7
Verkehr (H)	10.158	3.575	2.716	7,2	12,8	29,4
Beherbergung & Gastronomie (I)	36.385	5.752	8.204	1,2	18,8	0,2
Information & Kommunikation (J)	12.272	4.748	1.756	4,8	35,4	0,9
Finanz- und Versicherungsleistungen (K)	3.610	1.685	2.011	8,7	33,1	19,3
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	2.755	4.375	1.498	6,9	52,9	45,9
Freiberufliche/techn. Dienstleistungen (M)	50.652	14.507	7.656	13,9	44,9	29,9
Sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen (N)	9.190	4.018	2.183	29,5	27,7	6,4
Erziehung und Unterricht (P)	5.098	609	1.350	-0,4	62,0	17,2
Gesundheits- und Sozialwesen (Q)	27.342	986	1.477	10,6	51,0	24,1
Kunst, Unterhaltung und Erholung (R)	10.554	1.334	1.996	-3,2	53,2	-5,7
Sonst. Dienstleistungen (S)	13.227	868	3.805	13,4	21,7	7,5
Anzahl der Unternehmen absolut	271.277	82.763	54.181	7,6	26,5	9,7

Q: Unternehmensdemographie, Statistik Austria.

Auch die Körperschaftssteuerstatistik – eine sekundärstatistische Erhebung zur Erfassung der juristischen Personen die der Körperschaftssteuer unterliegen – lässt keine Rückschlüsse auf die Anzahl der Personen sowie der Höhe der Gewinnausschüttung an sie zu. Der Gewinn der juristischen Person ist mit einem fixen Steuersatz 25% besteuert, unabhängig davon ob er ausgeschüttet wird oder nicht. Im Falle einer Ausschüttung an natürliche Personen behält die Körperschaft 25% Kapitalertragsteuer ein bzw. führt sie ab. Die Steuerpflicht inländischer Kapitalgesellschaften besteht in einer Mindest-Körperschaftssteuer zwischen 1.750€ (GmbH) und 5.452€ (Kreditinstitute und Versicherungen), die aufgrund der Rechtsform – unabhängig vom tatsächlichen Gewinn – zu entrichten ist. Die Anzahl der Veranlagungsfälle bei den Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaft und GmbH) gemäß Körperschaftssteuerstatistik, die auch in Wirtschaftsklassen eingereiht sind, lag im Jahr 2008 mit 103.000 deutlich über der Zahl der 77.200 aktiven Kapitalgesellschaften gemäß Unternehmensdemographie (Abbildung 4).

Abbildung 4: Zahl der aktiven Unternehmen und Zahl der Veranlagungsfälle gemäß Körperschaftssteuerstatistik 2008 im Vergleich



Q: Statistik Austria.

Wie im ersten Abschnitt ausführlich gezeigt wurde, haben die Einkünfte aus Unternehmensbesitz und -tätigkeit deutlich an Bedeutung gewonnen. Die Steuerstatistik folgt derzeit der Steuerstruktur in Österreich. Besonders die Endbesteuerung von Gewinnausschüttungen verunmöglicht eine vollständige Einkommensinformation auf Personenebene. Um den Bedeutungsgewinn dieser Einkommensart auch statistisch festzuhalten, müsste an Statistik Austria der Auftrag ergehen eine neue Publikation zu erstellen: Ansatzpunkt müssten die unterschiedlichen Formen der Kapitalertragsteuer¹⁹ in Verbindung mit einem neuen Meldesystem sein: Unternehmen bzw. depotführende Banken (bei ausländischen Kapitalerträgen die inländische, kuponanzahlende Stelle) melden das jeweilige Volumen der abgeführten Kapitalertragsteuer und die Anzahl der begünstigten Personen an Statistik Austria. Statistik Austria führt die anonymisierten aber personenbezogenen Meldungen zu einer neuen Kapitalertragsstatis-

¹⁹⁾ KEST I (25%) auf Dividenden österreichischer Aktien, Partizipationsscheine usw., KEST II (25%) auf Zinsen aus Forderungspapieren und Bankeinlagen; KEST III (20%) auf realisierte Kursgewinne aus Aktien bzw. deren Derivate.

tik zusammen. Die neuen Statistik sollte prinzipiell auch die Möglichkeit beinhaltet, anonyme Verknüpfungen mit anderen Steuerstatistiken seitens Statistik Austria durchzuführen.

2.2 Einkommen gemäß der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE)

Zur strukturierten Erfassung der Nicht-Lohn-Einkommen²⁰⁾ im vorliegenden Abschnitt wurde eine Sonderauswertung der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik für die Jahre 2005 und 2009 bei der Statistik Austria beantragt und erstellt.

Die Zusammensetzung der Nicht-Lohn-Einkommen wurde folgendermaßen adaptiert:

- Korrektur der Gesamteinkommen um die darin enthaltenen Transfers (Arbeitslosengeld usw.)
- Die Einkünfte in der ILE sind nach schwerpunktmäßigen Einkunftsarten in sieben Untergruppen gegliedert. Die Sonderauswertung bezog sich auf aktiv Erwerbstätige. Personen, deren Pensionsbezüge die Aktivbezüge überschritten, blieben unberücksichtigt. Die verbleibenden Gruppen sind:
 - (a) Personen mit ausschließlich Nicht-Lohn-Einkommen (Selbständigeneinkommen),
 - (b) Personen die sowohl Nicht-Lohn- als auch Lohneinkünfte haben (im Folgenden Mischfälle genannt),
 - (c) und als Vergleichsgruppe dient die Personengruppe mit ausschließlichen Lohneinkommen.
- Die Gesamteinkommen sind sowohl brutto als auch netto entlang den Lohnstufen und Wirtschaftsklassen, wie auch getrennt nach Frauen und Männer vorhanden und ausgewertet.

2.2.1 Die Einkommen in der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE)

In der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2009 sind Gesamteinkommen in der Höhe von 154,9 Mrd. € enthalten. Unter Berücksichtigung der Pensionseinkommen beträgt der Anteil der lohnsteuerpflichtigen Einkommen 94,9%, das sind 146,9 Mrd. €. Auf der Grundlage des themenspezifischen Datenauszugs aus der ILE beträgt das Gesamteinkommen ohne Pensionen, Transfers und unter Anwendung der beschriebenen Schwerpunktsetzung 105,7 Mrd. €. Von ausschließlich Lohnsteuerpflichtigen wurden 2009 insgesamt 84,6 Mrd. € verdient, Personen die sowohl lohn- als auch einkommensteuerpflichtig waren (Mischfälle), hatten Einkünfte in der Höhe von 13,3 Mrd. €. Die Aufspaltung der Verdienste bei den Mischfällen zeigt, dass auch hier 80% aus Lohneinkommen und nur 20% aus Nicht-Lohn-Einkommen stammen. Einkommensteuerpflichtige bezogen im Jahr 2009 insgesamt 7,7 Mrd. € Nicht-Lohn-Einkünfte.

²⁰⁾ Die Begriffe Nicht-Lohn-Einkommen und Selbständigeneinkommen werden im vorliegenden Abschnitt als Synonyme verwendet. Der Begriff Selbständigeneinkommen im engen Sinne meint hingegen die Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit.

Anhand der sieben verschiedenen Einkunftsarten gemäß Einkommensteuer kann aus der Steuerstatistik die funktionale Einkommensverteilung – also die Verteilung zwischen Lohn-einkommen und Nicht-Lohn-Einkommen – nur teilweise nachgezeichnet werden. Unter Zurechnung der Lohn-Einkommen der Mischfälle (10,6 Mrd. €) zu Einkommen der ausschließlich Lohnsteuerpflichtigen (84,6 Mrd. €) ergeben sich Lohn-einkommen im Gesamtausmaß von 95,2 Mrd. €. Die Summierung aller Nicht-Lohn-Einkommen über die beiden Gruppen ergeben für das Jahr 2009 10,5 Mrd. €. Auf der Ebene der VGR betragen die im Jahr 2009 erfassten Unternehmens- und Vermögenserträge 59,4 Mrd. €, diese stiegen bis 2012 um rund 22% auf 72,7 Mrd. € an (Mayrhuber – Glocker – Horvath, 2012). In der Integrierten Lohn- und Einkommensteuer finden sich von den Vermögenserträgen nur 10,5 Mrd. € – das ist weniger als ein Fünftel – wieder. Die eingeschränkte Personen- und Einkunfts-erfassung in der ILE wurde bereits im vorhergehenden Abschnitt beleuchtet. Dieser erste Blick auf die Einkommensvolumina bestätigt diese Einschränkungen.

Anhand der großen Gruppe der Mischfälle – also Personen die sowohl Lohn- als auch Nicht-Lohn-Einkünfte haben – zeigt sich die vorhandene Unschärfe zwischen der funktionalen und der personalen Einkommensverteilung, die schon auf der Ebene der Steuerstatistik vorhanden ist und sich bei Verteilungsfragen²¹⁾ fortsetzt. Von den rund 4,3 Mio. in der ILE erfassten Personen im Erwerbsalter mit Erwerbseinkommen als Haupteinkommensquelle beziehen 86% ausschließlich Lohn-einkommen, 7% ausschließlich Nicht-Lohn-Einkommen (also Selbständigen- und Vermögenseinkommen). Einen ebenso großen Anteil von 7% nimmt die Personengruppe ein, die sowohl Lohn- als auch Nicht-Lohn-Einkünfte hat. Ähnliche Größen zeigen sich auf der Haushaltsebene: Gemäß EU-SILC hatten für das Jahr 2010 von den Haushalten mit Personen im Erwerbsalter knapp 86% unselbständige Erwerbstätigkeit als Haupteinkommensquelle, bei knapp 12% war es die selbständige Erwerbstätigkeit und bei den restlichen 2,5% waren es private Einkommen (Statistik Austria, 2012B).

Von den ausgewiesenen Gesamteinkommen in der ILE in der Höhe von 105,7 Mrd. € sind 90% Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit, 7% Nicht-Lohn-Einkommen aus ausschließlich Einkommensteuerpflichtigen und weitere 3% Nicht-Lohn-Einkommen aus der Gruppe der selbständig und unselbständig Erwerbstätigen.

²¹⁾ Zur Aussagekraft der Veränderungen in der funktionalen Einkommensverteilung siehe Zuckerstätter (2008).

Übersicht 5: Anzahl der Personen und ihr Einkommen in der Integrierten Lohn- und Einkommensteuer, 2009

	ILE	Datensatz	ILE	Datensatz
	Fälle		Gesamteinkommen in Mrd. €	
Ausschließlich Lohnsteuerpflichtige	3.731.028	3.731.028	95,227	84,623
Personen in beiden Steuerstatistiken	308.308	308.308	13,371	13,342
davon Lohneinkommen				10,603
davon Nicht-Lohn-Einkommen				2,740
Ausschließlich Einkommensteuerpflichtige	312.123	312.123	7,952	7,724
Summe	4.351.459	4.351.459	116,55	105,689
Pensionen	2.229.078		38,341	
Gesamteinkommen 2009			154,9 Mrd. €	105,7 Mrd. €

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen.

Die Höhe von Lohn- und Nicht-Lohn-Einkommen und auch die Verteilung dieser Einkommen aus den Steuerdaten weichen konzeptionsbedingt von den Daten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ab. Vor allem die hier diskutierten Nicht-Lohn-Einkommen aus der Steuerstatistik sind mit der VGR-Systematik nicht vergleichbar (*Statistik Austria*, 2013, *Statistik Austria*, 2012C). Weiters sind keine direkten Verbindungen zwischen der Höhe wie auch der Verteilung der Lohn- und Nicht-Lohn-Einkommen aus der Steuerstatistik mit den Einkommensdaten zum Haushaltseinkommen (Kapitel 3) herstellbar.

Empirische Arbeiten im Bereich makroökonomischer Größen und der Einkommensverteilung zeigen einen positiven Zusammenhang zwischen der Höhe der Lohnquote innerhalb einer Volkswirtschaft und der Gleichheit der personellen Einkommensverteilung (*Checchi – García-Peñalosa*, 2005). Steigt die Lohnquote mittelfristig zu Lasten der Nicht-Lohn-Einkommensquote, sollte auch die Einkommensverteilung gleicher werden. Umgekehrt wird bei sinkender Lohnquote – der Trend der vergangenen Jahrzehnte – zugunsten der Nicht-Lohn-Quote (Unternehmens- und Vermögenseinkünfte) die personelle Einkommensverteilung ungleicher. Im Zuge der Wirtschaftskrise 2008 und dem Rückgang des BIP stieg 2009 in Österreich die Lohnquote – zu Lasten der Kapital- und Selbständigeneinkommen – erstmals wieder an. Die Unternehmens- und Vermögenserträge sanken 2009 gegenüber dem Vorjahr um 15,7%, die ArbeitnehmerInnenentgelte insgesamt hingegen um 0,9%. Aber bereits 2010 und 2011 legten die Unternehmens- und Vermögenserträge um 11,9% bzw. 8,4% zu und damit um ein Vielfaches der ArbeitnehmerInnenentgelte. Kurzfristig konnte keine Reduktion der Einkommensungleichheit innerhalb der Unselbständigen beobachtet werden. Bei ganzjahres- und vollzeitbeschäftigten Männern setzte sich 2009 und 2010 die Zunahme der Ungleichheiten fort und auf Haushaltsebene war ebenfalls keine Trendumkehr beobachtbar (*Mayrhuber – Glocker – Horvath*, 2012). Innerhalb der Selbständigen bzw. der Selbständigenhaushalte sind ebenfalls keine Veränderungen beobachtbar, die außerhalb der statistischen Schwankungsbreite liegen.

2.2.2 Zusammensetzung der Einkommen in der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE)

Die verwendete Steuerstatistik enthält drei unterschiedliche Personengruppen: (1) jene die ausschließlich Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen, (2) jene die ausschließlich Lohneinkommen, (3) jene die sowohl Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen als auch Loheinkommen beziehen. Die Personen der letztgenannten Gruppe (Mischfälle) sind sowohl zur Lohnsteuer- als auch zur Einkommensteuer veranlagt.

Wie bereits eingangs erwähnt sind die einkommensteuerlich relevanten Einkünfte aus Nicht-Lohn-Einkommen die Differenz zwischen Erträgen und Aufwendungen des Unternehmens. Im Jahr 2009 überstiegen bei 17,8% der in der ILE erfassten Personen mit ausschließlich Nicht-Lohn-Einkommen die Aufwendungen ihre Erträge, sie hatten daher negative bzw. Nulleinkommen (vgl. Kapitel 2.5). Frauen haben relativ häufiger Negativ- bzw. Nulleinkommen, besonders bei den Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit (im Folgenden als Selbständigeneinkommen im engeren Sinn²² bezeichnet), bei Einkünften aus Gewerbebetrieb, Kapitalvermögen und Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung. Auch von den rund 308.000 Personen mit Lohneinkommen und gleichzeitig auch Nicht-Lohn-Einkommen (Mischfälle) hatten knapp 4% Negativeinkommen (vgl. Übersicht 13).

Die Behandlung dieser Einkommensverteilungsfragen ist von großer Bedeutung, wenngleich auch nicht eindeutig interpretierbar. Diesbezügliche Ausführungen finden sich gesondert im Abschnitt 2.5. Im vorliegenden Kapitel sind ausschließlich jene Steuerfälle näher betrachtet, deren Jahres-Gesamteinkommen mindestens 2.000 € und mehr betrug.

Werden die Negativ- bzw. Nulleinkommen außer Acht gelassen erhöhen sich die Einkünfte in der ILE 2009 um 0,6 Mrd. von 7,72 Mrd. auf 8,27 Mrd. €. Bei den Mischfällen erhöhen das Weglassen der Negativeinkommen die Gesamteinkommen nur um 0,15 Mrd. auf 13,49 Mrd. €. In der Gruppe der ausschließlich Nicht-Lohn-Einkünfte betragen die Einkünfte aus Gewerbebetrieb 3,9 Mrd. € und damit knapp 47% der Gesamteinkünfte. Selbständigeneinkommen im engeren Sinne (aus freiberuflicher Tätigkeit) nehmen mit 3,6 Mrd. € den zweitgrößten Anteil (43%) in dieser Gruppe ein. 5,4% der Einkünfte stammen aus Vermietung und Verpachtung, 2,5% sind sonstige Einkünfte, 1,7% entstehen in der Land- und Forstwirtschaft und nur 0,5% sind Einkünfte aus Kapitalvermögen. Dieser geringe Anteil an Kapitaleinkünften ist auf die Steuerstruktur zurück zu führen: Quellenbesteuerte Kapitaleinkünfte finden sich ebenso wenig in der Einkommensteuer wie Ausschüttungen von Kapitalgesellschaften. Die Nicht-Lohn-Einkommen in der Gruppe der Mischfälle machen mit 2,9 Mrd. € nur rund ein Fünftel der Gesamteinkommen dieser Gruppe aus. Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit (selbständige Arbeit i. e. Sinn) stellt hier die zweithäufigste Einkommensart dar.

²²⁾ Selbständige im engen Sinn sind FreiberuflerInnen, wie ÄrztInnen, RechtsanwältInnen, KünstlerInnen, SchriftstellerInnen, WissenschaftlerInnen, VermögensverwalterInnen usw.

Übersicht 6: Höhe der Einkünfte nach den sieben Einkunftsarten, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer 2009, ohne Negativ- und Nulleinkommen

	Gesamt- ein- kommen	Land- & Forst- wirtschaft	Selb- ständige i.e.S.!)	Gewerbe- betrieb	Kapital- vermögen	Vermie- tung & Verpach- tung	Sonstige Einkünfte	Lohn- einkünfte
Gesamteinkommen (ohne Negativeinkommen) in Mrd. €								
Ausschließlich Nicht-Lohn-Einkommen								
Männer	6,41	0,10	2,82	3,00	0,02	0,28	0,18	–
Frauen	1,86	0,05	0,72	0,88	0,02	0,17	0,03	–
gesamt	8,27	0,14	3,55	3,88	0,04	0,45	0,21	–
Mischfälle (Personen mit sowohl Lohn- als auch Nicht-Lohn-Einkommen)								
Männer	9,87	0,04	1,14	0,61	0,02	0,18	0,25	7,64
Frauen	3,62	0,01	0,31	0,18	0,01	0,17	0,04	2,90
gesamt	13,49	0,05	1,45	0,79	0,03	0,35	0,29	10,53
In % des Gesamteinkommens								
Ausschließlich Nicht-Lohn-Einkommen								
Männer	77,5	1,2	34,2	36,3	0,3	3,4	2,1	–
Frauen	22,5	0,6	8,7	10,6	0,2	2,0	0,4	–
gesamt	100,0	1,7	42,9	46,9	0,5	5,4	2,5	–
Mischfälle (Personen mit sowohl Lohn- als auch Nicht-Lohn-Einkommen)								
Männer	73,2	0,3	8,5	4,5	0,2	1,3	1,9	56,6
Frauen	26,8	0,1	2,3	1,3	0,1	1,3	0,3	21,5
gesamt	100,0	0,4	10,8	5,8	0,2	2,6	2,1	78,1

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ FreiberuflerInnen.

2.3 Einkommenshöhe und Verteilung gemäß der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE)

Im adaptierten Jahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen werden in der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik vom Bruttoeinkommen (einschließlich Sonderzahlungen) die Abgaben zur Sozialversicherung abgezogen, um es mit den Selbständigeneinkommen (als Differenz zwischen Einnahmen und steuerlich anerkannten Ausgaben) vergleichbar zu machen. Das so gebildete Durchschnittseinkommen der ausschließlich Unselbständigen lag 2009 bei monatlich 2.078 €. Das Bruttoeinkommen der ArbeitnehmerInnen gemäß Lohnsteuerstatistik – hier finden sich die Lohneinkommen der ausschließlich Unselbständigen aber auch der sowohl Selbständigen und Unselbständigen (Mischfälle) – betrug hingegen 2.805 € und lag damit um ein Viertel höher als das adaptierte Gesamteinkommen gemäß integrierter Lohn- und Einkommensteuerstatistik. Damit liegt die Differenz der Durchschnittseinkommen in den beiden Steuerstatistiken höher als der durchschnittliche Sozialversicherungsbeitragssatz in der Höhe von 18,2% (ArbeiterInnen) bzw. 18,07% (Angestellte). Die geringeren durchschnittlichen Arbeitseinkommen in der ILE gegenüber der Lohnsteuerstatistik liegen in der hier getrennten Auswertung der ArbeitnehmerInnen mit ausschließlich Lohn-Einkommen und jener mit sowohl Lohn- als auch Nicht-Lohn-Einkommen (Mischfälle). Die Lohn-

Einkommen dieser Personengruppe liegen mit 2.961 € deutlich über den Einkünften der ausschließlich Unselbständigen.

Die Einkunftshöhen variieren also zwischen den drei Personengruppen in der ILE deutlich. In der Gruppe der ausschließlich selbständig Tätigen betrug das durchschnittliche monatliche Gesamteinkommen 2.331 €, in der Gruppe mit beiden Einkommensarten (Mischfälle) erreichte es mit 3.709 € einen deutlich höheren Wert als die bisher genannten Gruppen.

Innerhalb der Personengruppe mit ausschließlich Nicht-Lohn-Einkommen sind die Durchschnittsbezüge bei selbständiger Tätigkeit im engeren Sinne mit 3.535 € am höchsten, die sonstigen Einkünfte²³⁾ nehmen mit 2.678 € den zweiten Rang ein und liegen mit dieser Höhe deutlich höher als die Lohn-Einkommen. Einkünfte aus Gewerbebetrieb betragen im Schnitt 1.475 €.

Auch der Gender-Gap ist in der Gruppe der ausschließlich Nicht-Lohn-Einkommen und in der Gruppe der Mischfälle mit 45% deutlich größer als bei den Lohn-Einkommen. Die Lohn-Einkommen der Frauen erreichen nur 65% der durchschnittlichen Männerlöhne.

Übersicht 7: Durchschnittshöhen der Nicht-Lohn- und Lohn-Einkommen, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer 2009, ohne Negativ- und Nulleinkommen

	Gesamt- ein- kommen	Land- & Forst- wirtschaft	Selb- ständige i.e.S. ¹⁾	Gewerbe- betrieb	Kapital- vermögen	Vermie- tung & Verpach- tung	Sonstige Einkünfte	Lohn- einkünfte
In € pro Monat								
Ausschließlich Nicht-Lohn-Einkommen								
Männer	2.755	503	4.097	1.657	818	714	2.843	
Frauen	1.520	555	2.284	1.077	975	699	2.042	
gesamt	2.331	521	3.535	1.475	877	708	2.678	
Mischfälle (Personen mit sowohl Lohn- als auch Nicht-Lohn-Einkommen)								
Männer	4.538	231	1.480	324	750	287	2.614	3.641
Frauen	2.482	196	559	206	372	342	1.342	2.021
gesamt	3.709	221	1.100	284	573	312	2.323	2.961
Ausschließlich Lohneinkommen								
Männer	2.479							
Frauen	1.610							
gesamt	2.078							

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ FreiberuflerInnen.

Bei der Verteilung der Einkünfte der Personengruppe mit ausschließlichen Nicht-Lohn-Einkommen und der Personengruppe mit sowohl Nicht-Lohn-, als auch Lohn-Einkommen und der

²³⁾ Einkünfte aus Veräußerungs- und Spekulationsgeschäfte, Beteiligungsveräußerungen, gelegentlicher Vermietung beweglicher Gegenstände, Funktionsgebühren in öffentlich rechtlichen Körperschaften usw.

Vergleichsgruppe der ausschließlichen Lohneinkommensbezieherinnen und -bezieher, treten klare Einkommens-Schiefen zu Tage. Auf der Grundlage der positiven Gesamteinkommen (Ausschluss der Negativeinkommen) beträgt der Einkommensanteil im 5. Quintil 64% bzw. 62% (Mischfälle) und liegt mit rund 10 Prozentpunkten deutlich über dem Einkommensanteil der reinen Lohneinkünfte (54%).

Bei den Nicht-Selbständigen-Einkommen und den Mischformen zeigt sich nicht nur die Einkommenskonzentration im 5. Quintil, sondern es zeigen sich auch die großen Differenzen der Quintilsgrenzen: Während bei den Selbständigen diese im 1. und im 2. Quintil deutlich unter den Werten der Lohneinkommensquintile liegen, sind sie in der Gruppe der Mischformen höher als in den beiden anderen Gruppen. Die Quintilsgrenze im 5. Quintil beträgt bei den ausschließlich Selbständigen das 1,5-fache und bei den Mischformen das 2,1-fache gegenüber den reinen Lohneinkünften.

Übersicht 8: Einkommensanteile in Prozent des Gesamteinkommens (ohne Transfers), 2009

Einkommensanteil in % Gesamteinkommen (ohne Transfers)								
Gesamt (Männer und Frauen)								
2009	Ausschließlich Selbständige	davon Land- & Forstwirtschaft	Mischformen	Reine Lohneinkünfte	Ausschließlich Selbständige	davon Land- & Forstwirtschaft	Mischformen	Reine Lohneinkünfte
in %				in €				
1. Quintil	2,0	3,0	2,6	3,1	226	96	419	277
2. Quintil	3,9	10,5	5,8	8,1	444	169	939	722
3. Quintil	12,1	14,6	9,8	9,6	1.389	180	1.585	851
4. Quintil	18,1	26,0	19,8	25,3	2.089	210	3.219	2.255
5. Quintil	64,0	46,0	62,1	53,9	7.362	297	10.093	4.802
Personen	256.616	15.873	296.415	3.380.673	2.331	521	3.709	2.078
Nullfälle ¹⁾	55.507	3.402	11.893	350.355				

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Sind Personen mit Einkommen von < 2.000€ im Jahr.

2.4 Höhe der Nicht-Lohn-Einkommen entlang der Wirtschaftsklassen

Die Einkommen bei selbständiger Erwerbstätigkeit sind in administrativen Statistiken in der Steuerstatistik erfasst. Die systematischen Unterschiede zwischen den Einkommen bei selbständiger und unselbständiger Tätigkeit wurden bereits eingangs erwähnt, wie auch die Gestaltungsmöglichkeiten der Steuerbemessungsgrundlage bei den Selbständigen. Rückschlüsse auf die Einkommenssituation der Selbständigen können aus der Steuerstatistik weniger valide gezogen werden als bei den Unselbständigen. Dennoch sind nachfolgend die Einkünfte der Selbständigen entlang der Wirtschaftsklassen näher beleuchtet. Ausgehend von dem Sachverhalt, dass die in der Steuerstatistik enthaltenen Gesamteinkünfte nicht den tatsächlichen – und mit den umfassend dokumentierten Einkommenszuflüssen der Lohn- und

GehaltsempfängerInnen vergleichbaren – Geldzuflüssen entsprechen, ist folgende Annäherung gemacht.

Ausgehend von der Überlegung, dass selbständig Erwerbstätige auf Dauer zumindest ein gleich hohes Einkommen erzielen wollen wie unselbständig Erwerbstätige in der jeweiligen Branche, bildet das Einkommen der unselbständig Erwerbstätigen ein Referenzeinkommen. Würde bei gleichem Arbeitseinsatz nicht das Einkommensniveau der unselbständig Beschäftigten erreicht, besteht ein Anreiz für rational handelnde Selbständige ihren Erwerbsstatus zu wechseln und einer unselbständigen Erwerbstätigkeit in der gleichen Branche nachzugehen.

Statistik Austria ordnet alle Unternehmen in Österreich einem Wirtschaftszweig gemäß der Wirtschaftstätigkeitsklassifikation²⁴⁾ zu. Eine Sonderauswertung der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik von Statistik Austria auf der Ebene der ÖNACE-4-Steller ermöglicht einen Vergleich der durchschnittlichen Einkünfte Selbständiger mit dem jeweiligen Referenzeinkommen der unselbständig Erwerbstätigen im selben Wirtschaftszweig. Diese Methode findet schon längere Zeit bei der Ermittlung der Schattenwirtschaft Anwendung (beispielsweise *Blades*, 1982). *Kratena* (1994) differenzierte dabei zwischen kleinen und großen Unternehmen, und argumentiert, dass kleine Unternehmen ihre Umsätze eher zu gering oder Kosten eher zu hoch ausweisen, während größere Unternehmen durch Gewinntransfers oder internationale Verrechnungspraktiken eine Abgabenreduzierung erreichen. Informationen über die Betriebsgröße sind in der integrierten Lohn- und Einkommensteuer allerdings ebenso wenig vorhanden wie Angaben zur geleisteten Arbeitszeit. Diese detaillierten Daten sind für die Berechnung der Einkommensdifferenzen von selbständig und unselbständig Erwerbstätigen folglich nicht vorhanden.

Der Vergleich der Selbständigeneinkommen mit den Referenzeinkommen der unselbständig Beschäftigten ist mit einer weiteren Einschränkung verbunden: Auf der Ebene der ÖNACE-4-Steller-Ebene sind die Personenzahlen mit ihrem Einkommen erst ab einer Mindestanzahl von vier Fällen ausgegeben um den Vorgaben der Geheimhaltung zu entsprechen. Auch in der durchgeführten Aggregation auf 3-Steller und 2-Steller bleiben die Lücken aus der Geheimhaltung bestehen bzw. werden noch verstärkt. Eine Zuordnung der Selbständigen in ÖNACE-4-Steller ist für 98% der Männer aber nur für 74% der Frauen möglich. Im Ergebnis führen beide Unschärfen dazu, dass die Durchschnittseinkommen aus der ÖNACE-4-Steller Gliederung von den dargestellten Einkommen nach unten abweichen (siehe Übersicht im Anhang): Werden alle Personen der verwendeten Daten der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik herangezogen, haben ausschließlich selbständig erwerbstätige Männer bzw. Frauen ein Durchschnittseinkommen von 2.755 € bzw. 1.520 € monatlich, auf der Grundlage der ÖNACE-

²⁴⁾ Diese Klassifikation wurde 2008 neu definiert. In der verwendeten Sonderauswertung der ILE die von Statistik Austria für das gegenständliche Projekt durchgeführt wurde, kam noch die ÖNACE-Klassifikation des Jahres 2003 zur Anwendung.

4-Steller sind es im Schnitt mit 2.496 € bzw. 1.289 € bei den Männern um 9% und bei den Frauen um 15% weniger.

Übersicht 9: Durchschnittseinkünfte und Streuung der Einkünfte auf der Grundlage der ÖNACE-2003

	Ausschließlich Selbständige	Personen mit Selbständigen und gleichzeitig unselbständigen Einkommen (Mischfälle)	Ausschließlich Unselbständige
Monatsbezug in €			
Männer			
Minimum	82	855	397
Maximum	31.957	17.193	6.848
Durchschnitt	2.496	4.430	2.291
Frauen			
Minimum	7	78	282
Maximum	13.615	7.904	4.377
Durchschnitt	1.289	2.396	1.438

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen.

2.4.1 Einkommensunterschiede entlang der Wirtschaftsklassen (ÖNACE)

Der nachfolgende Vergleich fokussiert jene Personen die ausschließlich selbständig erwerbstätig sind und auch hier nur jeweils Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit oder Gewerbebetrieb. In dieser Eingrenzung sind weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Einkünfte aus Kapitalvermögen, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung sowie sonstige Einkünfte enthalten. Die Gruppe der ausschließlich Selbständigen gemäß ILE reduziert sich durch diese Abgrenzungen folgendermaßen: Von den im Jahr 2009 vorhandenen 312.123 Personen können knapp 60.000 keiner Wirtschaftsklasse zugeordnet werden, die Zahl der ausgeschiedenen Personen mit Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft beträgt rund 15.000, jene mit Kapitaleinkünften rund 3.000, jene mit sonstigen Einkünften rund 5.000. Für den Einkommensvergleich der Freiberuflerinnen und Freiberufler und Gewerbetreibenden mit den ausschließlich unselbständig Erwerbstätigen verbleiben damit knapp 250.000 Personen. Bei den Einkünften der Selbständigen und der Unselbständigen handelt es sich um Bruttoeinkünfte ohne Sozialversicherungsbeiträge aber noch einschließlich Einkommen- und Lohnsteuer. Negative Einkommen (Verluste) bleiben unberücksichtigt.

Die in der ILE enthaltenen Einkommen im Sinne der gleichartigen Erfassung sind – durch die Korrektur um die Sozialversicherungsbeiträge – prinzipiell vergleichbar. Allerdings sind Informationen zum Ausbildungsniveau und zum Qualifikationsprofil von freiberuflichen-, gewerblichen- und unselbständigen Tätigkeiten in der Steuerstatistik nicht erfasst. Der nachfolgende Vergleich der Durchschnittseinkommen von Selbständigen und Unselbständigen ist nur unter

der Einschränkung interpretierbar, dass vorhandene Qualifikationsniveauunterschiede vorhanden aber nicht weiter quantifizierbar sind.

Weiters beruht der Einkommensvergleich einzig auf den drei genannten Einkommensarten. Bezieht eine Person neben der freiberuflichen Tätigkeit auch noch Einkünfte aus Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung usw. ist nur der Einkommensbestandteil aus der freiberuflichen Tätigkeit enthalten.

2.4.2 Einkommensunterschiede selbständiger Arbeit (i.e.S.) und Lohnarbeit entlang der Wirtschaftsklassen (ÖNACE-2003)

Die durchschnittlichen Einkünfte der Selbständigen erreichen in vielen Wirtschaftsklassen nicht die Einkommenshöhen der Unselbständigen. Entlang der 17 Wirtschaftsoberklassen (ÖNACE-Einsteller) liegt in der Hälfte der Wirtschaftsbranchen der Durchschnittsverdienst der Selbständigen unter den Lohneinkommen (vgl. Übersicht 12). Teilzeitbeschäftigung geht einher mit Teilzeiteinkommen. Trotz höherer Teilzeitquote der Unselbständigen erreichen die Selbständigeneinkünfte der Frauen das Niveau der unselbständig beschäftigten Frauen nicht: In der Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung, Handel, Verkehr- und Nachrichtenübermittlung, Kredit- und Versicherungswese, Erbringung von sonstigen öffentlichen Dienstleistungen haben gemäß der Integrierten Einkommensteuerstatistik selbständige Männer als auch Frauen Einkommensrückstände gegenüber den Unselbständigen, bei den Frauen kommen darüber hinaus auch noch die Bereiche Unterrichtswesen und die für Frauen kleinere Branche des Bauwesens dazu (Übersicht 12).

Die Rückstände der Selbständigeneinkünfte gegenüber den Lohneinkommen zeigen sich auch deutlich in der Gliederung der Wirtschaft nach 2-Steller und nach 3-Steller (siehe Übersichten im Anhang): Selbständige Männer haben in 22 der 31 Wirtschaftsbereiche im Schnitt geringere Einkommen als unselbständige Männer, bei den Frauen liegt der entsprechende Anteil bei 24 von 31 Wirtschaftsbereichen. Umgekehrt finden sich die höchsten Verdienste der Selbständigen im Bereich des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens, hier liegen sowohl die Bezüge über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt, als auch deutlich über den unselbständigen Einkünften (Männer +594%, Frauen +275%). Überdurchschnittliche Einkünfte zeigen sich auch im Realitätenwesen (KA), in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, im Bereich der privaten Haushalte (PA) und in der Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen (DG). Im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (HA) liegen die Selbständigeneinkünfte ebenfalls deutlich über jenen der Unselbständigen, im Vergleich zur Gesamtwirtschaft zeigen aber beide Einkünfte unterdurchschnittliche Höhen.

In allen anderen Wirtschaftsbereichen erreichen die Selbständigeneinkommen gemäß der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik nicht die Höhe der Unselbständigeneinkommen.

2.4.3 Einkommensunterschiede bei Gewerbebetrieben und Lohnarbeit entlang der Wirtschaftsklassen (ÖNACE-2003)

Die Einkünfte der Gewerbetreibenden sind niedriger als jene der Selbständigen und im Schnitt auch deutlich geringer als jene der unselbständig Erwerbstätigen. Einschließlich der nicht in Wirtschaftsklassen Zugeordneten erhalten Gewerbetreibende nur rund 2/3 der Einkünfte der Unselbständigen und nur 57% (Männer) bzw. 49% (Frauen) der Selbständigen. Gewerbetreibende Männer hatten 2009 einen Monatsverdienst von brutto 1.654 €, der durchschnittliche Lohn- und Gehaltsbezug lag bei 2.292 €. Frauen hatten gemäß ILE nur 1.007 € Einkünfte aus Gewerbebetrieb während Unselbständige monatliche Bezüge von 1.444 € hatten.

Entlang der Wirtschaftsklassen (Übersicht 12 und Übersichten im Anhang) wiederholt sich somit das bereits bei den Selbständigen beschriebene Bild mit dem Unterschied, dass in noch mehr Wirtschaftsklassen die durchschnittlichen Gewerbeeinkünfte das Niveau der Unselbständigen unterschreiten. Darüber hinaus sind die Einkünfte aus Gewerbebetrieb deutlich niedriger als jene der Unselbständigen.

Auf der Ebene der ÖNACE-2-Steller übersteigen die Gewerbeeinkünfte in den Bereichen Fischerei (BA), Herstellung von Gummiwaren (nur Männer) (DH), Beherbergung und Gaststättenwesen (HA) und bei den Frauen darüber hinaus in den Klassen Maschinenbau (DK), Handel (GA) und private Haushalte (PA) das Niveau der Unselbständigeneinkommen.

2.4.4 Schlussfolgerungen aus den hohen Einkommensunterschieden

Insgesamt sind sowohl bei Frauen aber auch bei Männern die Einkünfte aus Gewerbebetrieb deutlich geringer als die durchschnittlichen Referenzeinkommen der unselbständig Beschäftigten. Freiberuflich Tätige hingegen beziehen im Schnitt Einkünfte die bei den Frauen um 55% und bei den Männern um 77% über den Referenzeinkommen der Unselbständigen zu liegen kommen. Bei den Gewerbetreibenden liegen die durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen um rund ein Fünftel unter den vergleichbaren Unselbständigeneinkommen.

Diese hohen Differenzen zwischen den Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit, Gewerbebetrieb und unselbständiger Tätigkeit finden sich in den Befragungsdaten von EU-SILC nicht: Hier liegen die durchschnittlichen persönlichen Erwerbseinkommen aus landwirtschaftlicher Haupterwerbstätigkeit am niedrigsten, aber persönliche Erwerbseinkommen aus Gewerbebetrieb und freiberuflicher Tätigkeit liegen im Schnitt deutlich über jenen aus unselbständiger Tätigkeit (vgl. Übersicht 28).

Würden in den Wirtschaftsklassen (ÖNACE-1-Steller) die Durchschnittseinkommen der jeweils dort bezahlten unselbständig Beschäftigten herangezogen, und auf die Selbständigen i.e.S. und Gewerbetreibenden angewendet zeigt sich folgendes Bild. Die relativ geringen Einkünfte der Gewerbetreibenden würden sich bei durchschnittlichen Einkommen der unselbständig Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftsklassen um 23,5% erhöhen, der Anstieg bei den Frauen wären 24,6%, bei den Männern 19,2%. Selbständige i.e.S. deren Einkünfte weniger oft und vom Durchschnitt der Unselbständigen nach unten abweichen, hätten insgesamt höhere

Einkünfte von 4,4%. Auch hier würden die Gesamteinkünfte bei den Frauen mit 5,2% etwas stärker zulegen als bei den Männern mit 4,2%.

Übersicht 10: Erhöhung der Gesamteinkünfte der ausschließlich Selbständigen i.e.S., Gewerbetreibenden unter Anwendung des Durchschnittslohnsatzes der unselbständig Beschäftigten, 2009

	Selbständige i.e.S. in % der Gesamteinkünfte	Gewerbetreibende
Männer	4,2	24,6
Frauen	5,2	19,2
Gesamt	4,4	23,5

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen.

Die verwendeten Einkünfte konnten nicht um die tatsächlich geleistete Arbeitszeit bereinigt werden. Die Arbeitskräfteerhebung 2011 zeigt einen hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigten: Bei den unselbständig Beschäftigten sind es 7,6% (Männer) bzw. 44,5% (Frauen), aber auch bei den selbständig Erwerbstätigen (einschließlich Mithelfende) geben 16,2% der Männer und 40,3% der Frauen an teilzeitbeschäftigt zu sein (*Statistik Austria, 2012A*). Da die Selbständigen gemäß ILE, deren Einkünfte hier betrachtet wurden, nur einen Teilausschnitt der Selbständigen aus der Arbeitskräfteerhebung darstellen, ist der Vergleich der Teilzeitquoten mit Vorsicht zu interpretieren. Falls die ausschließlich Selbständigen (ILE-Konzept) tatsächlich eine hohe Teilzeitquote haben, liegen die hohen Einkommensdifferenzen nicht an den Unterschieden in der Arbeitszeit.

Die hohen Einkommensdifferenzen zwischen Selbständigen i.e.S./Gewerbetreibenden und unselbständig Beschäftigten müssten einen hohen Anreiz darstellen in eine unselbständige Beschäftigung zu wechseln, da hier bei annähernd gleichem zeitlichen Einsatz deutlich höhere Einkommen zu erzielen sind. Tatsächlich nahm die Zahl der Selbständigen seit Mitte der 1990er-Jahren – mit Ausnahme in der Land- und Forstwirtschaft – wieder deutlich zu.

Folgende Sachlagen können dafür mitverantwortlich sein, dass trotz der geringen Selbständigeneinkommen nicht ein deutlicher Rückgang der Selbständigenzahlen zu beobachten ist.

1. Die erfassten Einkünfte der Selbständigen in der integrierten Lohn- und Einkommensteuer stellen nur einen engen Ausschnitt der unternehmerischen Tätigkeit dar: Während Selbständigkeit in Form von Einzel- und Personenunternehmen (KGs, OHGs, Genossenschaften, Vereine usw.) in der Einkommensteuer enthalten ist, bleiben endbesteuerter Nicht-Lohn-Einkünfte von juristischen Personen, also von Selbständigen, die im Rahmen von Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Aktiengesellschaften Einkünfte erzielen, unberücksichtigt. Statistik Austria zählte 2011 von den rund 408.000 aktiven Unternehmen 20% (rund 83.000) zu den Kapitalgesellschaften. Über die Einkommenshöhen der GesellschafterInnen und AktionärInnen gibt die ILE keinerlei Auskunft,

da diese Einkommen der Körperschaftssteuer unterliegen und durch die Endbesteuerung nicht in der ILE enthalten sind.

2. Große Einkommensungleichheiten innerhalb der Selbständigen führen zu geringen Durchschnittsverdiensten. Die Sonderauswertung der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik ist für eine Verteilungsanalyse entlang den Wirtschaftsklassen nur teilweise geeignet, da nur aggregierte Einkommensdaten zur Verfügung standen.
3. "Under-Reporting": Die Steuerbemessungsgrundlage der Selbständigen (als Differenz Erträge minus Aufwendungen) ist nicht deckungsgleich mit den finanziellen Mitteln die den Selbständigen innerhalb eines Jahres tatsächlich zur Verfügung stehen. Eine ähnliche Situation liegt auch in jenen Fällen vor, wo in der Steuerstatistik Verluste dokumentiert sind (siehe nachfolgenden Abschnitt), die betroffenen Selbständigen aber dennoch ihren Lebensunterhalt zu decken haben.
4. Die ausgewiesenen relativ geringen Durchschnittseinkommen der Gewerbetreibenden gegenüber den Unselbständigen können nicht weiters als durchschnittlicher Gewinn aus der jeweiligen unternehmerischen Tätigkeit interpretiert werden. Die steuerlichen Bruttoeinkommen der Gewerbetreibenden streuen deutlich stärker als bei den unselbständigen, der Vergleich müsste auch anhand von Median²⁵⁾ und Mittelwert dargestellt werden.
5. Die Zunahme der Zahl der Selbständigen gemäß Integrierter Lohn-, und Einkommensteuerstatistik könnte auch eine Folge der ansteigenden De-Standardisierung der Beschäftigungsverhältnisse sein: Bei den Gewerbetreibenden²⁶⁾ und den FreiberuflerInnen stieg die Anzahl der Steuerfälle deutlich stärker an als bei den unselbständig Beschäftigten. Die Zunahme ihrer durchschnittlichen Steuerbemessungsgrundlage blieb zwischen 2005 und 2009 hinter jener der unselbständig Beschäftigten zurück. Diese Entwicklung könnte von der Übernahme von bislang unselbständig Tätigen durch selbständig Tätige (Stichwort neue Selbständigkeit) mitverursacht sein.

²⁵⁾ Ist durch die vorhandenen Aggregation der Daten bzw. der fehlenden Fälle durch die geltenden Geheimhaltungsbestimmungen seitens Statistik Austria nicht möglich.

²⁶⁾ Selbständige Personenbetreuung ist seit 2007 in der Gewerbeordnung geregelt, die Unternehmensneugründungen von Einzelunternehmen stiegen 2008 stark an.

Übersicht 11: Vergleich der durchschnittlichen Bruttoeinkünfte¹⁾ von FreiberuflerInnen, Gewerbetreibende und Lohnneinkommen entlang der Wirtschaftsklassen, Männer und Frauen 2009

	Männer				Frauen				Männer				Frauen			
	Frei-berufler	Ge-werbe-frei-bende	Frei-berufler	Ge-werbe-frei-bende	Frei-berufler	Ge-werbe-frei-bende	Frei-berufler	Ge-werbe-frei-bende	Frei-berufler	Ge-werbe-frei-bende	Frei-berufler	Ge-werbe-frei-bende	Frei-berufler	Ge-werbe-frei-bende	Frei-berufler	Ge-werbe-frei-bende
	in % der USB				in % der USB				Personenzahl				Personenzahl			
	Monatseinkommen in €				Monatseinkommen in €				Personenzahl				Personenzahl			
Land- und Forstwirtschaft	1.943	696	805	241	86	735	431	529	139	81	626	3.518	32.480	128	693	17.799
Fischerei und Fischzucht	1.067	2.001	962	111	208	51	1.021	774	7	132	4	12	89	1	2	42
Bergbau, Gewinnung v. Steinen, Erden	1.986	1.325	3.081	64	43	3.725	478	1.821	205	26	8	57	5.221	3	7	857
Sachgütererzeugung	1.887	1.563	2.611	72	60	1.009	848	1.580	64	54	1.361	11.814	467.471	245	1.727	175.189
Energie- und Wasserversorgung	3.495	1.784	3.769	93	47	900	679	2.162	42	31	19	138	25.280	11	86	6.103
Bauwesen	1.855	1.806	1.834	101	98	1.102	1.661	1.290	85	129	1.457	13.168	255.679	51	492	33.455
Handel; Instandhaltung, Reparatur v. KFZ	1.904	1.937	2.177	87	89	917	1.323	1.231	74	107	3.672	27.659	254.432	1.026	12.622	336.601
Beherbungs- und Gaststättenwesen	1.678	1.013	910	184	111	1.076	680	712	151	95	1.140	14.419	110.243	311	9.863	176.852
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.468	1.388	2.272	65	61	728	1.062	1.573	46	68	732	6.343	171.365	189	1.302	59.790
Kredit- und Versicherungswesen	1.806	1.917	4.324	42	44	963	1.023	2.322	41	44	954	3.440	53.511	204	824	64.205
Realitätenwesen, Vermietung, Erbringung unternehmensbez. Dienstleistungen	3.762	1.959	2.239	168	88	1.937	1.285	1.346	144	95	27.708	26.965	222.766	8.251	9.587	215.150
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, SV	1.271		2.905	44		41	368	2.094	2	18	3	0	205.124	1	3	313.884
Unterichtswesen	2.153	1.821	1.857	116	98	857	1.143	1.347	64	85	1.146	853	31.412	1.655	777	43.971
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	9.956	957	1.676	594	57	3.728	707	1.357	275	52	8.039	1.583	47.283	8.317	3.109	182.117
Erbringung sonst. öff. u. pers. Dienstleistungen	1.259	1.273	1.983	63	64	811	765	1.133	72	68	5.315	6.749	66.937	3.271	9.540	104.874
Private Haushalte	4.112	773	2.370	173	33	2.183	1.251	1.132	193	110	49	34	127	34	97	210
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften			3.739				2.589				0	0	20	0	0	40
Insgesamt	3.796	1.624	2.291	166	71	2.001	977	1.438	139	68	52.233	116.752	1.949.440	23.698	50.731	1.731.139

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), ÖNACE-2003; ohne Verlustfälle, WIFO-Berechnungen. –) Steuerbemessungsgrundlage ohne Sozialversicherungsabgaben.

2.5 Bedeutung von negativen Einkommen in der Verteilungsanalyse

Verteilungsanalysen bauen überwiegend auf positiven Einkommen auf. Zum einen ist bei der Analyse der laufenden Einkommensströme nur im Bereich der Selbständigen das Faktum der negativen Einkommen – also Verluste – gegeben. Die administrative Statistik der Selbständigeneinkünfte ist in Österreich auf die Steuerstatistik angewiesen. Die Steuergesetzgebung ermöglicht hier für die Abgabeberechnung die Berücksichtigung von Aufwendungen die die Erlöse übersteigen können. Die Einkommensteuerbemessungsgrundlagen der Selbständigen sind nicht notwendigerweise ident mit den tatsächlich erfolgten "Einkommenszuflüssen" wie sie die Steuerbemessungsgrundlagen der unselbständig Erwerbstätigen in der Lohnsteuer darstellen. Die Einkünfte gemäß Einkommensteuerstatistik stellen damit eine Annäherung an die Einkommenszuflüsse der Selbständigen dar. Finanzielle Ressourcen zur Deckung des Lebensunterhalts sollten auch bei steuerrechtlich dokumentierten Verlusten vorhanden sein.

Die Berechnung eines durchschnittlichen Bruttoeinkommens der Selbständigen variiert erwartungsgemäß durch die Berücksichtigung der steuerlichen Verluste: Im Jahr 2009 hatten die ausschließlich selbständig tätigen Männern ein Jahresbruttoeinkommen von durchschnittlich 29.950 €, werden nur die Männer mit positiven Steuerbemessungsgrundlagen herangezogen und die Verlustfälle unberücksichtigt, steigt ihr Einkommen auf 33.060 €, jenes der Frauen von 15.470€ auf 18.240 €.

Zum anderen liegt der Fokus bei Verteilungsanalysen meist auf der Einkommenssituation der Haushalte (*OECD, 2011, European Commission, 2013, Statistik Austria, 2009A* usw.), sodass negative Einkommen im Haushaltskontext durch andere Einkommenszuflüsse kompensiert werden. In der Einkommensanalyse auf der Grundlage von EU-SILC im nächsten Abschnitt zeigen Selbständigenhaushalte keine negativen Einkommen und auch die personenbezogenen Selbständigeneinkommen liegen deutlich über jenen gemäß integrierter Lohn- und Einkommensteuerstatistik (vgl. Übersicht 7 und Übersicht 29). Die *OECD* (2011) hält fest, dass die Selbständigeneinkommen mit ein Faktor für die steigende Einkommensungleichheit sind, wengleich auch in einem geringeren Ausmaß als die Lohneinkommen (*OECD, 2011, S. 236ff*).

Neben dem eingeschränkten Vergleich von steuerrechtlich relevanten Einkommen aus selbständiger Tätigkeit mit Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit verursacht darüber hinaus verursacht die Berücksichtigung von negativen Einkommen bei unterschiedlichen Verteilungsmaßen theoretische Probleme bzw. Interpretationsschwierigkeiten. Die Darstellung der Einkommensverteilung in Form der Lorenzkurve bzw. des Gini-Koeffizienten ist bei positiven Einkommen möglich. Bei negativen Einkommen müssen die Werte im ersten Schritt normiert werden, in Folge ist die Interpretation weniger deutlich als bei ausschließlich positiven Einkommenswerten (*Cowell, 2009*).

2.5.1 Umfang der negativen Einkommen in der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik

Wie bereits eingangs betont, ist der Anteil der Personen mit negativen und/oder keinem zu versteuernden Einkommen mit jährlich rund 18% recht hoch. Dabei handelt es sich um natürliche Personen die zwar steuerpflichtig sind, deren Einkünfte gering oder deren Verluste oder Sonderausgaben so hoch sind, dass sich kein zu versteuerndes Einkommen ergibt. Die Verluste der 55.507 ausschließlich Selbständigen summierten sich im Jahr 2009 auf insgesamt 546 Mio. €, das entspricht einem durchschnittlichen Jahresverlust pro Person von 9.838 €. Die höchsten durchschnittlichen Verluste haben Gewerbetreibende mit 13.730 € pro Jahr, gefolgt

von Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft im Ausmaß von 832 €. Bei den Mischfällen betragen die durchschnittlichen Verluste aus Gewerbebetrieb sogar 21.825 €, die Land- und Forstwirtschaft zeigt Verluste von durchschnittlich 11.353 € pro Jahr.

Wie bereits im vorletzten Abschnitt festgehalten wurde, sind die Einkunftshöhen selbständig erwerbstätiger Frauen deutlich unter den Männereinkünften. Ausschließlich selbständige Frauen haben mit 21,5% auch relativ häufiger Verluste als ausschließlich selbständige Männer wengleich sie – wie bei den Einkünften insgesamt – geringere Werte zeigen. Besonders bei Einkünften aus Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit sowie Vermietung und Verpachtung ist ihr Anteil mit Verlusten deutlich höher als bei den Männern.

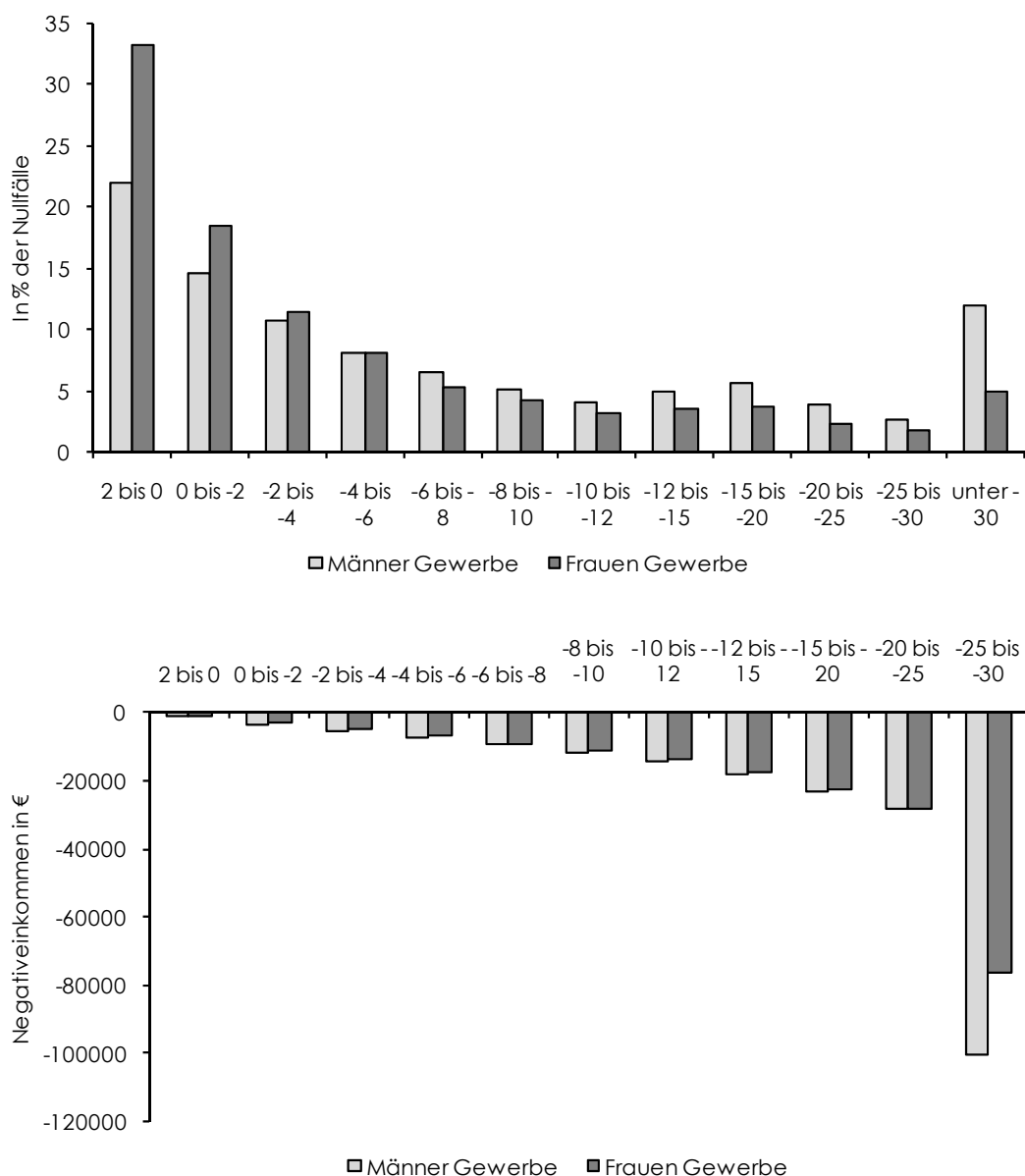
Übersicht 12: Anzahl und Anteil der Personen mit Negativ- bzw. Null-Einkommen

	Gesamt- ein- kommen	Land- & Forstwirt- schaft	Selb- ständige i.e.S. ¹⁾	Gewerbe- betrieb	Kapital- vermögen	Vermie- tung & Verpach- tung	Sonstige Einkünfte	Lohn- einkünfte
Anzahl der Personen								
Ausschließlich Selbständigeneinkommen								
Männer	31.418	2.188	4.557	23.308	452	5.779	450	
Frauen	24.089	1.214	3.948	14.774	424	5.478	142	
Gesamt	55.507	3.402	8.505	38.082	876	11.257	592	
Mischfälle Personen mit sowohl Lohn- als auch Nicht-Lohn-Einkommen								
Männer	6.544	459	975	5.317	125	946	159	6.544
Frauen	5.349	131	1.125	3.710	78	835	39	5.349
Gesamt	11.893	590	2.100	9.027	203	1.781	198	11.893
Anteil an den Gesamtfällen in %								
Ausschließlich Selbständigeneinkommen								
Männer	15,7	17,4	7,4	17,5	15,6	15,4	8,0	
Frauen	21,5	18,0	13,2	22,7	22,6	22,6	9,5	
Gesamt	17,8	17,6	9,3	19,2	18,4	18,2	8,3	
Mischfälle Personen mit sowohl Lohn- als auch Nicht-Lohn-Einkommen								
Männer	3,6	4,4	1,5	6,5	4,7	1,9	1,9	3,6
Frauen	4,3	3,0	2,5	8,7	3,4	2,0	1,7	4,3
Gesamt	3,9	4,0	1,9	7,3	4,1	2,0	1,9	3,9

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ FreiberuflerInnen.

Bei der Größe dieser Einkommensgruppe dominieren die Fälle an der Null-Grenze. Knapp die Hälfte der freiberuflich tätigen Männer und zwei Drittel der Frauen hatten 2009 steuerliche Jahreseinkommen zwischen –2.000 bis 2000 €. Gewerbetreibende Männer waren zu zwei Drittel und Frauen zur Hälfte in dieser Gruppe. Auf der anderen Seite lag der Anteil der Gewerbetreibenden mit steuerlichen Gesamteinkünften von weniger als 25.000 € mit 18% (Männer) bzw. 9% (Frauen) höher als bei den FreiberuflerInnen (13% Männer und 4% Frauen) (siehe Übersichten im Anhang).

Abbildung 5: Vergleich der Höhe der Negativ- bzw. Null-Einkommen zwischen gewerbetreibenden Männern und Frauen, 2009



Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen.

Diese Unterschiede in der Höhe der Negativeinkommen verstärken sich noch einmal entlang den Wirtschaftsklassen (siehe Übersichten im Anhang). Von allen Personen mit Negativeinkommen konzentriert sich die größte Gruppe in der Wirtschaftsklasse (ÖNACE, 2003) im Realitätenwesen, bei den FreiberuflerInnen finden sich hier 43,5% aller Negativfälle, im Bereich der Gewerbetreibenden sind es hier 16,6%. Die häufigen Verlustfälle kann im Realitätenwesen mit der Art der Tätigkeit bzw. den hohen Investitionskosten erklärt werden. Das Gewerbe hat im Bereich Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 28,8% den häufigsten und im Beherbergungs- und Gaststättenwesen den zweitgrößten Anteil an Nullfällen.

Übersicht 13: Verteilung der Nullfälle auf die Wirtschaftsklassen 1-Steller (ÖNACE 2003), 2009

	FreiberuflerInnen			Gewerbetreibende		
	Fälle	Fälle	Höhe	Fälle	Fälle	Höhe
	abs.	in %	in €	abs.	in %	in €
Land- und Forstwirtschaft	57	1,3	6.476	798	3,3	-23.399
Fischerei und Fischzucht				4	0,0	-99.793
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden				19	0,1	-45.296
Sachgütererzeugung	100	2,3	-556	2.103	8,8	-20.932
Energie- und Wasserversorgung				39	0,2	-4.641
Bauwesen	60	1,4	3.375	1.560	6,5	-20.863
Handel; Instandhaltung, Reparatur v. KFZ	423	9,5	1.090	6.867	28,8	-16.237
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	141	3,2	7.386	4.594	19,2	-19.039
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	60	1,4	-1.092	872	3,7	-18.044
Kredit- und Versicherungswesen	109	2,5	-2.784	520	2,2	-8.876
Realitätenwesen, Vermietung bew. Sachen.unternehm. DL	1.931	43,6	-1.700	3.957	16,6	-27.225
Unterrichtswesen	137	3,1	-18.949	157	0,7	-11.540
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	651	14,7	-6.874	410	1,7	-6.746
Erbringung von sonst. öff. u. pers. Dienstleistungen	763	17,2	-4.049	1.968	8,2	-10.102
Gesamt	4.432		11,7 Mio.	23.868		449,5 Mio.

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen.

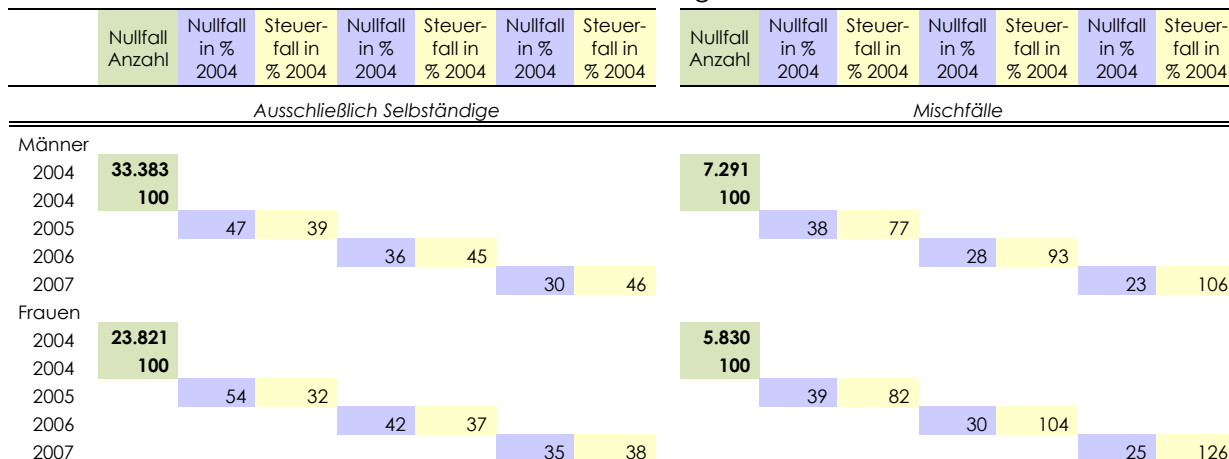
2.5.2 Entwicklung der negativen Einkommen über die Zeit

Nachdem im vorhergehenden Abschnitt das Ausmaß der negativen steuerrechtlichen Einkünfte bei den Selbständigen skizziert wurde, wird nun der Frage nachgegangen, welche Dynamik die Nullfälle haben. Eine Sonderauswertung der Fälle mit negativen bzw. keinem Einkommen (im Folgenden sind beide Gruppen als Nullfälle bezeichnet) im Jahr 2004 und ihr Einkommensstatus bis zum Jahr 2007 stehen dafür zur Verfügung.

Von den ausschließlich selbständig erwerbstätigen Männern mit Nulleinkommen im Jahr 2004 waren drei Jahre später immer noch 30% Nullfälle, bei den Frauen lag der entsprechende Wert im Jahr 2007 sogar bei 35%. Nach einer dreijährigen Periode hatten 46% der Männer wieder positive steuerrechtliche Einkünfte, bei den Frauen waren es 38%. Insgesamt tauchten im Jahr 2007 von den Nullfällen des Jahres 2004 bei den Männern 25% und bei den Frauen 27% in der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik nicht mehr auf. Damit führten bei rund einem Fünftel der Nullfälle des Jahres 2004 drei Jahre zur Aufgabe der jeweiligen selbständigen Tätigkeit. An diesem Punkt wären weitere Forschungsarbeiten zu den steuerlichen Verlusten von Interesse und inwiefern diese als Vorlaufindikatoren für Unternehmensschließungen dienen könnten.

Bei den Personen mit sowohl Selbständigen- als auch Unselbständigeneinkünften ist die Dauer der Negativeinkommen kürzer: Schon im ersten Jahr nach dem Nullfall ist der Anteil jener die weiterhin Nullfälle sind, deutlich geringer als bei den ausschließlich Selbständigen. Im dritten Jahr nach dem erstmaligen Auftreten eines Verlustes sind bei den Männern noch 23% und bei den Frauen noch 25% weiterhin Nullfälle. Die Interpretation der Dynamik in dieser Gruppe ist allerdings weniger eindeutig, da es keine einheitliche Steuerbemessungsgrundlage von Selbständigeneinkommen (Einkommensteuer) und Lohneinkommen (Lohnsteuer) gibt. Konkret bedeutet dies, dass Personen Verluste im Bereich der Selbständigeneinkommen haben.

Übersicht 14: Nullfälle aus 2004 und deren Entwicklung bis 2007



Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen. Lesebeispiel: Von den 33.383 Nullfällen der Männer 2004 waren im Jahr 2007 30% immer noch Nullfälle und 46% hatten wieder Jahreseinkünfte von > 2.000€.

2.6 Zusammenfassung: Nicht-Lohn-Einkommen in der Einkommensteuerstatistik

Das österreichische Einkommensteuergesetz kennt sieben Einkunftsarten: Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Einkünfte aus selbständiger Arbeit (i.e.S.), Einkünfte aus Gewerbebetrieb, Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, Einkünfte aus Kapitalvermögen, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, sonstige Einkünfte. Auf der Grundlage einer Sonderauswertung²⁷⁾ der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE) wurden zwei Fragestellungen näher beleuchtet. Zum einen wurde der Frage nachgegangen, ob und inwiefern die Einkommensdaten bzw. die darin enthaltene Aufgliederung der Einkunftsarten geeignet sind, die gesamtwirtschaftlichen Größen der Nicht-Lohn-Einkommen zu berechnen. Zum anderen wurde eine erste Annäherung an die Verteilungssituation der Selbständigeneinkünfte auf der Grundlage der ILE durchgeführt.

Die Summe aller Nicht-Lohn-Einkommen aus der ILE liegt deutlich unter den VGR-Werten: Die Einkünfte aus Selbständigkeit i.e.S. (freiberufliche Tätigkeit), Gewerbebetrieb, Land- und Forstwirtschaft und sonstige Einkünfte erreichen in der ILE nur 38% bzw. 41% der VGR-Werte. Einkünfte aus Verpachtung finden sich in dieser Form nicht in der VGR, hier ist im Konto Private Haushalte im Bereich der primären Einkommensverteilung neben den Selbständigeneinkommen der sogenannte "Betriebsüberschuss" zu finden, der ausschließlich imputierte und gezahlte Mieten enthält, mit dem Einkommen der ILE nicht verglichen werden können. Von den rund 32 Mrd. € Nicht-Lohn-Einkommen (Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit und Betriebsüberschuss) in der VGR finden sich nur rund 9 Mrd. € in der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik wieder.

²⁷⁾ In der Sonderauswertung wurden jene Personen ausgeschlossen, deren Schwerpunkteinkünfte überwiegend Transfereinkommen (Pensionen usw.) waren, auch wenn sie Selbständigeneinkünfte (Nebeneinkünfte) hatten.

Übersicht 15: Vergleich der Bruttoeinkünfte: VGR - Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), 2009

	VGR 2009	ILE (1) Mio. €	ILE (2)	ILE (1) In % der VGR	ILE (2)
Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit	23.317	8.826	9.596	37,9	41,2
Mieteinnahmen (Betriebsüberschuss lt. VGR)	8.582	764	781	8,9	9,1
Insgesamt	31.899	9.590	10.337	30,1	32,5

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen. ILE (1): Verluste der Nicht-Lohn-Einkommen reduzieren die Gesamteinkünfte, ILE (2): nur positive Einkommen werden berücksichtigt.

2.6.1 Steuerstatistik: Konzeptionelle Unterschiede zu anderen Datenquellen

Die hohen Differenzen in diesen Einkunftsaggregaten sind auf prinzipielle konzeptionelle Unterschiede in der Erfassung zurück zu führen:

- **Bruttoeinkünfte:** Die VGR erfasst die Bruttowertschöpfung als Differenz zwischen dem Produktionswert und den Vorleistungen. Auf betrieblicher Ebene weichen gemäß Steuerstatistik die Erträge reduziert um die Aufwendungen vom VGR-Konzept ab. Bei den betrieblichen Aufwendungen der Selbständigen können auch Zinsaufwendungen, Rücklagen und Rückstellungen, vorzeitige Abschreibungen, Sonderausgaben, außergewöhnliche Belastungen bis hin zu Werbungskosten (im Sinne der Einkommensteuer) usw. geltend gemacht werden. Die steuerliche Geltendmachung betrieblicher Investitionstätigkeit kann dazu führen, dass Selbständige negative Gesamteinkünfte (Verluste) in der Steuerstatistik haben. Mit der Möglichkeit der Negativeinkommen (Verluste) unterscheiden sich die Nicht-Lohn-Einkommen grundsätzlich von den Bruttoeinkünften lt. VGR und von den Lohneinkommen.
- Die Differenz aus allen Einnahmen mit den steuerlich anerkannten Ausgaben bildet das Einkommen der Selbständigen. Es handelt sich also nicht um die Summe der Einkommenszuflüsse wie bei den Lohnsteuereinkommen der Unselbständigen, Selbständige haben hier – im Vergleich zu den Unselbständigen – einen größeren Gestaltungsspielraum (Negativeinkommen bzw. Verluste).
- **Negative Einkommen (Verluste)** der Selbständigen: Im Jahr 2009 erfasste die integrierte Lohn- und Einkommensteuer 312.123 Personen die ausschließlich selbständig erwerbstätig waren, 308.308 die Einkünfte sowohl aus selbständiger als auch unselbständiger Tätigkeit hatten (Mischfälle) und 3,7 Mio. unselbständig Erwerbstätige. In der erstgenannten Gruppe hatten 18% Verluste bzw. keine Einkünfte (16% bei Männern, 21% bei Frauen), bei den Mischfällen lag dieser Anteil bei 4%. Bleiben die Verluste unberücksichtigt steigen die nicht saldierten Einkünfte aus Unternehmens- und Vermögenserträge um 8,3% von 9,6 Mrd. € auf 10,5 Mrd. €.
Die ILE 2009 weist 9% der Selbständigen i.e.S. und 19% der Gewerbetreibenden als Verlustfälle aus, bei den Mischfällen (Einkünfte aus selbständiger und unselbständiger Tätigkeit) sind die entsprechenden Anteile 2% bzw. 7% der Veranlagungsfälle. Die Verluste der ausschließlich Selbständigen i.e.S. und Gewerbetreibenden summiert sich auf 530 Mio. €, das entspricht 8% der Gesamteinkommen.
- **Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit (Selbständigeneinkünfte i.e.S.), Einkünfte aus Gewerbebetrieb:** Die hier erfassten Einkünfte beinhalten freiberufliche Tätigkeiten, Einkünfte aus einer wissenschaftlichen, künstlerischen, schriftstellerischen, unterrichtenden oder erziehenden Tätigkeit, ÄrztInnen usw. Wird ein Gewerbe in Form einer GesmbH oder Kapitalgesellschaft geführt, sind die Vergütungen des Unternehmers dann er-

fasst, wenn sie 25% am Grund/Stammkapital hält und/oder die Gewinnanteile von mitunternehmenden GesellschafterInnen bei GesmbH's nicht ohnehin quellenbesteuert sind.

- In der integrierten Lohn- und Einkommensteuer finden sich nur rund 2/5 der in der VGR enthaltenen Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit. Zum einen sind quellenbesteuerte Einkünfte nicht enthalten, zum anderen ist die Betriebsform (quellenbesteuerte Kapitaleinkünfte) und darin das Engagement des Unternehmers (ausschließlich unselbständig beschäftigt im eigenen Betrieb) entscheidend für die Erfassung in der ILE bzw. die hohen Differenzen zur VGR-Größe. Der Gestaltungsspielraum bei unternehmerischer Tätigkeit kann sich auch auf die Wahl der rechtlichen Unternehmensform beziehen. Die ILE enthält damit einen Ausschnitt der Einkünfte aus unternehmerischer Tätigkeit.
- **Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft:** Die steuerlichen Bestimmungen führen dazu, dass nur ein kleiner Ausschnitt der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft veranlagte Steuerfälle sind. Für die Mehrheit der kleinbetrieblichen Selbständigen erfolgt die Steuerermittlung pauschal, sie finden sich daher nicht in der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik. Für diese Art der selbständigen Tätigkeit zeigt die ILE nur die Einkommenssituation für Großbetriebe und gibt somit kein Gesamtbild der Einkommenslage in der Land- und Forstwirtschaft. Im Jahr 2009 hatten in der Gruppe der ausschließlich Selbständigen 0,1% Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, ihr Einkommensanteil lag bei 1,6%. Knapp 18% der 19.300 veranlagten Personen (4% in der Gruppe der Mischfälle) waren allerdings Verlustfälle, das Gesamteinkommen der ausschließlich Selbständigen reduziert sich dadurch um 15% auf 121 Mio. € (bzw. bei den Mischfällen um 15% auf 44 Mio. €). In der Gruppe der Mischfälle hatten 4,8% Landwirtschaftseinkünfte, diese machten 0,3% der Gesamteinkünfte aus.
- **Kapitalvermögen:** Die Kapitalertragsteuer ist als Abgeltungssteuer (Quellensteuer) konzipiert und geht damit nicht mehr in die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens ein. Veranlagte Kapitalerträge sind Sonderformen²⁸⁾. Die in der integrierten Lohn- und Einkommensteuer enthaltenen Kapitalvermögen stellen somit auch nur einen sehr kleinen Ausschnitt der Vermögenserträge dar. Die in der ILE enthaltenen Kapitalvermögen können weder für die VGR noch für Verteilungsanalysen verwendet werden, da durch die steuerrechtlichen Rahmenbedingungen nur ein sehr kleiner Teil der Kapitalvermögen in der Einkommensteuer veranlagt wird.

2.6.2 *Eingeschränkte Gruppe selbständig Tätiger findet sich in der Steuerstatistik*

Durch die Struktur des österreichischen Steuerrechts sind Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit nicht ausschließlich in der Einkommensteuer erfasst. Die genannten Nicht-Lohn-Einkommensarten sind dann Gegenstand der Einkommensteuerstatistik, wenn die selbständige Tätigkeit in Form eines Einzelunternehmens erbracht wird. Bei größeren Betrieben die in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt werden, kann der geschäftsführende Gesellschafter durchaus auch im Betrieb angestellt sein. In diesem Fall entscheidet der gehaltene Gesellschaftsanteil darüber, ob er in der Lohn- oder in der Einkommensstatistik erfasst wird. Liegt der Gesellschaftsanteil bei 25% und mehr werden die Einkünfte durch Statistik Austria in die Ein-

²⁸⁾ Bis 2010 konnten Beteiligungserträge noch mit dem halben Steuersatz versteuert werden, diese Option wurde 2011 (Budgetbegleitgesetz) gestrichen.

kommensteuer umgebucht. Wird das Selbständigeneinkommen in Form einer Beteiligung an einer Aktiengesellschaft erwirtschaftet, findet es sich gar nicht in der Einkommensteuerstatistik. Da das Körperschaftssteuerrecht eine Besteuerung vor der Ausschüttung vorsieht, ist dieser Einkommensbestandteil nicht mehr einkommensteuerepflichtig und damit nicht in der hier verwendeten Einkommenssteuer bzw. der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE) enthalten.

Ab einer bestimmten Betriebsgröße sprechen steuerliche (Haftungs-)Gründe gegen die Form des Einzelunternehmens und für eine Personen- bzw. Kapitalgesellschaft. Die Einkommensteuerstatistik zeigt somit nur das Einkommen eines tendenziell kleiner werdenden Ausschnitts der Nicht-Lohn-Einkommensbezieherinnen und -bezieher bzw. deren Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit. Sowohl die Höhe der Nicht-Lohn-Einkommen in der Einkommensteuerstatistik als auch deren Verteilung muss damit als unvollständig bezeichnet werden. Direkte Vergleiche der in der Steuerstatistik erfassten Einkommen zwischen Unselbständigen und Selbständigen einerseits aber auch die Hochrechnung der verschiedenen Selbständigeneinkommen für die VGR-Aggregate andererseits bleiben somit unvollständig.

2.6.3 Einkunftshöhen der Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen im Vergleich

Ein gleicher Arbeitsinput sollte langfristig bei ähnlichen Rahmenbedingungen zu ähnlichen Einkünften führen, unabhängig davon ob die Tätigkeit in Form einer unselbständigen oder selbständigen Tätigkeit erfolgt. Mit dem Konzept eines Referenzeinkommens definiert als Durchschnittseinkommen der unselbständig Beschäftigten²⁹⁾ in der jeweiligen Wirtschaftsklasse, treten allerdings deutlich Unterschiede bei den Einkünften von ausschließlich Selbständigen und ausschließlich Unselbständigen zu Tage³⁰⁾. Die nachfolgenden Abbildungen halten diese Einkommensunterschiede zwischen den Selbständigen i.e.S. (FreiberuflerInnen), Gewerbetreibenden und den unselbständig Beschäftigten fest.

- **Gewerbetreibende:** Die Einkünfte gemäß ILE liegen hier bei den Männern bei 72% und bei den Frauen bei 70% der Unselbständigeneinkommen. Der Vergleich auf der Grundlage der Steuerstatistik bezieht sich aber nur auf Personenunternehmen. Wird das Gewerbe in Form einer juristischen Person (GmbH, AG) durchgeführt, sind die daraus erzielten Nicht-Lohn-Einkommen nicht Teil des durchgeführten Einkommensvergleichs. Hier könnten weitere Forschungsschritte das Verhältnis der Betriebsformen entlang der Wirtschaftsklassen näher beleuchten. Auf der Grundlage der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik bleiben in der überwiegenden Zahl der Wirtschaftsklassen (2-Steller) sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen – und hier in einem noch stärkeren Ausmaß – die durchschnittlichen Gewerbeeinkünfte hinter den Unselbständigeneinkommen zurück: Männer erreichen im Bergbau, in der Energie- und Wasserversorgung, im Kredit- und Versicherungswesen und Gesundheits- und Sozialwesen nur knapp die Hälfte der Unselbständigeneinkommen. Wobei die Energie- und Kreditbranche Hochlohnbranchen und das Gesundheitswesen Niedriglohnbranchen sind. Die Energie-, Kredit- und Gesundheitsbranchen haben auch bei den gewerbetreibenden Frauen deutliche Einkommensrückstände. Auch in der Sachgüterer-

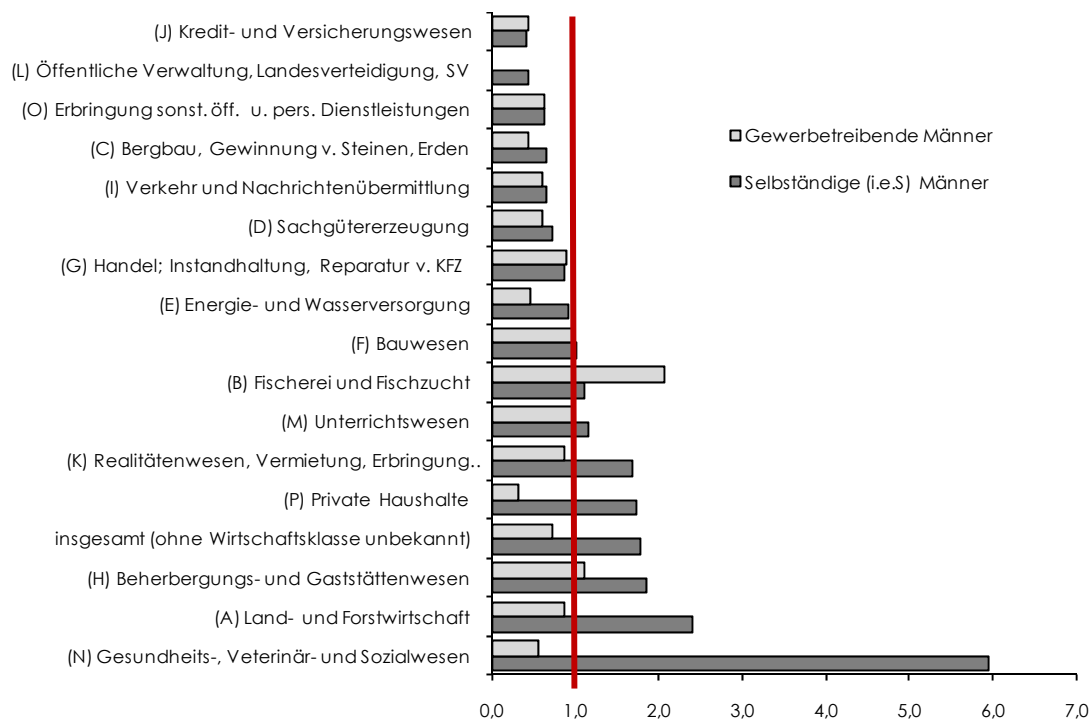
²⁹⁾ In der ILE findet ein adaptiertes Einkommen der unselbständig Beschäftigten Anwendung: Die Sozialversicherungsbeiträge werden abgezogen, um mit den Selbständigeneinkünften vergleichbar zu sein.

³⁰⁾ Verluste sind bei den Berechnungen hier nicht berücksichtigt.

zeugung, hier liegen die Löhne- und Gehälter der Unselbständigen über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt, bewegen sich die Gewerbeeinkünfte deutlich hinter dem jeweiligen Einkommensniveau der Unselbständigen.

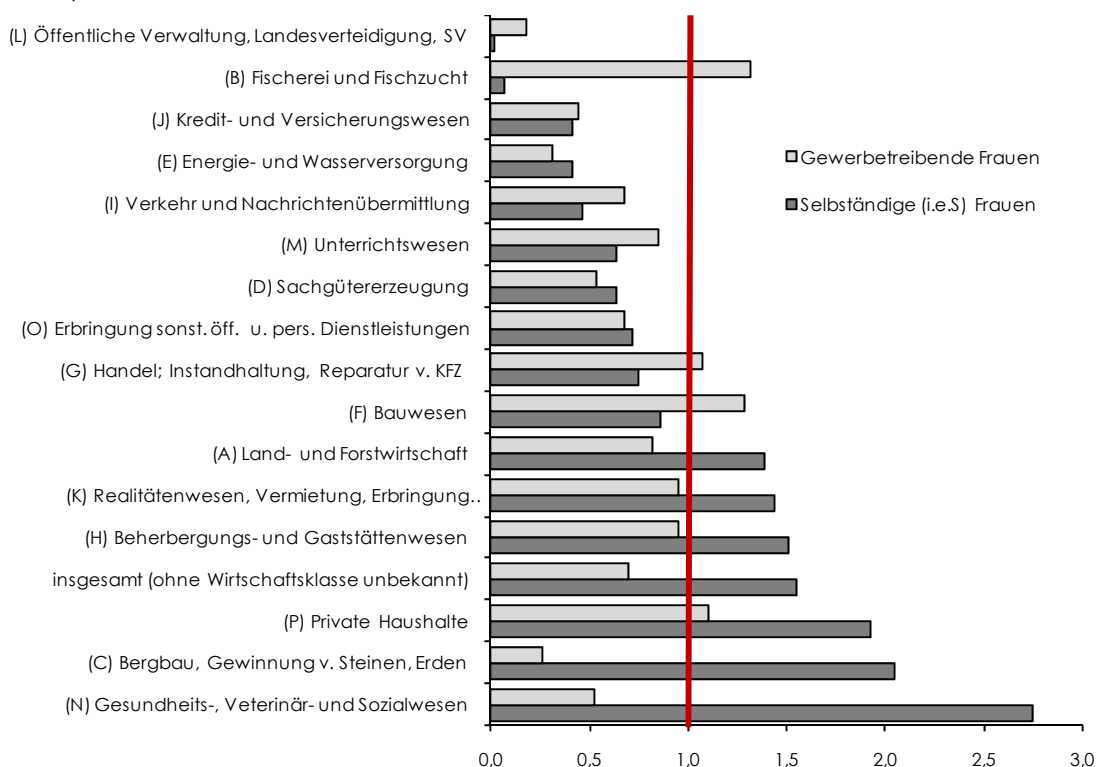
- **FreiberuflerInnen (Selbständige i.e.S.):** Auch hier entscheidet wiederum die Rechtsform darüber, ob die Einkünfte der freiberuflich Tätigen in der integrierten Lohn- und Einkommensteuer enthalten sind. Die einkommenssteuerrechtlichen Einkünfte der freiberuflich Tätigen (die in Form von Personenunternehmen durchgeführt werden) liegen bei den Männern um das 1,7-fache und bei den Frauen um das 1,6-fache über den Bezügen der Unselbständigen. Gegenüber den Gewerbetreibenden haben sie 2,5-fache (Männer) bzw. 2,2-fache (Frauen) Einkünfte. Auch hier sind es wiederum tendenziell die Hochlohnbranchen (Kredit- und Versicherungswesen, Verkehr- und Nachrichtenübermittlung), die deutlich niedrige Selbständigeneinkünfte bei Frauen und Männer zeigen. Abermals reichen hier die durchschnittlichen Einkünfte in der Sachgüterindustrie nicht an das Lohn- und Gehaltsniveau der Unselbständigen heran. Die Selbständigeneinkünfte bräuchten eine Verknüpfung mit weiteren Strukturdaten wie Betriebsgröße, Unternehmensformen (Einzelunternehmen, Kapitalgesellschaften, Personengesellschaften, andere Rechtsformen) usw. zur näheren Analyse der Ursachen dieser unerwartet geringen Einkünfte.

Abbildung 6: Monatseinkünfte der Selbständigen (i.e.S.) und Einkünfte der Gewerbetreibenden in Relation zu den Durchschnittseinkommen der Unselbständigen, Männer, 2009



Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen; ÖNACE-2003. Lesebeispiel: Die Einkünfte gewerbetreibender Männer im Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen erreichen die Hälfte (0,52) der Einkommen unselbständig beschäftigter Männer in dieser Wirtschaftsklasse, Selbständige (i.e.S.) erreichen hingegen beinahe das 6-fache der unselbständigen Männer in dieser Wirtschaftsklasse.

Abbildung 7: Monatseinkünfte der Selbständigen (i.e.S.) und Einkünfte der Gewerbetreibenden in Relation zu den Durchschnittseinkommen der Unselbständigen, Frauen, 2009



Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen, ÖNACE-2003. Lesebeispiel: Gewerbetreibende Frauen im Gesundheits- und Veterinärwesen erreichen im Schnitt nur die Hälfte der Einkommen unselbständig beschäftigter Frauen in dieser Wirtschaftsklasse, Selbständige (i.e.S.) erreichen hingegen das 2,7-fache der unselbständigen Frauen in dieser Wirtschaftsklasse.

2.6.4 Stärken/Schwächenanalyse der Steuerstatistik

Die integrierte Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE) ist eine wichtige administrative Quelle für den Bereich der Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen. Einkommensanalysen auf der Grundlage dieser Daten sind in folgenden Bereichen mit Einschränkungen verbunden:

- Die Ermittlung der in der ILE enthaltenen steuerpflichtigen Einkünfte unterscheidet sich vom Erfassungskonzept der Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Direkte Rückschlüsse aus den Einkunftshöhen der ILE (Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbeerträge, freie Berufe, Besitzeinkommen usw.) auf entsprechende VGR-Aggregate können ohne Verknüpfung mit weiteren Informationen (Unternehmensstrukturdaten usw.) nicht erfolgen. Die großen konzeptionellen Unterschiede zwischen der VGR und der Steuerstatistik bedeuten auch umgekehrt, dass aus dem in der VGR berechneten Betriebsüberschuss keine direkten Rückschlüsse auf die Einkommenssituation der Selbständigen oder die Verteilung der Selbständigeneinkommen gezogen werden können.
- Die ILE gibt – wie auch die Lohnsteuerstatistik – die Einkünfte auf Personenebene an. Der adaptierte Einkommensbegriff führt im Prinzip zu einer guten Vergleichbarkeit der Selbständigen- mit den Unselbständigeneinkommen. Der gegenüber den Unselbständigen größere Gestaltungsspielraum der Selbständigen im Bereich der Einnahmen bzw. Betriebsausgaben ("under-reporting") bedeutet eine de facto Verschlechterung der Vergleichsmöglichkeit.

- Ein Vorteil der ILE liegt in der detaillierten Aufgliederung der Einkünfte nach Wirtschaftsklassen (ÖNACE), ein Vergleich mit den jeweiligen Lohn-Einkommen ist entlang der ÖNACE-Untergruppen möglich.
- Die Einkünfte der ausschließlich Gewerbetreibenden liegen in der überwiegenden Anzahl der Wirtschaftsklassen deutlich unter den Referenzwerten der dort unselbständig Beschäftigten. Die Erstergebnisse scheinen sowohl aus verteilungspolitischer Sicht (geringe Einkommen) als auch aus steuerpolitischer Sicht (Gestaltungsspielraum bei Betriebsausgaben führt zu niedrigen steuerlichen Einkünften) überprüfenswert. Diese weiterführenden Detailanalysen im Bereich der Selbständigeneinkünfte und deren Verteilung brauchen Verknüpfungen mit anderen Datenquellen. Die Unternehmensform ist darüber entscheidend, ob die Einkünfte der Selbständigen erklärt werden müssen und in der Einkommensteuer enthalten sind, oder ob die Einkünfte in Kapitalgesellschaften entstehen und an der Quelle besteuert sind. Ein weiterer Nachteil der ILE besteht also darin, dass sie einen engen Ausschnitt unternehmerischer Tätigkeit darstellt.
- Die Vergleichsmöglichkeit mit den Unselbständigeneinkommen leidet auch unter dem hohen Anteil an Personen mit negativen bzw. keinen steuerlichen Einkünften in der ILE.
- Diese Steuerstatistik weist rund 18% bzw. rund 55.500 Personen aus, deren Einkünfte negativ sind. Mittelfristig – innerhalb von drei Jahren – bleiben bei den selbständigen Männern 30% und bei den Frauen 35% ihrer Einkünfte auch negativ. Für eine Verteilungsanalyse auf Personenebene ist die Art der Berücksichtigung dieser Personengruppe bzw. der Verluste methodisch ebenso eine Herausforderung wie die Interpretation der Einkommenssituation der betroffenen Personen.
- Einkommens-Nullfälle aufgrund von Nachfrageausfällen sollten theoretisch anders behandelt werden (in Verteilungsanalysen mitberücksichtigt werden) als Fälle, die durch hohe Betriebsausgaben in Verlusten resultieren. Die ILE bietet aber keine Möglichkeit – und dies ist ein weiterer Nachteil dieser Einkommensdaten – diese beiden unterschiedlichen Ursachen der Verluste zu trennen.
- Ein Vorteil der ILE gegenüber Umfrageeinkommensdaten sollte in der besseren Erfassung der hohen Einkünfte (soweit sie deklariert werden) sein.
- International sind die Selbständigeneinkünfte auf der Grundlage der ILE nicht vergleichbar, da sie die österreichische Steuergesetzgebung widerspiegelt. Allerdings folgt auch die Erfassung der Unselbständigeneinkünfte keinem international harmonisierten System vergleichbar mit dem Konzept der Erwerbstätigkeit/Arbeitslosigkeit der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

2.6.5 Anforderungen an die Steuerstatistik zur Verbesserung der Erfassung der Selbständigeneinkommen

In den Einkommensdaten auf der Grundlage der Steuerstatistik spiegelt sich die österreichische Steuerstruktur: Nicht die Erfassung und Zurechnung von Einkommensbestandteilen auf Einzelpersonen steht im Vordergrund, sondern die Steuertatbestände. Die Verpflichtung der Besteuerung an der Quelle (beispielsweise Körperschaftsteuer) oder durch Erklärung von Einzelpersonen (beispielsweise Einkommensteuer) bedeutet sowohl eine eingeschränkte Erfassung auf Personenebene wie auch eine mangelnde Vergleichbarkeit der Einkünfte zwischen selbständig und unselbständig Erwerbstätigen.

Um dem Ziel der Analysemöglichkeit von Nicht-Lohn-Einkommen auf Personenebene gerecht zu werden, bräuchte es tatsächlich eine Neuausrichtung der österreichischen Steuerstruktur, da gegenwärtig die quellenbesteuerte Einkommensteile auch für die Forschung nicht

konkreten Personen zugerechnet werden können. Die Reform der Steuerstruktur für Forschungszwecke könnte ein weiteres Argument – neben Entlastungs-, Nachhaltigkeits-, Wettbewerbs- und Gerechtigkeitsargumenten für eine Neuausrichtung des österreichischen Steuersystems sein (Gottholmseder et al., 2008).

Machbare Änderungen zur verbesserten Erfassung der Nicht-Lohn-Einkommens-Informationen unabhängig von einer Steuerstrukturreform sind aber dennoch vorhanden. Die damit verbundenen (Erfassungs-)Kosten würden einen großen Analysenutzen nach sich ziehen:

1. Neues Meldewesen/neue Publikation: Da schon bislang Administrativdaten in immer mehr Bereichen als Zusatzinformationen und Hochschätzungsmöglichkeiten Verwendung finden, wäre dies auch im Bereich der Einkommen möglich: In einem neuen Meldesystem melden Unternehmen bzw. depotführende Banken das jeweilige Volumen der abgeführten Kapitalertragsteuer und die Anzahl der begünstigten Personen an Statistik Austria. Dort müssten die anonymisierten personenbezogenen Meldungen zu einer neuen Kapitalertragsstatistik zusammengeführt werden und gemäß der integrierten Einkommensteuerstatistik aufgebaut sein.
2. Geschäftsführende Gesellschafter: Liegt der Anteil zwischen 1 und 25% ist die Person in der Lohnsteuer erfasst. Liegt der Gesellschaftsanteil bei 25% oder mehr und ist die Person im eigenen Betrieb angestellt, werden diese derzeit seitens der Statistik Austria aus der Lohnsteuerstatistik herausgefiltert und der Einkommensteuerstatistik zugebucht, wenn folgende drei Kriterien erfüllt sind: (1) GeschäftsführerInnenlohnzettel, (2) Einkommen höher als 14.500 €, (3) keine geleistete bzw. anrechenbare Lohnsteuer. Bei gewerblichen GeschäftsführerInnen würde eine separate Ausweisung in der Einkommensteuerstatistik eine wertvolle Information darstellen.
3. Zusatzinformationen bei selbständiger Erwerbstätigkeit: Dynamische Arbeitsmärkte sind mit einer zunehmenden Dynamik der Erwerbstätigkeit verbunden³¹). Neue Selbständige, die zu keiner gesetzlichen beruflichen Interessenvertretung gehören, freie Dienstverträge mit fließenden Grenzen zur selbständigen Tätigkeit gewinnen an Bedeutung. Allein bei den Unternehmensneugründungen (2012 rund 35.600) dominieren mit rund 80% die Einzelunternehmen. Eine Kennzeichnung der Einkünfte entlang der unterschiedlichen Formen der Selbständigkeit würde hier eine tiefere Analyse zulassen. Mögliche Erfassungsmerkmale wären: Zugehörigkeit zu einer gesetzlichen beruflichen Interessenvertretung (ja/nein), Gewerbeschein (ja/nein), Neugründung (ja/nein), Einzelunternehmen (ja/nein), Sozialversicherungsbeiträge auf Basis der Mindestbeitragsgrundlage (ja/nein), etc.

³¹) Bis Mitte der 1990er Jahre war die Zahl der Selbständigen rückläufig; zwischen 1970 und 1995 sank der Anteil an selbständig Erwerbstätiger von 14,9% auf 6,8% der Personen im Erwerbsalter, seither stieg der Anteil wieder auf 7,7% (2012) an.

3. Die Haushaltseinkommen der Selbständigen

Alois Guger

3.1 Problemstellung und Zielsetzung

Nach jahrzehntelangem Schrumpfen gewinnt die selbständige Erwerbstätigkeit wieder erheblich an arbeitsmarkt- und einkommenspolitischer Bedeutung. Zum einen nimmt die Zahl der selbständig Erwerbstätigen deutlich zu – seit der Jahrtausendwende um gut 10% – und obwohl die Zahl der Landwirte um rund 20% sank, nahmen die übrigen selbständig Erwerbstätigen um rund 30% zu³²⁾. Zum anderen ändern sich im Gefolge dieser Entwicklung auch die Einkommensstrukturen, da die Expansion in hohem Maße in atypischen Beschäftigungsformen (Neue Selbständige, Freie DienstnehmerInnen, Werkverträge usw.) erfolgt und sich damit die Einkommensrelationen zwischen unselbständigen und selbständigen Einkünften verschieben dürften.

In der Vergangenheit standen Selbständigeneinkommen auf Haushaltsebene in den Mikrozensusserhebungen, auf die sich Haushaltseinkommensanalysen stützten, nicht zur Verfügung³³⁾. Erst mit der Teilnahme an der Erhebung "Gemeinschaftsstatistiken über Einkommen und Lebensbedingungen" (EU-SILC) der Europäischen Union stehen auch in Österreich in systematischer Weise auf Haushalts- und Personenebene Einkommensdaten für Selbständige zur Verfügung. Die Umverteilungsstudien des WIFO Guger *et al.* (1987, 1996, 2009) beschränkten sich daher auf Haushalte ohne Selbständige.

In diesem Teil des Projektes soll erstens der Frage nachgegangen werden, in welchem Ausmaß (bzw. welcher Vollständigkeit) die Einkommen aus Vermögen und selbständiger Erwerbstätigkeit in den EU-SILC-Erhebungen erfasst werden. Denn gerade Selbständigen- und Vermögenseinkommen sind in Befragungsdaten immer in beträchtlichem Ausmaß mit "underreporting" konfrontiert. Zweitens geht es um die Einkommens- und Verteilungssituation der Haushalte mit Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit; einerseits im Vergleich zum Durchschnitt aller Haushalte und zu den Haushalten ohne Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit sowie andererseits um einen Vergleich der Einkommenssituation der Haushalte mit unterschiedlichen Einkünften aus Selbständigkeit (landwirtschaftlicher Haupt- und Nebenerwerb, gewerbliche und freiberufliche Aktivität), deren Einkommensprofil nach Einkunftsart analysiert wird.

Drittens stehen aus den Konsumerhebungen Einkommen und Konsumausgaben der Haushalte zur Verfügung. Auf Basis der Unterschiede in den Konsumquoten nach Einkommensart und Einkommenshöhe wird versucht, auf die Einkommenssituation bzw. die Qualität der Einkommensdaten zu schließen.

³²⁾ Quelle: WIFO-Datenbank.

³³⁾ Ausnahme Konsumerhebungen mit 10-jährigem Abstand.

3.2 Erfassungsgrad der Selbständigen- und Vermögenseinkommen in EU-SILC

In Erhebungsdaten macht der Erfassungsgrad der Einkommen in vielen Ländern Probleme. Neben Transfereinkommen sind davon vor allem Einkünfte aus Vermögen und Selbständigeneinkommen in einem erheblichen Ausmaß betroffen³⁴). Für die USA kommen *Hurst – Li – Pugsley* (2010: 37) zum Schluss:

"Essentially all empirical work using data from household surveys assumes that household income is not systematically mismeasured. However, there is reason to believe that this assumption may not hold, particularly for the self employed. Research from tax audits finds that the self employed substantially underreport their income to tax authorities. What was less known to the research community is the extent to which the self employed also underreport their income within U.S. surveys. Our paper contributes to the literature by filling this gap. Using data from both the Consumer Expenditure Survey and the Panel Study of Income Dynamics, we find that self employed underreport their income by about 30 percent within household surveys relative to wage and salary workers. The results are remarkably consistent across both surveys. As robustness analyses, we implement a sequence of alternative specifications that relax various elements of our assumptions. Our results are essentially unchanged throughout. Consistent with data from the tax audits, we also find that the amount of underreporting was higher when marginal tax rates were higher and was lower among those with an advanced degree";

und *Martinez-Lopez* (2012) schreibt für Spanien:

"This paper shows evidence on the extent of underreporting by self-employed in a sample that has never been used with this purpose. Our estimates range this magnitude by around 25% of the reported income recognized by the households headed by self-employed workers. These figures are very close to those corresponding to other countries such as Sweden or USA."

Johansson (2005: 107) schätzt das Ausmaß der Untererfassung an Selbständigeneinkommen für Finnland auf Basis eines ausgabenbasierten Ansatzes und findet für Haushalte, in denen ein Haushaltsmitglied selbständig erwerbstätig ist, eine Untererfassung von durchschnittlich 16,5% und für Haushalte, in denen zwei Personen Einkommen aus selbständiger Tätigkeit beziehen, von rund 42%³⁵). Er kommt zum Schluss: *"This supports the hypothesis that the larger a household's share of income that comes from self-employment, the larger is the share of income that is concealed."*

Das WIFO hat in seinen Umverteilungsstudien die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR) und Steuerstatistiken als Rahmen zur Abschätzung des Erfassungsgrads der Einkommensangaben gewählt, wie das *Atkinson – Brandolini* (2001) in ihren richtungsweisenden Forschungen auf diesem Gebiet – sowie andere – vorschlagen. Für die Lohneinkommen ergab sich danach für Österreich mit den Daten von EU-SILC 2006 für 2005 ein sehr hoher Erfassungsgrad; für das Jahr 2000 lag dieser dagegen auf Basis der Konsumerhebung 1999/2000 noch deutlich

³⁴) *Weinberg* (2006: 42) beruft sich auf die International Expert [Canberra] Group on Household Income Statistics und schreibt: "In many countries, underreporting is disproportionately high for three types of income: government transfers, property income, and self-employment income."

³⁵) Siehe dazu auch *Susin* (2003), *Moore – Stinson – Welniak* (2000), *Atkinson – Brandolini* (2001).

darunter und musste auf der Grundlage der Lohnsteuer- und Sozialversicherungsstatistiken noch angepasst werden.

Auch für das Ziel dieses Kapitels, den Erfassungsgrad der Vermögens- und Selbständigeneinkommen sowie deren Höhe und Struktur abzuschätzen, legen wir die Ergebnisse der VGR von Statistik Austria zugrunde.

Übersicht 16: Jährliche Bruttoeinkommen der privaten Haushalte 2009

	EU-SILC 2010		Volkswirtschaftliche Gesamt-rechnung Mio. €	Integrierte Lohn- und Einkommen-steuerstatistik Mio. €
	Mio. €	In % der VGR		
<i>Einkünfte</i>				
Selbständige Tätigkeit	15.541	66,6	23.317	12.200
Land- und Forstwirtschaft	3.669			
Gewerbebetrieb	7.696			
Freiberufliche Tätigkeit	3.547			
Sonstige	629			
Vermögenserträge	4.637	18,7	24.773	
Kapitalerträge (Zinsen, Dividenden)	2.176	9,2	23.664	
Vermietung und Verpachtung	2.461	221,9	1.109 ¹⁾	
Lohn- und Gehaltssumme	112.202	99,2	113.050	

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Umfasst nur tatsächliche (keine imputierten) Mieteinkünfte. Pachten fallen in der VGR unter Vermögenseinkommen (D.45 Pachten) an, jedoch werden keine Werte ausgewiesen. EU-SILC weist Vermietung und Verpachtung gemeinsam aus.

Die VGR weist für 2009 Einkünfte aus Selbständigkeit von 23,3 Mrd. € aus, die an private Haushalte flossen. In der VGR wird keine weitere Differenzierung vorgenommen.

Die Hochrechnung der Einkommensangaben aus EU-SILC für 2009 (Erhebung 2010) ergibt für Einkommen aus Selbständigkeit in Summe 15,5 Mrd. €. Diese Summe ergibt sich aus der Hochrechnung der Personeneinkommen und setzt sich aus 3,7 Mrd. € Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, 7,7 Mrd. € Einkünften aus Gewerbebetrieb und 3,5 Mrd. € aus freiberuflicher Tätigkeit zusammen. Auf mithelfende Familienangehörige, Werkverträge und sonstige Einkünfte aus Selbständigkeit entfallen gut 600 Mio. €. In der Erhebung EU-SILC 2010 werden damit zwei Drittel der Einkommen der privaten Haushalte aus selbständiger Erwerbstätigkeit laut VGR erfasst. Dieser Erfassungsgrad liegt der oben angegebenen Literatur entsprechend im internationalen Durchschnitt.

Deutlich größer ist das Problem "underreporting" bei Vermögenseinkommen: Statistik Austria schätzt im Rahmen der VGR die Vermögenserträge, die an private Haushalte fließen und auch Einzelunternehmen (z. B. GastwirtInnen, BauunternehmerInnen, HandwerkerInnen und FreiberuflerInnen) enthalten, auf 24,8 Mrd. €. Davon entfallen 23,7 Mrd. € auf Erträge aus Kapitalvermögen (Zinsen und Dividenden) und 1,1 Mrd. € auf Mieten (ohne Imputationen). Die Hochrechnung der Angaben in der EU-SILC-Befragung ergibt in Summe Vermögenserträge der privaten Haushalte von 4,6 Mrd. €, damit werden nur 18,7% der Ergebnisse der VGR erreicht. Die Erfassung der Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung der privaten Haushalte unterscheidet sich aber von jener der Kapitalerträge: In der EU-SILC-Befragung geben die privaten Haushalte mit 2,5 Mrd. € mehr als doppelt so viel an Miet- und Pächterträge an als die VGR für den Sektor private Haushalte an Mieteinkünften ausweist; Pachtangaben fehlen in der österreichischen VGR.

Kapitalerträge decken die Befragungsdaten aus EU-SILC mit schwach 2,2 Mrd. € nur zu 9,2% der VGR-Ergebnisse ab. Dagegen wird die Lohn- und Gehaltssumme fast vollständig erfasst.

Hier bleiben die Auswertungen der Befragungsdaten weniger als 1% hinter der volkswirtschaftlichen Lohn- und Gehaltssumme der VGR zurück.

Überdurchschnittliches "underreporting" von Vermögens- und Selbständigeneinkommen in Steuer- und Befragungsstatistiken wird in der Literatur mit Steuervermeidung und Informationsmängel in Verbindung gebracht. Steuerliche Gründe können in Österreich für die niedrigen Angaben zu den Kapitaleinkünften keine rationale Erklärung abgeben, da diese Einkünfte der Quellenbesteuerung unterliegen und bei Wahrung der Anonymität ohnehin mit einem festen Satz versteuert werden. Eine wesentliche Ursache für die niedrigeren Werte in EU-SILC liegt in dem Umstand, dass im Konto der privaten Haushalte in der VGR Haushalte i.e.S. und Einzelunternehmen sowie Organisationen ohne Erwerbszwecke zusammengefasst sind. Dazu kommen zum einen die Institution der Privatstiftungen und die Konzentration von Kapital in Haushalten mit sehr hohen Einkommen, die in der Stichprobe nicht (Privatstiftungen) bzw. unterrepräsentiert sind, und anderen das Bankgeheimnis, das Verfassungsrang einnimmt und politisch sakrosankt gestellt ist. Neben tatsächlichen Informationsmängeln und Erhebungsproblemen dürfte daher ein nicht zu vernachlässigender Grund, in einer Kultur der Intransparenz zu suchen sein.

Eine Erklärung für die vergleichsweise hohen Angaben für Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung könnte auch in Unterschieden im Erfassungsprinzip liegen: Die Schätzung der Mieteinnahmen in der VGR erfolgt aufgrund der Wohnungs- und Immobiliendaten anhand der ortsüblichen Preise³⁶⁾. Sie werden nach dem "Nettoprinzip" erfasst, d. h. Abschreibungen und Aufwendungen für den Erhalt und Betrieb der Immobilie werden in Abzug gebracht. In der Befragung dürften dagegen die Bruttoeinnahmen angegeben werden. Daher sind die Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung auch in der Einkommensteuerstatistik für 2009 mit 1,414 Mrd. € deutlich niedriger als die Angaben in EU-SILC. Nach den internationalen Erfahrungen erscheint es eher überraschend, dass steuerpflichtige Mieteinkünfte und die Werte aus den Befragungsdaten höher sein sollen als jene der VGR. Dass die Haushalte höhere Miet- und Pachteinnahmen angeben als sie tatsächlich beziehen, ist kaum anzunehmen.

Generell ist hervorzuheben, dass in Haushaltsbefragungen wie EU-SILC in der Regel Haushalte mit Spitzeneinkommen unterrepräsentiert sind und sehr hohe Einkommen – insbesondere Vermögens- und Selbständigeneinkommen – nur durch eine Spezialerhebung in Verbindung mit Steuerdaten genauer erfasst werden können.

3.3 Die Haushaltseinkommen der Selbständigen im Vergleich

3.3.1 Einkommensniveau und Entwicklung

Im Zentrum dieses Abschnitts stehen die Einkommen der Haushalte, in denen Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit und Vermögen anfallen, sowie deren Verteilung. Wir setzen daher die Haushalte mit Selbständigeneinkommen in Beziehung zum Durchschnitt aller Haushalte und zu Haushalten ohne Selbständigeneinkommen bzw. Haushalten mit selbständigen, unselbständigen oder pensionierten HauptverdienerInnen.

Das durchschnittliche Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte betrug 2009 laut EU-SILC 2010 monatlich (12-mal) 4.287 €. Die Einkommen der Haushalte mit selbständigem Einkommen lagen mit einem Bruttowert von 6.269 € 46% darüber und die der Haushalte ohne

³⁶⁾ Information eines Mitarbeiters von Statistik Austria im Projekt-Workshop April 2013.

Selbständigeneinkommen blieben mit brutto 3.933 € gegenüber dem Durchschnitt um 8% zurück.

Übersicht 17: Monatliche Haushaltseinkommen und Abgabenquoten 2005 und 2009

	Gini-Koeffizient	Durchschnittliches monatliches Haushaltseinkommen		Abgabenquote		
		Brutto In €	Insgesamt = 100	Netto In €	Insgesamt = 100 In %	
2009						
<i>EU-SILC 2010</i>						
Haushalte						
insgesamt	0,370	4.287	100	3.147	100	26,6
mit Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	0,361	6.269	146	4.424	141	29,4
ohne Pensionseinkommen	0,376	6.216	145	4.363	139	29,8
ohne Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	0,358	3.933	92	2.919	93	25,8
ohne Pensionseinkommen	0,345	4.369	102	3.160	100	27,7
mit selbständigem/r HauptverdienerIn	0,413	6.081	142	4.220	134	30,6
mit unselbständigem/r HauptverdienerIn	0,313	5.050	118	3.629	115	28,2
mit pensioniertem/r HauptverdienerIn	0,353	3.201	75	2.469	78	22,9
2005						
<i>EU-SILC 2006</i>						
Haushalte						
insgesamt	0,353	3.667	100	2.786	100	24,0
mit Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	0,316	5.387	147	4.003	144	25,7
ohne Pensionseinkommen	0,308	5.121	140	3.727	134	27,2
ohne Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	0,346	3.396	93	2.594	93	23,6
ohne Pensionseinkommen	0,329	3.829	104	2.823	101	26,3
mit selbständigem/r HauptverdienerIn	0,319	5.324	145	3.952	142	25,8
mit unselbständigem/r HauptverdienerIn	0,298	4.341	118	3.184	114	26,7
mit pensioniertem/r HauptverdienerIn	0,349	2.650	72	2.174	78	18,0
Veränderung 2005/2009						
		In %		In %		In Prozentpunkten
Haushalte						
insgesamt		16,9		13,0		2,6
mit Einkommen aus selbständiger Tätigkeit		16,4		10,5		3,7
ohne Pensionseinkommen		21,4		17,0		2,6
ohne Einkommen aus selbständiger Tätigkeit		15,8		12,5		2,2
ohne Pensionseinkommen		14,1		11,9		1,4
mit selbständigem/r HauptverdienerIn		14,2		6,8		4,8
mit unselbständigem/r HauptverdienerIn		16,3		14,0		1,5
mit pensioniertem/r HauptverdienerIn		20,8		13,6		4,9

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2006, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

Hinter diesen Einkommensdifferenzen verbirgt sich allerdings ein Struktureffekt: In Haushalten ohne Selbständigeneinkommen haben PensionistInnenhaushalte ein hohes Gewicht. Betrachten wir beide Haushaltgruppen ohne Pensionseinkommen, so ändern sich die Einkommen der 'Selbständigenhaushalte' nur geringfügig³⁷⁾, während die Einkommen der Haushalte ohne Selbständigeneinkommen deutlich steigen, sobald die PensionistInnenhaushalte ausgesondert werden. Ohne Pensionseinkommen liegen die durchschnittlichen Bruttoeinkommen der Haushalte ohne Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit um 2% über dem Durchschnitt aller Haushalte. Der Struktureffekt aufgrund des Gewichtes der PensionistInnenhaushalte beträgt

³⁷⁾ Sie sinken leicht, da offensichtlich wenig Pensionistenhaushalte Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit beziehen, aber Pensionseinkommen in Haushalten von Selbständigen doch eine signifikante Rolle spielen.

also gemessen am Durchschnittseinkommen aller Haushalte 10 Prozentpunkte in der Bruttoeinkommensbetrachtung und 7 Prozentpunkte in der Nettoanalyse (Übersicht 18).

Haushalte mit einem/r selbständigen HauptverdienerIn bezogen um gut 40%, solche mit einem/r unselbständigen HauptverdienerIn um schwach 20% mehr als der Durchschnitt und Haushalte mit einem/r PensionistIn als HauptverdienerIn um ein Viertel weniger.

Das durchschnittliche Nettohaushaltseinkommen aller Haushalte belief sich 2009 auf 3.147 €, daraus ergibt sich eine Abgabenquote von 26,6%. Diese Relation zwischen den Netto- und Bruttoeinkommen der unterschiedlichen Haushaltstypen entspricht im Großen und Ganzen den aufgrund der unterschiedlichen Haushaltszusammensetzung zu erwartenden Werten; nur in Haushalten, in denen Pensionsleistungen, von denen keine Arbeitslosen- und Pensionsversicherungsbeiträge zu entrichten sind, eine größere Rolle spielen, ist die Abgabenquote merklich niedriger als im Durchschnitt – also in Haushalten mit einem(r) pensioniertem/r HauptverdienerIn (22,9%) und Haushalten ohne Selbständigeneinkommen (25,8%).

Die höchsten Abgabenquoten weisen für 2009 die Haushalte mit Selbständigeneinkommen aus; noch 2005 lag der Unterschied in der Abgabenquote für Haushalte mit selbständigem/r HauptverdienerIn und Haushalten ohne Selbständigeneinkommen bei nur 2 Prozentpunkten. Für den Anstieg der Abgabenquote in den Haushalten mit Selbständigeneinkommen seit 2005 ist vor allem die merkliche Abnahme des Anteils der PensionistInnen bzw. der Pensionseinkommen in diesen Haushalten verantwortlich, während in den übrigen Haushalten dieser Anteil eher stabil blieb oder zunahm. Zum Teil dürfte die überdurchschnittliche Zunahme der Abgabenquote in den PensionistInnen- und Selbständigenhaushalten auch durch die stufenweise Anhebung der Pensionsversicherungsbeiträge für Selbständige³⁸⁾ und den Zuschlag zum Krankenversicherungsbeitrag für PensionistInnen³⁹⁾ zu erklären sein. Im Durchschnitt aller Haushalt stieg in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrzehnts die Abgabenquote um 2,6 Prozentpunkte, im gleichen Ausmaß nahm jene der Haushalte mit Selbständigen – ohne Pensionseinkommen, um den Struktureffekt auszuschließen – zu. In Haushalte ohne Einkommen aus selbständiger Tätigkeit und ohne Pensionseinkommen war die Zunahme der Abgabenquote um rund 1 Prozentpunkt schwächer und betrug in Haushalten mit selbständigen oder pensionierten HauptverdienerInnen fast 5 Prozentpunkte.

Die Einkommensentwicklung in den hier dargestellten Haushaltstypen verlief zwischen 2005 und 2009 – insbesondere netto – sehr unterschiedlich: Im Durchschnitt aller Haushalte stiegen die Nettohaushaltseinkommen um 13%; ohne Pensionseinkommen in den Haushalten mit selbständigen Einkommen trotz Krise aber um 17% und in jenen ohne Einkommen aus selbständiger Tätigkeit (auch ohne Pensionen) um rund 12%; in Haushalten mit selbständigen HauptverdienerInnen allerdings nur um 6,8% und in Haushalten mit unselbständigen oder pensionierten HauptverdienerInnen aber um 14% bzw. 13,6%.

3.3.2 Größe und Struktur des Haushalts

Wichtige Determinanten – sowohl für das Einkommensniveau als auch für die relative Wohlsituation eines Haushalts – bilden die Größe und die Zusammensetzung des Haushalts.

³⁸⁾ Die Pensionsversicherungsbeiträge der Gewerbetreibenden stiegen von 15,0% im Jahr 2005 auf 16,25% im Jahr 2010 und jene der Bauern von 14,5% auf 15%. 2013 zahlen die Gewerbetreibenden 18,5% und die Bauern ab Juli 16,5% Pensionsbeitrag.

³⁹⁾ Der Krankenversicherungsbeitrag der PensionistInnen stieg von 4,85% im Jahr 2005 auf 5,1% im Jahr 2010.

2009 lebten im Durchschnitt aller Haushalte 2,28 Personen in einem Haushalt. Die Haushaltsgröße ist damit seit 2005 (2,33) leicht gesunken. Die Haushalte der Selbständigen sind mit einer Durchschnittsgröße von 3 Personen deutlich größer als jene ohne Selbständige (2,15) bzw. als die Haushalte mit unselbständigem/r HauptverdienerIn (2,62). Die PensionistInnenhaushalte sind mit 1,67 Personen je Haushalt erwartungsgemäß am kleinsten. Die Haushaltsgröße der PensionistInnen stieg allerdings leicht, während die der übrigen hier betrachteten Haushaltstypen sank. Am stärksten verringerte sich die Haushaltsgröße der Selbständigenhaushalte, insbesondere die Zahl der PensionistInnen, die in Selbständigenhaushalten leben, ging deutlich zurück. Erwartungsgemäß sinkt die Haushaltsgröße der Haushalte mit Selbständigeneinkommen, wenn BezieherInnen von Pensionen isoliert werden, da in PensionistInnenhaushalten kaum Selbständigeneinkommen anfallen. In den Haushalten ohne Einkommen aus selbständiger Tätigkeit steigt dagegen die Haushaltsgröße, wenn die in der Regel kleineren PensionistInnenhaushalte herausgenommen werden.

Übersicht 18: Haushaltsgröße 2005 und 2009

	Durchschnittliche Anzahl an Personen im Haushalt				Äquivalenzzahl ¹⁾
	Insgesamt	Unselbständig Beschäftigte	Selbständig Beschäftigte	PensionistInnen	
2009					
Haushalte insgesamt	2,28	0,94	0,15	0,52	1,57
mit Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	3,00	1,05	1,00	0,25	1,90
ohne Pensionseinkommen	2,87	1,13	1,00	–	1,82
ohne Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	2,15	0,92	–	0,57	1,51
ohne Pensionseinkommen	2,44	1,44	–	–	1,62
mit selbständigem/r HauptverdienerIn	2,88	0,55	1,00	0,17	1,83
mit unselbständigem/r HauptverdienerIn	2,62	1,60	0,13	0,10	1,71
mit pensioniertem/r HauptverdienerIn	1,67	0,12	0,03	1,32	1,33
2005					
Haushalte insgesamt	2,33	0,96	0,14	0,52	1,59
mit Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	3,14	0,97	1,00	0,40	1,95
ohne Pensionseinkommen	2,97	1,04	1,00	–	1,85
ohne Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	2,20	0,95	–	0,54	1,53
ohne Pensionseinkommen	2,52	1,47	–	–	1,65
mit selbständigem/r HauptverdienerIn	3,10	0,61	0,99	0,25	1,92
mit unselbständigem/r HauptverdienerIn	2,69	1,58	0,10	0,11	1,74
mit pensioniertem/r HauptverdienerIn	1,65	0,13	0,05	1,29	1,32

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2006, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Äquivalenzgewicht: 1. Erwachsener 1, weitere Person 14 Jahre und älter 0,5, Kinder unter 14 Jahren 0,3.

Bezieht man die Haushaltsgröße und -struktur in Form der Äquivalenzgewichte in die Analyse mit ein und geht von den gewichteten Pro-Kopf-Einkommen aus, so werden sowohl die Einkommensunterschiede als auch die Einkommenszuwächse zwischen den Haushaltstypen im Vergleich zu 2005 geringer. Die relativen Bruttoeinkommen der Selbständigenhaushalte lagen gemessen am gewichteten Pro-Kopf-Einkommen 2009 um rund 23% (ohne Pensionseinkommen 26%) über dem Durchschnitt aller Haushalte, jene mit unselbständigem/r HauptverdienerIn um 12%. Die Haushalte ohne Einkommen aus selbständiger Tätigkeit bleiben in der Äquivalenzeinkommensbetrachtung um 4% hinter dem Durchschnitt aller Haushalte zurück, die Haushalte mit pensioniertem/r HauptverdienerIn um 13%. Ohne Pensionseinkommen liegen die Haushalte ohne Selbständigeneinkommen im Durchschnitt aller Haushalte. Gemessen an den Äquivalenzeinkommen haben sich in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts die relativen Positionen der hier betrachteten Haushaltstypen kaum verschoben. Leicht über-

durchschnittlich stiegen in diesem Zeitraum die gewichteten Pro-Kopf-Einkommen in den Haushalten mit Einkommen aus selbständiger Tätigkeit (ohne Pensionen) und in Haushalten mit pensioniertem/r HauptverdienerIn.

Übersicht 19: Entwicklung und Vergleiche der Bruttohaushaltseinkommen nach Haushaltstypen

	Bruttohaushaltseinkommen			Äquivalentes Bruttohaushaltseinkommen		
	2009	2005	2005/2009	2009	2005	2005/2009
	Insgesamt = 100			Insgesamt = 100		
			Veränderung in %			Veränderung in %
Haushalte						
insgesamt	100	100	16,9	100	100	17,1
mit Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	146	147	16,4	123	123	17,3
ohne Pensionseinkommen	145	140	21,4	126	126	19,9
ohne Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	92	93	15,8	96	96	16,5
ohne Pensionseinkommen	102	104	14,1	101	101	15,0
mit selbständigem/r HauptverdienerIn	142	145	14,2	125	124	17,4
mit unselbständigem/r HauptverdienerIn	118	118	16,3	112	112	16,8
mit pensioniertem/r HauptverdienerIn	75	72	20,8	87	86	19,1

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2006, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

3.3.3 Die Einkommensstrukturen 2009

Die Einkommen der privaten Haushalte stammten im Jahr 2009 im Durchschnitt aller Haushalte zu 60% aus unselbständiger Tätigkeit, auf selbständige Tätigkeit entfielen 8¼%, gut 23% auf Pensionseinkommen und rund 5% auf die übrigen öffentlichen Transfers wie Arbeitslosen-, Sozial-, Familien- und Krankenleistungen usw.

Übersicht 20: Struktur der Haushaltseinkommen 2009

	insgesamt	Haushalte				
		insgesamt	mit Einkommen aus selbständiger Tätigkeit		ohne Einkommen	
			insgesamt	ohne Pensionseinkommen	insgesamt	ohne Pensionseinkommen
			Anteile in %			
Bruttohaushaltseinkommen ¹⁾	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit	60,2	47,0	51,7	64,0	89,8	
Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	8,3	37,6	38,2	–	–	
Land- und Forstwirtschaft	2,0	8,9	6,3	–	–	
Gewerbe	4,1	18,6	20,6	–	–	
Freiberufliche Tätigkeit	1,9	8,6	9,7	–	–	
Vermietung, Verpachtung	1,3	2,0	2,1	1,1	0,7	
Zinsen, Dividenden	1,2	1,7	1,8	1,0	0,8	
Transfers	28,1	10,9	5,3	33,0	7,7	
Pensionsleistungen ²⁾	23,2	6,4	0,3	27,9	0,6	

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen. – 1) Enthält auch Unterhaltszahlungen, Privattransfers und Einkommen von Kindern. – 2) Einschließlich Hinterbliebenen- und Invaliditätspension.

In Haushalten ohne Selbständigeneinkommen kamen schwach zwei Drittel aus unselbständiger Beschäftigung und gut ein Viertel aus Pensionsleistungen, 2% aus Vermögenserträgen und 5% aus öffentlichen Sozialtransfers. Bleiben die Pensionseinkommen außer Betracht, so entfallen fast 90% auf Lohneinkommen. Auch in Haushalten mit Selbständigeneinkommen haben Löhne und Gehälter aus abhängiger Beschäftigung mit fast der Hälfte (47%) das größte Gewicht (ohne Berücksichtigung der Pensionen fast 52%); Einkommen aus selbständiger Tätigkeit betragen rund 38% des Haushaltseinkommens und Vermögenserträge 3½%. Deutlich größer ist der Selbständigen- und Vermögenseinkommensanteil in den Haushalten mit einem/r selbständigen HauptverdienerIn: Hier stammen zwei Drittel der Einkommen aus Selbständigkeit (rund 12% aus Land- und Forstwirtschaft, gut 36% aus Gewerbebetrieb und gut 15% aus freiberuflicher Tätigkeit). Diese Haushalte weisen mit knapp 5% auch die höchsten Vermögenserträge aus, die deutlich größer sind als die Pensionsleistungen (3,9%). In den Haushalten mit unselbständig beschäftigten HauptverdienerInnen entfallen 87% auf Löhne und Gehälter und in den PensionistInnenhaushalten 80% der Einkommen auf Pensionen.

Übersicht 21: Struktur der Haushaltseinkommen 2009

	Haushalte mit ... HauptverdienerIn		
	selbstän- digem/r	unselbstän- digem/r	pensionier- tem/r
	Anteile in %		
Bruttohaushaltseinkommen ¹⁾	100,0	100,0	100,0
Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit	20,9	87,1	11,8
Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	65,0	2,6	1,9
Land- und Forstwirtschaft	11,6	0,8	1,4
Gewerbe	36,4	0,9	0,4
Freiberufliche Tätigkeit	15,5	0,7	0,1
Vermietung, Verpachtung	3,3	0,6	2,1
Zinsen, Dividenden	1,5	1,0	1,4
Transfers	8,4	8,0	82,4
Pensionsleistungen ²⁾	3,9	3,1	80,7

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Enthält auch Unterhaltszahlungen, Privattransfers und Einkommen von Kindern. – ²⁾ Einschließlich Hinterbliebenen- und Invaliditätspension.

3.4 Die Verteilung der Haushaltseinkommen der Selbständigen im Vergleich

Die Einkommen sind in den Haushalten mit Selbständigeneinkommen ungleicher verteilt als in den übrigen Haushalten, auch die Einkommensungleichheit hat in diesen Haushalten seit 2005 am stärksten zugenommen. 2005 waren die Einkommen in den Haushalten mit Einkünften aus selbständiger Tätigkeit noch gleicher verteilt als denen ohne Selbständigeneinkommen (Übersicht 23).

Die Verteilung der Haushaltseinkommen ist daher in erheblichem Ausmaß von der Einkommensstruktur des Haushalts, also der Bedeutung der verschiedenen Einkommensarten, bestimmt. Die Einkommen der Haushalte mit unselbständigem/r HauptverdienerIn, deren Einkommen vorwiegend aus Löhnen und Gehältern besteht (87%), weisen mit einem Gini-Koeffizienten von 0,313 die geringste Ungleichverteilung auf. Das Einkommen der Haushalte mit selbständigem/r HauptverdienerIn, das zu zwei Drittel aus selbständiger Tätigkeit oder Vermögensertrag bezogen wird, ist dagegen am ungleichsten von allen hier verglichenen Haushaltstypen verteilt. Der Gini-Koeffizient beläuft sich für 2009 auf 0,413 und hat seit 2005 mit +29% am stärksten zugenommen (2005: 0,319).

Übersicht 22: Verteilung der monatlichen Bruttohaushaltseinkommen 2009

	Haushalte													
	insgesamt			mit Einkommen aus selbständiger Tätigkeit insgesamt			ohne Pensions-einkommen			ohne Einkommen aus selbständiger Tätigkeit insgesamt			ohne Pensions-einkommen	
	Durchschnitt in €	Anteile in %	Durchschnitt in €	Anteile in %	Durchschnitt in €	Anteile in %	Durchschnitt in €	Anteile in %	Durchschnitt in €	Anteile in %	Durchschnitt in €	Anteile in %	Durchschnitt in €	Anteile in %
1. Quartil	1.400	8,2	2.079	8,3	1.910	7,7	1.344	8,5	1.510	8,6				
2. Quartil	2.760	16,1	4.253	17,0	4.099	16,4	2.590	16,5	3.030	17,3				
3. Quartil	4.344	25,3	6.316	25,2	6.284	25,3	4.025	25,6	4.552	26,1				
4. Quartil	8.643	50,4	12.444	49,5	12.581	50,5	7.771	49,4	8.388	48,0				
1. Terzil	1.629	12,7	2.452	13,0	2.279	12,2	1.554	13,2	1.779	13,6				
2. Terzil	3.493	27,2	5.259	28,0	5.175	27,7	3.260	27,7	3.744	28,6				
3. Terzil	7.739	60,2	11.084	59,0	11.198	60,0	6.987	59,2	7.584	57,9				
Mittelwert	4.287	100,0	6.269	100,0	6.216	100,0	3.933	100,0	4.369	100,0				
Median	3.459		5.293		5.191		3.229		3.709					
Gini-Koeffizient 2009	0,370		0,361		0,376		0,358		0,345					
Gini-Koeffizient 2005	0,353		0,316		0,308		0,346		0,329					
Relation 90/10 2009	6,0		5,8		6,7		5,7		5,6					
Relation 90/10 2005	5,9		4,8		4,8		5,8		5,0					

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2006, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

Die Verteilung der Haushaltseinkommen wurde insgesamt in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrzehnts ungleicher. Der Gini-Koeffizient ist für alle Haushalte von 0,353 im Jahr 2005 auf 0,370 (+5%) gestiegen, das kommt in einem Rückgang des Einkommensanteils der unteren Hälfte um rund 1 Prozentpunkt, von 25,2% auf 24,3% klar zum Ausdruck. Während auch in Haushalten mit unselbständigem/r HauptverdienerIn die untere Hälfte 1 Prozentpunkt an Einkommensanteil verlor, und dieser in PensionistInnenhaushalten konstant blieb, verlor die untere Einkommenshälfte in den Haushalten mit einem selbständigem/r HauptverdienerIn seit 2005 rund 6 Prozentpunkte (2005: 28% bzw. 2009: 22%).

Übersicht 23: Verteilung der monatlichen Bruttohaushaltseinkommen 2009

	Haushalte					
	mit selbständigem/r HauptverdienerIn		mit unselbständigem/r HauptverdienerIn		mit pensioniertem/r HauptverdienerIn	
	Durchschnitt in €	Anteile in %	Durchschnitt in €	Anteile in %	Durchschnitt in €	Anteile in %
1. Quartil	1.615	6,7	2.128	10,5	1.218	9,5
2. Quartil	3.690	15,1	3.560	17,6	2.058	16,1
3. Quartil	5.922	24,4	5.163	25,6	3.153	24,6
4. Quartil	13.129	53,8	9.351	46,3	6.375	49,8
1. Terzil	1.960	10,7	2.376	15,7	1.360	14,2
2. Terzil	4.813	26,4	4.308	28,4	2.554	26,6
3. Terzil	11.484	62,8	8.467	55,9	5.688	59,2
Mittelwert	6.081	100,0	5.050	100,0	3.201	100,0
Median	4.764		4.259		2.502	
Gini-Koeffizient 2009	0,413		0,313		0,353	
Gini-Koeffizient 2005	0,319		0,298		0,349	
Relation 90/10 2009	8,4		4,4		4,9	
Relation 90/10 2005	4,4		4,0		5,3	

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2006, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

Am wenigsten hat sich die Einkommensverteilung der PensionistInnen verändert. Die Einkünfte der Haushalte mit einem/r PensionistIn als HauptverdienerIn bestehen zu 80% aus Pensions- und 12% Lohneinkommen. Der Gini-Koeffizient dieser Haushalte nahm im Untersuchungszeitraum nur um 1% zu, der Anteil der unteren Einkommenshälfte blieb unverändert und die Relation zwischen dem obersten und dem untersten Dezil, dem höchsten Einkommen im ersten und niedrigsten im 10. Dezil, ist von 5,3 auf 4,9 gesunken. Die Stabilität in der Verteilung der Pensionseinkommen erklärt sich zum einen durch die geringere Abhängigkeit dieser Einkommen von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, zum anderen aber auch durch eine differenzierte Form der Pensionsanpassung im letzten Jahrzehnt, die für niedrigere Pensionen immer zumindest den Erhalt der Kaufkraft garantierte, während hohe Pensionen in der Regel nur mit Fixbeträgen angehoben wurden. Die Pensionseinkommen reduzieren in den Haushalten mit Selbständigeneinkommen die Einkommensungleichheit, der Gini-Koeffizient beträgt mit Pensionen 0,361 und ohne Pensionen 0,376. In Haushalten ohne Einkünfte aus selbständiger

Tätigkeit wird die Verteilung egalitärer, wenn die Pensionseinkommen und damit die PensionistInnenhaushalte herausgenommen werden, der Gini-Koeffizient sinkt von 0,358 auf 0,345.

Die starke Zunahme der Ungleichheit in Haushalten mit Selbständigen dürfte einerseits strukturell – durch die längerfristige Zunahme atypischer Beschäftigungsformen (Neue Selbständige, Werkverträge), die auch in den steigenden Selbständigenzahlen zum Ausdruck kommt – und andererseits in einem erheblichen Ausmaß durch die schwere Finanz- und Wirtschaftskrise bedingt sein, die Gewinneinkommen stärker trifft als Lohn- oder Pensionsbezüge: Noch 2005 waren die Einkommen der Haushalte mit Selbständigen bzw. mit selbständigem/r HauptverdienerIn nur geringfügig ungleicher verteilt als die Einkommen der Haushalte mit unselbständigen HauptverdienerInnen. Abgesehen von der Wirtschaftsentwicklung bildet die Struktur der Haushaltseinkommen eine wichtige Determinante für das Ausmaß an Einkommensungleichheit: Haushalte, in denen neben den Aktivbezügen auch Pensionseinkommen eine größeres Gewicht haben (Haushalte ohne Selbständige), waren schon vor der Krise mit größerer Ungleichheit konfrontiert.

3.5 Einkommensprofile der Selbständigenhaushalte

In dieser Arbeit steht die Einkommenssituation der Selbständigenhaushalte im Zentrum des Interesses. Daher werden hier das Niveau und die Struktur der Einkommen von Haushalten mit unterschiedlichen Arten von Einkommen aus Selbständigkeit, die wir als landwirtschaftliche, gewerbliche oder freiberufliche Haushalte bezeichnen, näher beleuchtet und mit Haushalten von unselbständig Erwerbstätigen verglichen.

3.5.1 Haushalte mit Selbständigeneinkommen aus Land- und Forstwirtschaft

Im Gefolge des dynamischen strukturellen Wandels in der landwirtschaftlichen Produktion und des damit verbundenen Abwanderungs- und Konzentrationsprozesses kommt in der Landwirtschaft der nebenberuflichen Tätigkeit sehr große Bedeutung zu. Wir unterscheiden daher zwischen Haupterwerbs- und NebenerwerbslandwirtInnen; wobei die gewählte Differenzierung sowohl inhaltlich als auch methodisch – durch die Stichprobengröße – bedingt ist. Wir definieren Haushalte, in denen Personen leben, deren Einkommen aus selbständiger Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft ihr höchstes Erwerbs- oder Transfereinkommen⁴⁰⁾ darstellt, als Haupterwerbslandwirte (für die genaue Definition siehe Fußnote in Übersicht 25). Haushalte, in denen Personen leben, die Selbständigeneinkommen aus Land- und Forstwirtschaft haben, dieses aber nicht ihr höchstes ist, werden als Nebenerwerbslandwirte bezeichnet. In beiden Haushaltstypen können also Personen mit höherem anderen Einkommen leben, sie werden trotzdem als landwirtschaftliche Haushalte bezeichnet. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass wir für die Differenzierung ausreichend Fälle in der Stichprobe vorfinden.

⁴⁰⁾ Umfasst Pensions- und Arbeitslosenleistungen, außerdem darf die Person nicht in Karenz oder Mutterschutz sein.

Das gesamte Einkommen der Haushalte der Haupterwerbslandwirte – in der Definition dieser Studie – lag 2009 bei monatlich 6.600 €. Davon entfiel gut ein Drittel oder 2.350 € auf Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit – in fast jedem Haushalt eines Haupterwerbslandwirts findet sich auch eine lohnabhängige weitere Person (0,97 Personen je Haushalt). Knapp unter 3.000 € oder 45% entfielen auf Einkommen aus selbständiger Tätigkeit. Das landwirtschaftliche Einkommen belief sich auf 2.620 € oder knapp 40%, dazu kamen in nennenswertem Ausmaß noch gut 200 € an gewerblichen Einkünften und in etwas geringerem Umfang Vermögenserträge, jeweils rund 3% des Gesamteinkommens. Im durchschnittlichen landwirtschaftlichen Haupterwerbshaushalt leben 0,6 PensionistInnen, daher fallen 800 €, das sind gut 12% des gesamten Haushaltseinkommens, an Pensionsleistungen an. In der Beurteilung der Einkommenslage bleibt noch zu berücksichtigen, dass in landwirtschaftlichen Haushalten die höchste Zahl an Personen je Haushalt ausgewiesen wird: Die durchschnittliche Äquivalenzzahl der Haupterwerbslandwirte beträgt 2,41, jene aller Haushalte 1,57.

Die Einkommenssituation der Haushalte der Nebenerwerbslandwirte stellt sich deutlich günstiger dar als jene der Haushalte der Haupterwerbslandwirte: Ihr Gesamteinkommen belief sich 2009 auf monatlich 6.900 €, das sind um 300 € mehr als das Haushaltseinkommen der Haupterwerbslandwirte, obwohl die Haushalte der Nebenerwerbslandwirte eine erheblich kleinere Haushaltsgröße – Äquivalenzzahl 2,05 – ausweisen.

In den Haushalten der Nebenerwerbslandwirte kamen 2009 3.700 € oder mehr als die Hälfte aus Lohn- und Gehaltseinkommen und nur gut ein Viertel aus selbständiger Erwerbstätigkeit, 740 € oder gut 10% aus land- und forstwirtschaftlicher Tätigkeit, 860 € oder gut 12% beziehen diese Haushalte aus gewerblicher Aktivität. Freiberufliche und Vermögenseinkommen spielen nach diesen Befragungsdaten eine ähnlich geringe Rolle wie in den Haupterwerbsbetrieben. Den Transferleistungen kommt in beiden Haushaltstypen die gleiche Bedeutung zu. Im Durchschnitt leben in diesen Haushalten gleich viele PensionistInnen wie in den Vollerwerbshaushalten, aber mit 1,59 Personen je Haushalt um gut die Hälfte mehr an unselbständig Erwerbstätigen.

Betrachtet man die individuellen Erwerbseinkommen der Landwirte, so bezog 2009 der Haupterwerbslandwirt monatlich rund 1.950 € aus Land- und Forstwirtschaft und gut 80 € aus unselbständigem Einkommen. Der durchschnittliche Nebenerwerbslandwirt bezog dagegen 1.500 € Lohneinkommen, 670 € aus Land- und Forstwirtschaft und 590 € aus Gewerbebetrieb.

Die Haushalte der Haupterwerbslandwirte verzeichneten seit 2005 sowohl aus selbständiger als auch aus unselbständiger Tätigkeit Einkommenszuwächse, die um 30% lagen, die Haushalte der Nebenerwerbslandwirte erreichten nur einen Erwerbseinkommenszuwachs von gut 10%.

Übersicht 24: Einkommensprofil der Haushalte mit Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft 2009

	Haushalte mit Haupterwerbslandwirte ¹⁾			Personen als Haupterwerbslandwirte ¹⁾			Haushalte mit Nebenerwerbslandwirte ²⁾			Personen als Nebenerwerbslandwirte ²⁾		
	In € pro Monat	Anteile in %	Veränderung 2005/2009 in %	In € pro Monat	Anteile in %	Veränderung 2005/2009 in %	In € pro Monat	Anteile in %	Veränderung 2005/2010 in %	In € pro Monat	Anteile in %	Veränderung 2005/2010 in %
Bruttogesamteinkommen ³⁾	6.609	100,0	23,7	2.200	99,4	18,2	6.893	100,0	5,6	3.013	93,1	-8,6
Erwerbseinkommen	2.351	35,6	28,8	84	3,8	7,3	3.682	53,4	11,5	1.523	47,1	-21,3
Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit	2.971	45,0	30,3	2.011	90,8	17,1	1.770	25,7	9,7	1.346	41,6	23,5
Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	2.621	39,7	23,1	1.945	87,9	15,5	737	10,7	-18,8	674	20,8	2,8
Land- und Forstwirtschaft	208	3,1	166,1	56	2,5	193,6	859	12,5	149,5	589	18,2	487,7
Gewerbe	55	0,8	91,8	2	0,1	-69,2	93	1,4	-57,7	27	0,8	-88,6
Freiberufliche Tätigkeit	118	1,8	54,7	81	3,7	77,2	123	1,8	-38,3	93	2,9	-53,1
Vermietung, Verpachtung	60	0,9	24,9	24	1,1	18,3	83	1,2	-22,5	51	1,6	-29,3
Zinsen, Dividenden	1.097	16,6	-0,3				1.201	17,4	-7,1			
Transfers	797	12,1	-1,4				909	13,2	-3,5			
Pensionsleistungen ⁴⁾												
Haushalte	104.359						43.715					
Äquivalenzzahl ⁵⁾	2,41						2,05					
Unselbständig Beschäftigte je Haushalt	0,97						1,59					
Pensionistinnen je Haushalt	0,61						0,61					

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2006, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen. – 1) Personen, deren Einkommen aus selbständiger Tätigkeit in Land- und Forstwirtschaft höher ist als die anderen Einkommen aus selb- und unselbständiger Tätigkeit sowie Pensionen und Arbeitslosenleistungen. Person darf nicht in Karenz oder Mutterschutz sein. – 2) Personen, deren Einkommen aus selb- ständiger Tätigkeit in Land- und Forstwirtschaft niedriger ist als eines der anderen Einkommen aus selb- oder unselbständiger Tätigkeit oder Pensionen oder Arbeitslosenleistungen. Person darf nicht in Karenz oder Mutterschutz sein. – 3) Enthält auch Unterhaltszahlungen, Privattransfers und Einkommen von Kindern. – 4) Einschließlich Hinterbliebenen- und Invaliditätspension. – 5) Äquivalenzzgewichte: 1. Erwachsener 1, weitere Person 14 Jahre und älter 0,5. Kinder unter 14 Jahren 0,3.

3.5.2 Haushalte mit Einkommen aus Gewerbebetrieb

Die Definition der Haushalte mit Einkommen aus Gewerbebetrieb folgt jener der Haushalte in der Landwirtschaft. Bezieht eine Person im Haushalt Einkünfte aus dem Titel Gewerbebetrieb gilt er in dieser Studie als gewerblicher Haushalt.

Die so definierten gewerblichen Haushalte gaben für das Jahr 2009 ein gesamtes Bruttoeinkommen von 6.500 € an. Rund 2.400 € (37%) stammten aus Lohn- und Gehaltseinkommen und knapp die Hälfte aus selbständiger Erwerbstätigkeit (3.200 €) oder gut 44% aus gewerblichen Einkommen (2.900 €). Mit gut 5% Anteil kommt den Vermögenseinkommen eine marginal größere Bedeutung zu als in den landwirtschaftlichen Haushalten. Pensionen spielen eine deutlich geringere Rolle, da mit 0,17 PensionistInnen je Haushalt nur knapp 30% des PensionistInnenanteils der landwirtschaftlichen Haushalte in gewerblichen Haushalten lebt. In fast jedem Haushalt findet sich eine unselbständig erwerbstätige Person (0,95 Personen je Haushalt).

Übersicht 25: Einkommensprofil der Haushalte mit Einkommen aus Gewerbebetrieb 2009

	Haushalte mit			Personen mit		
	In € pro Monat	Anteile in %	Veränderung 2005/2009 in %	In € pro Monat	Anteile in %	Veränderung 2005/2009 in %
Bruttogesamteinkommen ¹⁾	6.503	100,0	12,0			
Erwerbseinkommen				3.608	98,8	13,5
Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit	2.387	36,7	4,3	462	12,7	-23,6
Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	3.185	49,0	20,2	2.923	80,1	20,6
Land- und Forstwirtschaft	164	2,5	78,6	90	2,5	109,9
Gewerbe	2.888	44,4	18,3	2.755	75,5	19,1
Freiberufliche Tätigkeit	77	1,2	43,2	39	1,1	71,8
Vermietung, Verpachtung	191	2,9	64,9	152	4,2	47,1
Zinsen, Dividenden	152	2,3	91,2	66	1,8	54,1
Transfers	552	8,5	-14,1			
Pensionsleistungen ²⁾	283	4,3	-28,7			
Haushalte	222.023					
Äquivalenzzahl ³⁾	1,90					
Unselbständig Beschäftigte je Haushalt	0,95					
PensionistInnen je Haushalt	0,17					

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2006, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Enthält auch Unterhaltszahlungen, Privattransfers und Einkommen von Kindern. – ²⁾ Einschließlich Hinterbliebenen- und Invaliditätspension. – ³⁾ Äquivalenzzewichte: 1. Erwachsener 1, weitere Person 14 Jahre und älter 0,5, Kinder unter 14 Jahren 0,3.

Gemessen an der Äquivalenzzahl (1,90), die die Haushaltsmitglieder nach ihrem Alter gewichtet, ist die Haushaltsgröße der gewerblichen Haushalte deutlich geringer als jene der Haushalte der Haupterwerbslandwirte aber nur marginal geringer als jene der Haushalte der Nebenerwerbslandwirte.

Der durchschnittliche Gewerbetreibende bezog 2009 monatlich rund 2.800 € aus Gewerbebetrieb, 460 € an Lohneinkommen und 90 € aus Land- und Forstwirtschaft.

Die Selbständigen- und Vermögenseinkommen haben in diesen Haushalten seit 2005 an Bedeutung gewonnen, die Lohneinkommen haben sich mit einem Zuwachs von nur gut 4% sehr schwach entwickelt. Die Einkommen aus Gewerbebetrieb, die Haupteinnahmensquelle dieser Haushalte, nahm um gut 18% zu.

3.5.3 Haushalte mit Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit

Die Einkommen der Haushalte mit freiberuflichem Einkommen – sie wurden analog zu den übrigen Selbständigenhaushalten definiert – werden für 2009 mit 6.700 € ausgewiesen. Gut die Hälfte (3.380 €) stammt aus Lohn- und Gehaltseinkommen. Mit 0,99 unselbständig erwerbstätigen Personen je Haushalt dürfte auch in den freiberuflichen Haushalten die Anstellung von Haushaltsmitgliedern eine bedeutende Rolle spielen.

Übersicht 26: Einkommensprofil der Haushalte mit Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit 2009

	Haushalte mit Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit			Personen mit freiberuflicher Tätigkeit		
	In € pro Monat	Anteile in %	Veränderung 2005/2009 in %	In € pro Monat	Anteile in %	Veränderung 2005/2009 in %
Bruttogesamteinkommen ¹⁾	6.699	100,0	19,7			
Erwerbseinkommen				3.749	98,0	31,5
Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit	3.382	50,5	35,1	1.476	38,6	58,1
Einkommen aus selbständiger Tätigkeit	2.581	38,5	19,5	2.171	56,8	17,7
Land- und Forstwirtschaft	100	1,5	6,4	41	1,1	-42,5
Gewerbe	345	5,2	32,2	127	3,3	104,6
Freiberufliche Tätigkeit	2.089	31,2	17,7	1.976	51,6	17,1
Vermietung, Verpachtung	85	1,3	97,2	42	1,1	401,5
Zinsen, Dividenden	88	1,3	131,7	51	1,3	130,8
Transfers	518	7,7	-34,5			
Pensionsleistungen ²⁾	262	3,9	-53,6			
Haushalte	141.500					
Äquivalenzzahl ³⁾	1,67					
Unselbständig Beschäftigte je Haushalt	0,99					
PensionistInnen je Haushalt	0,11					

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2006, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen. – 1) Enthält auch Unterhaltszahlungen, Privattransfers und Einkommen von Kindern. – 2) Einschließlich Hinterbliebenen- und Invaliditätspension. – 3) Äquivalenzzichte: 1. Erwachsener 1, weitere Person 14 Jahre und älter 0,5, Kinder unter 14 Jahren 0,3.

Auf selbständige Tätigkeit entfallen 2.580 € oder gut 38%, davon 2.100 € der Gesamteinkommen auf die freiberufliche Tätigkeit; die übrigen Einkommensbestandteile spielen nur eine geringe Rolle. Die Haushaltsgröße liegt mit einer Äquivalenzzahl von 1,67 knapp über der aller Haushalte (1,57) und etwas unter jener der Haushalte mit unselbständigem/r HauptverdienerIn (1,71).

Über die Hälfte des Personeneinkommens der FreiberuflerInnen stammt aus freiberuflicher Tätigkeit (1.980 €) und schwach 40% (1.480 €) aus unselbständiger Tätigkeit.

Die Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit nahmen in diesen Haushalten im Untersuchungszeitraum mit +35% deutlich stärker zu als ihre Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit, die mit +18% nur halb so stark wuchsen. Hier bleibt zu berücksichtigen, dass in diesem Zeitraum erstens auch die Zahl der unselbständig Erwerbstätigen je Haushalt von 0,84 auf 0,99 ausgeweitet wurde und mit der Anstellung von Familienmitgliedern und deren Einkommensgestaltung eine gewisse Gestaltungsfreiheit nach steuerlichen Gesichtspunkten besteht.

Als allgemeine Einschränkung bleibt hier nochmals zu beachten, dass gerade in der gewerblichen Produktion und in freiberuflichen Aktivitäten Spitzenverdienste eine überdurchschnittliche Rolle spielen, die in Befragungen unterrepräsentiert bleiben.

3.5.4 Haushalts- und Personeneinkommensvergleich zwischen Selbständigen und Unselbständigen

Zum Vergleich mit den dargestellten Selbständigenhaushalten wird hier – anlog definiert – das Einkommensprofil von Haushalten mit unselbständig Beschäftigten bzw. von unselbständigen Personen angeführt.

Die Haushaltseinkommen der Haushalte mit Unselbständigeneinkommen belief sich im Jahr 2009 auf 5.230 € und bestand zu 80% aus Lohneinkommen, die Haushaltsgröße war gemessen an der Äquivalenzzahl mit 1,75 etwas höher als in den freiberuflichen Haushalten und deutlich niedriger als in jenen der übrigen Selbständigen. Das persönliche Erwerbseinkommen der Unselbständigen in diesen Haushalten lag bei 2.700 €.

Nach den Daten von EU-SILC und der hier gewählten Haushaltsdefinition sind die Bruttohaushaltseinkommen der Haushalte mit Selbständigen um ein Viertel bis zu einem Drittel höher als die der Haushalte der Unselbständigen. Mit Ausnahme der freiberuflichen Haushalte befinden sich in Selbständigenhaushalten mehr Personen als in Unselbständigenhaushalten. Gemessen an den gewichteten Pro-Kopf-Haushaltseinkommen (Äquivalenzeinkommen) weisen die Haushalte mit freiberuflichem Einkommen mit 30% den größten Vorsprung gegenüber den Unselbständigenhaushalten aus; jener der gewerblichen Haushalte und der Nebenerwerbslandwirte verringert sich auf rund 16% bzw. 8%. Die Haupterwerbslandwirte weisen unter Berücksichtigung der Haushaltsgröße um 10% niedrigere Einkommen aus als die Haushalte der Unselbständigen.

Betrachtet man nur die persönlichen Erwerbseinkommen, so sind die Einkommen der FreiberuflerInnen (39%) und Gewerbetreibenden (33%) im Vergleich zu den Unselbständigen am höchsten. Die Personeneinkommen der Nebenerwerbslandwirte fallen um 11% höher und die Haupterwerbslandwirte um knapp 20% niedriger aus als die von Unselbständigen.

Übersicht 27: Haushaltseinkommen im Vergleich, 2009

	Bruttohaushaltseinkommen		Äquivalente Brutto-
	In € pro Monat	Unselbständige Tätigkeit = 100	haushaltseinkommen Unselbständige Tätigkeit = 100
<i>Haushalte mit Einkommen aus</i>			
landwirtschaftlicher Haupterwerbstätigkeit	6.610	126	89
landwirtschaftlicher Nebenerwerbstätigkeit	6.890	132	108
Gewerbebetrieb	6.500	124	116
freiberuflicher Tätigkeit	6.700	128	129
unselbständiger Tätigkeit	5.230	100	100

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

Übersicht 28: Personeneinkommen im Vergleich, 2009

	Persönliches Erwerbseinkommen ¹⁾	
	In € pro Monat	Unselbständige Tätigkeit = 100
<i>Personen mit Einkommensquelle aus</i>		
landwirtschaftlicher Haupterwerbstätigkeit	2.200	81
landwirtschaftlicher Nebenerwerbstätigkeit	3.010	111
Gewerbebetrieb	3.600	133
freiberuflicher Tätigkeit	3.740	139
unselbständiger Tätigkeit	2.700	100

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Umfasst die Einkommen aus selbständiger und unselbständiger Tätigkeit sowie Vermögenserträge.

3.6 Konsumquoten im Vergleich

Mit dem Vergleich der Konsumquoten und der Einkommensrelationen laut Konsumerhebung wird eine weitere Datenquelle herangezogen. Damit soll für die hier unterschiedenen Haushaltstypen neben den Einkommen eine weitere Determinante der relativen Wohlfahrtssituation verwendet und auch ein Eindruck von der Validität der verwendeten Einkommensdaten gewonnen werden. Um das Ausmaß der Untererfassung von Selbständigen- und Vermögenseinkommen abzuschätzen, wird häufig auf Ausgabendaten zurückgegriffen. Da vermutet wird, dass die Daten für Konsumausgaben in den Verbrauchs- bzw. Konsumerhebungen valider sind als die Einkommensangaben insbesondere der Selbständigen, wird versucht, aus der Relation der Konsumquoten verschiedener Haushaltstypen auf die Qualität der Einkommensangaben zu schließen. Dabei wird von der Hypothese ausgegangen, dass die Konsumquoten der Selbständigen und der höheren Einkommenschichten deutlich niedriger sein müssten als jene der Unselbständigen oder der BezieherInnen niedriger Einkommen. Zum einen müssten die Selbständigen mehr sparen, da ihre Einkommen unsicherer sind, und zum anderen sei die Sparneigung aus hohen Einkommen größer.

Den hier ausgewiesenen Konsumquoten liegen die Daten der Konsumerhebung 1999/2000 und 2009/2010 von Statistik Austria zugrunde. Sie wurden aus den Konsumausgaben der privaten Haushalte und deren in den Konsumerhebungen ausgewiesenen Nettohaushaltseinkommen errechnet.

Nach dem vorhandenen statistischen Material aus den Konsumerhebungen lag die Konsumquote der privaten Haushalte zur Jahrtausendwende in Österreich bei 89% und zehn Jahre später bei 93% oder um 3¼ Prozentpunkte höher. In einer Situation, in der die konsumrelevanten Haushaltseinkommen real stagnierten, versuchten die Haushalte ihren Lebensstandard zu halten: Die Haushaltseinkommen nahmen zwischen diesen beiden Konsumerhebungen um 18,3%⁴¹⁾ zu, die Verbraucherpreise verteuerten sich um 19%. Da – den beiden Konsumerhebungen entsprechend – die nominellen Konsumausgaben um 23,4% stiegen, konnte nur durch eine Verringerung der Sparquote bzw. eine höhere Konsumneigung eine leichte reale Konsumausweitung von rund 4% erreicht werden.

Übersicht 29: Konsumquoten und Einkommensrelationen 1999/2000 und 2009/2010

	Konsumerhebung 1999/2000			Konsumerhebung 2009/2010			
	insgesamt	mit Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit	ohne Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit	Haushalte insgesamt	mit Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit	ohne Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit	mit unselbstständigem/r HauptverdienerIn
	Konsumquote in %						
1. Terzil	113,1	104,1	110,9	116,9	116,1	116,9	113,2
2. Terzil	98,2	79,5	96,2	98,1	91,9	98,7	95,7
3. Terzil	77,9	63,5	80,6	82,4	75,6	83,7	81,5
Insgesamt	88,9	76,4	91,3	92,7	87,7	93,6	91,6
	Einkommen in Relation zu insgesamt in %						
1. Terzil	100	180	106	100	147	96	126
2. Terzil	100	155	104	100	139	96	115
3. Terzil	100	136	99	100	131	95	105
Insgesamt	100	144	94	100	136	96	112
Personen je Haushalt	2,46	3,33	2,35	2,29	3,30	2,17	2,56
Gini-Koeffizient	0,236	0,233	0,224	0,286	0,265	0,282	0,245
Relation 90/10	4,6	3,1	4,6	4,1	3,5	4,1	3,3
Relation 75/25	2,2	1,8	2,1	2,2	1,9	2,1	1,9

Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 1999/2000, Konsumerhebung 2009/2010; WIFO-Berechnungen.

Im unteren Einkommensdrittel betrug die Konsumquote zuletzt 117%, im mittleren 98% und im oberen 82%. Während also das Drittel mit den niedrigsten Einkommen auf Kredit konsumiert oder auf vergangene Ersparnisse zurückgreift, um seinen Konsumbedarf zu decken, konsumiert das mittlere Drittel fast das gesamte Haushaltseinkommen und das obere Drittel spart

⁴¹⁾ Die VGR weist für diese Vergleichsjahre einen leichten Rückgang der Konsumquote aus. Allerdings bestehen konzeptionelle Unterschiede zwischen VGR und Konsumerhebung.

fast 18%. Die durchschnittliche Konsumquote ist im letzten Jahrzehnt im unteren und im oberen Drittel gestiegen und im mittleren unverändert geblieben.

Die durchschnittliche Konsumquote der Haushalte mit Selbständigeneinkommen war 2009 mit 88% um rund 6 Prozentpunkte niedriger als jene der Haushalte ohne Selbständigeneinkommen (94%). Während sich im unteren Drittel die Konsumquoten der Haushalte mit und ohne Selbständige kaum unterscheiden, steigen die Unterschiede mit steigendem Einkommen: im mittleren Drittel ist die Konsumquote der Haushalte mit Selbständigen um rund 7 Prozentpunkte niedriger als jene der Haushalte ohne Selbständige und im oberen um über 8 Prozentpunkte.

Gemessen am Durchschnittseinkommen aller Haushalte lagen 2009 die Einkommen der Haushalte mit Selbständigen um schwach 40% über jenem der Haushalte ohne Selbständige, im unteren Drittel war der Abstand etwas größer als im oberen; die Konsumquoten unterschieden sich im Durchschnitt um schwach 6 Prozentpunkte, aber im unteren Drittel deutlich weniger als im oberen.

In den Haushalten ohne Selbständige haben PensionistInnen ein sehr hohes Gewicht; um den Unterschied im Konsumverhalten zwischen Selbständigen und Unselbständigen deutlicher zu machen, werden die Selbständigenhaushalte auch mit den Haushalten der Unselbständigen (ohne Haushalte mit HauptverdienerInnen von Transferleistungen) verglichen: Die Einkommen der Selbständigen waren 2009 im Durchschnitt um ein Viertel höher als jene der Unselbständigen und ihre Konsumquote um 4 Prozentpunkte niedriger, im unteren Drittel aber – entgegen den Erwartungen in der Theorie – um 3 Prozentpunkte höher als die Konsumquote der Unselbständigenhaushalte.

Die Unterschiede in den Konsumquoten zwischen den Haushalten mit und ohne Selbständigeneinkommen erscheinen in Relation zu den Einkommensunterschieden relativ gering und bestätigen eher die Hypothese, dass die Einkommen in Haushalten mit Selbständigeneinkommen unterschätzt sein dürften.

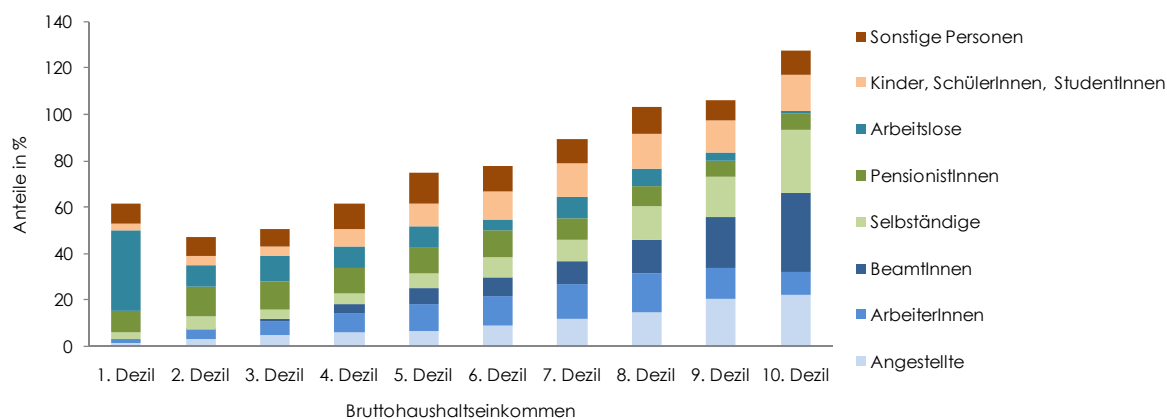
Zehn Jahre früher zeigten sich in der Konsumerhebung 1999/2000 ähnliche Strukturen nur mit bis zu 10 Prozentpunkten größeren Abständen zwischen den Einkommen der Haushalte mit und ohne Selbständige und auch zwischen deren Konsumquoten.

Im letzten Jahrzehnt wurde generell und auch innerhalb der Haushalte mit und ohne Selbständige die Verteilung ungleicher, gleichzeitig haben sich aber die Einkommensunterschiede und die Unterschiede in den Konsumquoten zwischen diesen Haushaltstypen verringert. Mit der Realeinkommensstagnation in diesem Jahrzehnt ging ein deutlicher Anstieg der Konsumquote einher, der einen leichten Anstieg des realen Konsumniveaus ermöglichte.

3.7 Sozialstruktur: Verteilung der Personen innerhalb und über die Einkommensdezile

Die Verteilung der Personen nach Einkommensdezilen liefert ein Bild der Sozialstruktur der Gesellschaft aus der Einkommensperspektive. Die folgenden Abbildungen und Übersichten sollen einen Eindruck vermitteln, wo sich einzelne soziale Gruppen – Selbständige, ArbeiterInnen, Angestellte, BeamtInnen, Arbeitslose, Kinder und PensionistInnen – in der Einkommenshierarchie, dargestellt nach Dezilen, befinden. Um der Haushaltsgröße Rechnung zu tragen, erfolgt die Gruppierung der Haushalte sowohl nach Haushaltseinkommen als auch nach äquivalenten Haushaltseinkommen.

Abbildung 8: Verteilung der Personen über die Dezile der Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

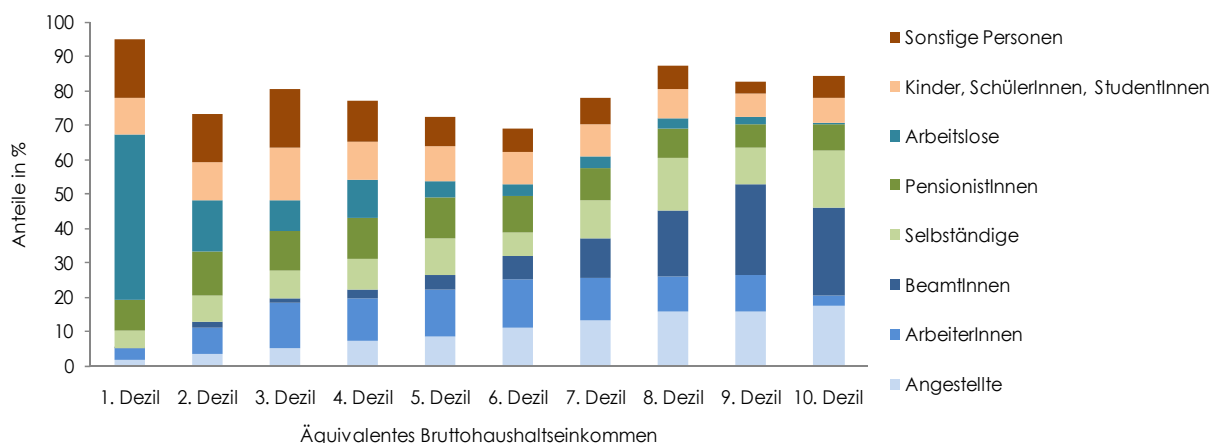
Übersicht 30: Verteilung der Personen über die Dezile der Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009

Bruttohaushaltseinkommen	Anteile in %							
	Angestellte	ArbeiterInnen	BeamtInnen	Selbständige	PensionistInnen	Arbeitslose	Kinder, SchülerInnen, StudentInnen	Sonstige Personen
1. Dezil	1,2	1,7	0,0	3,1	9,6	34,3	3,1	8,7
2. Dezil	3,0	4,1	0,3	5,5	12,6	9,7	4,0	8,2
3. Dezil	5,1	5,4	1,5	3,7	12,3	11,1	4,1	7,2
4. Dezil	6,1	8,2	4,1	4,4	11,0	9,1	7,8	11,1
5. Dezil	6,6	11,7	6,8	6,3	11,1	9,2	10,1	13,0
6. Dezil	8,9	13,1	7,7	9,0	11,1	4,6	12,5	10,8
7. Dezil	11,8	15,1	9,6	9,5	9,5	9,1	14,3	10,3
8. Dezil	14,7	16,9	14,4	14,3	8,9	7,7	14,6	11,5
9. Dezil	20,3	13,7	21,7	17,3	6,9	3,4	14,1	8,7
10. Dezil	22,4	9,9	34,0	26,9	7,0	1,6	15,5	10,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

Die Verteilung der Personen über die Dezile zeigt, dass in der Haushaltseinkommensbetrachtung in den obersten drei Dezilen fast 60% aller Selbständigen, etwa gleich viele Angestellte und 70% der BeamtInnen zu finden sind, gruppiert man aber die Haushalte nach dem äquivalenten Haushaltseinkommen, so finden sich nur 42% der Selbständigen, fast 50% der Angestellten und noch immer 70% der BeamtInnen in den obersten 30% der Haushalte. Die größere Kinderzahl sowie die Anzahl der PensionistInnen, die in landwirtschaftlichen Haushalten leben, spielen für diese Verschiebungen die entscheidende Rolle. Bei den BeamtInnen dürfte das höhere Alter, in dem Kinder nicht mehr so häufig mit den Eltern im gemeinsamen Haushalt leben, dafür ausschlaggebend sein, dass es auf Basis der äquivalenten Haushaltseinkommen zu keiner merklichen Verschiebung kommt. Mit gut 3% leben auch mehr Selbständige im ersten Dezil als ArbeiterInnen oder Angestellte, nur PensionistInnen (9,6%) und Arbeitslose (34%) sind im ersten Dezil stärker vertreten als Selbständige.

Abbildung 9: Verteilung der Personen über die Dezile der äquivalenten Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

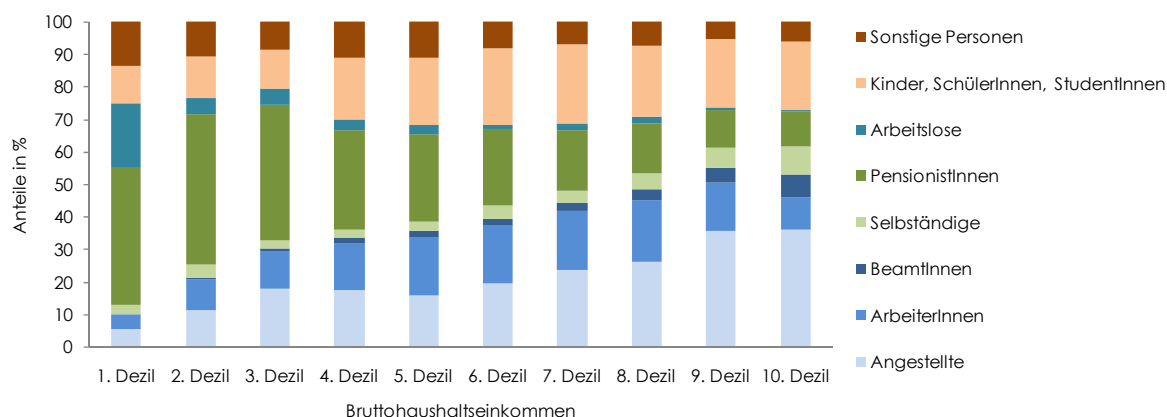
Übersicht 31: Verteilung der Personen über die Dezile der äquivalenten Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009

Äquivalentes Bruttohaushaltseinkommen	Anteile in %							
	Angestellte	ArbeiterInnen	BeamtInnen	Selbständige	PensionistInnen	Arbeitslose	Kinder, SchülerInnen, StudentInnen	Sonstige Personen
1. Dezil	1,9	3,1	0,3	5,0	8,8	48,1	10,6	17,2
2. Dezil	3,6	7,6	1,6	7,7	12,6	14,8	11,4	14,1
3. Dezil	5,3	13,2	1,3	8,1	11,4	8,9	15,3	17,1
4. Dezil	7,1	12,5	2,5	8,8	12,2	11,1	11,1	11,7
5. Dezil	8,5	13,6	4,6	10,3	12,0	4,7	10,2	8,8
6. Dezil	11,1	14,0	6,9	6,9	10,5	3,3	9,7	6,7
7. Dezil	13,3	12,2	11,6	11,0	9,5	3,5	9,3	7,6
8. Dezil	15,7	10,2	19,4	15,1	8,4	3,1	8,4	6,9
9. Dezil	15,9	10,4	26,5	10,7	6,8	2,0	7,0	3,5
10. Dezil	17,5	3,1	25,4	16,5	7,9	0,5	7,0	6,4
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

Betrachtet man die Verteilung innerhalb der Einkommensschichten (Dezile), so finden sich im obersten Dezil 8,6% Selbständige, 36% Angestellte, schwach 10% ArbeiterInnen und 7% BeamtInnen; im untersten Dezil 2,7% Selbständige, 5,5% Angestellte, 4,8% ArbeiterInnen, 42% PensionistInnen und 20% Arbeitslose. In der Äquivalenzeinkommensbetrachtung ergeben sich für die Erwerbstätigen nur geringe Verschiebungen, es steigen vor allem mehr PensionistInnen in höhere Dezile auf, dagegen steigt in den unteren Dezilen der Anteil der Kinder kräftig.

Abbildung 10: Verteilung der Personen innerhalb der Dezile der Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009



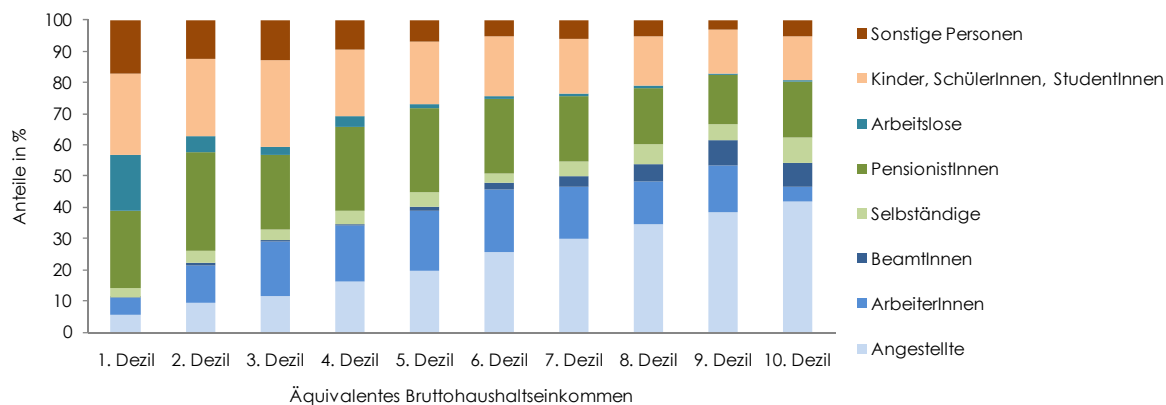
Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

Übersicht 32: Verteilung der Personen innerhalb der Dezile der Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009

Bruttohaushaltseinkommen	Angestellte	ArbeiterInnen	BeamtInnen	Selbständige	PensionistInnen	Arbeitslose	Kinder, SchülerInnen, StudentInnen	Sonstige Personen
	Anteile in %							
1. Dezil	5,5	4,8	0,0	2,7	42,0	19,8	11,7	13,4
2. Dezil	11,4	9,6	0,1	4,2	46,6	4,7	12,8	10,7
3. Dezil	18,0	11,7	0,7	2,5	41,6	5,0	12,0	8,6
4. Dezil	17,6	14,5	1,5	2,5	30,6	3,4	18,9	11,0
5. Dezil	16,1	17,6	2,1	3,0	26,5	2,9	20,9	11,0
6. Dezil	19,6	17,7	2,2	3,9	23,8	1,3	23,3	8,2
7. Dezil	23,6	18,5	2,4	3,7	18,3	2,3	24,2	7,0
8. Dezil	26,4	18,7	3,3	5,1	15,5	1,8	22,2	7,1
9. Dezil	35,7	14,8	4,8	6,0	11,7	0,8	20,9	5,3
10. Dezil	36,3	9,8	7,0	8,6	11,0	0,3	21,2	5,9
Insgesamt	23,7	14,5	3,0	4,7	23,0	3,0	20,0	8,1

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

Abbildung 11: Verteilung der Personen innerhalb der Dezile der äquivalenten Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

Übersicht 33: Verteilung der Personen innerhalb der Dezile der äquivalenten Bruttohaushaltseinkommen aller Haushalte, 2009

Äquivalentes Bruttohaushalts- einkommen	Angestellte	Arbeiter- Innen	Beamt- Innen	Selbstän- dige	Pensionist- Innen	Arbeitslose	Kinder, SchülerInnen, StudentInnen	Sonstige Personen
	Anteile in %							
1. Dezil	5,6	5,5	0,1	2,9	24,8	17,8	26,1	17,1
2. Dezil	9,5	12,1	0,5	3,9	31,7	4,9	24,9	12,5
3. Dezil	11,5	17,6	0,4	3,5	23,9	2,5	28,0	12,8
4. Dezil	16,4	17,6	0,7	4,0	27,1	3,3	21,6	9,3
5. Dezil	19,7	19,2	1,3	4,7	26,8	1,4	19,9	7,0
6. Dezil	25,8	19,9	2,0	3,2	23,7	1,0	19,0	5,4
7. Dezil	29,9	16,8	3,3	4,9	20,6	1,0	17,7	5,9
8. Dezil	34,6	13,8	5,4	6,6	17,9	0,9	15,7	5,2
9. Dezil	38,3	15,3	8,0	5,1	15,7	0,6	14,1	2,9
10. Dezil	42,1	4,6	7,7	7,8	18,3	0,1	14,1	5,2
Insgesamt	23,7	14,5	3,0	4,7	23,0	3,0	20,0	8,1

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen.

3.8 Die Problematik der Kapitalerträge

Im Abschnitt 3.2 wurde anhand der Vermögenseinkommensdaten der VGR die Untererfassung der Kapitalerträge (Zinsen und Dividenden) in der EU-SILC-Erhebung aufgezeigt. Die in der VGR ausgewiesenen Daten können als gesichert angesehen werden, sie sind aus den KEST-Einnahmen sehr gut abschätzbar. Sie werden aber offensichtlich in der Befragung nur zu einem Zehntel angegeben und sind daher stark untererfasst.

Durch die Quellenbesteuerung, die anonym von der kontoführenden Bank erfolgt, kann diese Steuer und damit dieses Einkommen aus Zinsen und Dividenden nicht aus Registerdaten – z. B. der Einkommensteuerstatistik – Personen oder Haushalten zugerechnet werden. Eine neue Datenquelle für die Kapitalerträge und die Möglichkeit ihrer Schätzung nach Einkommenschichten bietet die Vermögenserhebung der Nationalbank im Rahmen des EZB-Verbunds mit dem Instrument des Household Finance and Consumption Survey (HFCS; Fessler – Mooslechner – Schürz, 2012, EZB, 2013). Die Daten des HFCS weisen in Summe für Österreich für 2009 ein Finanzvermögen der privaten Haushalte i.e.S. (ohne Private Organisationen ohne Erwerbszweck) von 440 Mrd. € aus sowie 26,4 Mrd. € von Privatstiftungen, deren Ertrag man in Summe auch privaten Haushalten zurechnen müsste (Andreasch – Mooslechner – Schürz, 2010: 236).

Nach den Angaben in EU-SILC haben im Jahr 2009 die privaten Haushalte 2,176 Mrd. € Zinsen und Dividenden bezogen. In der Vermögenserhebung des HFCS meldeten die befragten Haushalte mit 5,119 Mrd. € deutlich mehr als doppelt so viele Zins- und Dividendeneinkom-

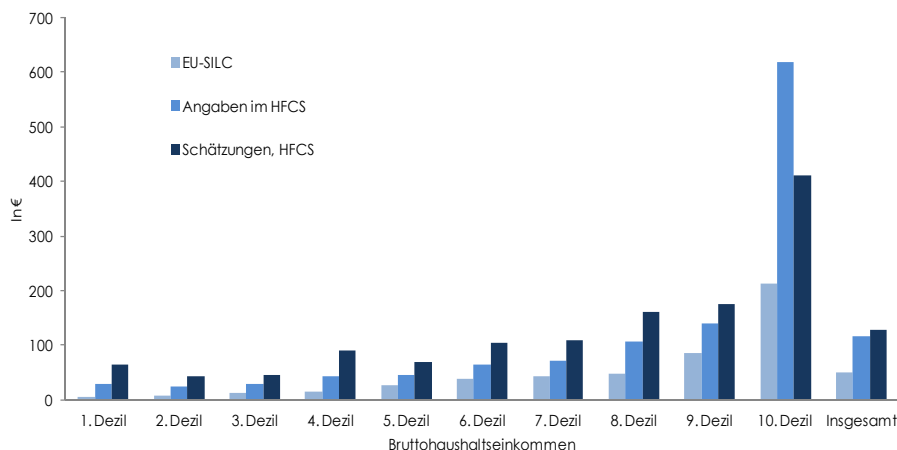
men. Eine vorsichtige Schätzung aufgrund der im HFCS angegebenen Finanzvermögen durch die Nationalbank⁴²⁾, die auch die unterschiedliche Zusammensetzung der Portfolios nach Einkommensschichten (Dezile) berücksichtigt, kommt auf 5,548 Mrd. € an Einkommen aus Finanzvermögen. Dieser Vergleich zeigt, dass die Konzentration der Befragung auf Vermögen im HFCS deutlich höhere und realistischere Angaben über Kapitalerträge liefert als die auf die Erhebung der allgemeinen Einkommens- und Lebenssituation zielende EU-SILC-Erhebung.

Eine Darstellung der Kapitalerträge nach Dezilen der Bruttohaushaltseinkommen auf Basis beider Quellen (Abbildung 12, Übersicht 34) gibt außerdem erste Hinweise auf die Erfassungsprobleme im Spitzeneinkommens- bzw. Spitzenvermögenssegment. Im 10. Dezil sind die im HFCS von den Respondenten gemeldeten Kapitalerträge deutlich höher als die Schätzung auf Basis der entsprechenden Vermögensangaben ergibt. Darin kann ein Beleg dafür gesehen werden, dass in der Stichprobe zumindest im oberen Einkommensbereich die Vermögensangaben derer, die befragt wurden, zu niedrig sind. Denn die Respondenten geben deutlich höhere Kapitalerträge an als die Schätzung aus der Höhe und der Zusammensetzung ihres angegebenen Vermögensportfolios erwarten lässt.

Eine Schwäche in allen Befragungen bilden die Haushalte mit Spitzeneinkommen und Spitzenvermögen. Sie sind in den Stichproben unterrepräsentiert oder fehlen überhaupt. *Eckerstorfer et al.* (2013) haben dieses Problem der systematischen Untererfassung der höchsten Vermögensbestände aufgegriffen und mit einer Pareto-Verteilung – die für diesen Zweck wissenschaftlich anerkannteste Methode – den oberen Rand der HFCS-Daten neu geschätzt. Insgesamt steigt dadurch der im HFCS erhobene Vermögensbestand in Österreich um ein Viertel und verdoppelt sich im obersten Perzentil.

⁴²⁾ Unser besonderer Dank gilt Pirmin Fessler (OeNB) für die rasche Auswertung und Schätzung der Vermögenserträge nach Einkommensschichten aus dem HFCS.

Abbildung 12: Verteilung der Zinsen und Dividenden in EU-SILC und HFCS nach Dezilen der Bruttohaushaltseinkommen, 2009



Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; HFCS, OeNB-Berechnung; WIFO-Berechnungen.

Übersicht 34: Verteilung der Zinsen und Dividenden in EU-SILC und HFCS nach Dezilen der Bruttohaushaltseinkommen, 2009

Bruttohaushaltseinkommen	EU-SILC		HFCS			
	Monatliche Werte in €	Anteile am Bruttohaushaltseinkommen in %	Angabe Monatliche Werte in €	Angabe Anteile am Bruttohaushaltseinkommen in %	Schätzungen Monatliche Werte in €	Schätzungen Anteile am Bruttohaushaltseinkommen in %
1. Dezil	6	0,6	30	3,1	65	6,5
2. Dezil	8	0,5	25	1,5	44	2,7
3. Dezil	13	0,6	29	1,4	47	2,2
4. Dezil	16	0,6	43	1,6	90	3,3
5. Dezil	28	0,9	47	1,5	70	2,2
6. Dezil	39	1,0	64	1,7	104	2,7
7. Dezil	43	1,0	71	1,6	109	2,4
8. Dezil	49	0,9	106	1,9	162	2,9
9. Dezil	86	1,3	141	2,1	174	2,5
10. Dezil	212	1,8	619	5,0	410	3,4
Insgesamt	50	1,2	118	2,7	128	2,9

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; HFCS, OeNB-Berechnung; WIFO-Berechnungen.

Nach den Angaben in EU-SILC beziehen die Haushalte im untersten Drittel etwa ein ½% des Bruttohaushaltseinkommens (rund 10 € monatlich) an Zins- und/oder Dividendenerträgen, im mittleren Drittel rund schwach 1% (rund 30 €) und im obersten Drittel 1¼% (rund 110 €).

Im HFCS werden in Summe rund doppelt so hohe Kapitalerträge – insbesondere in der unteren Hälfte und im obersten Dezil – ausgewiesen: Im ersten Dezil gut 3% des Bruttoeinkommens (30 € monatlich), vom 2. Dezil bis zum 7. Dezil rund 1½ % (25 € bis 70 €) und im 8. Dezil und 9. Dezil rund 2% und im obersten 5% (620 €). Die Ertragsschätzungen aus den Vermögensangaben im HFCS, die auch die Zusammensetzung des Portfolios berücksichtigen, kommen mit

Ausnahme des 10. Dezils zu höheren Erträgen als im Vergleich zu den Angaben der Respondenten.

Unter Verwendung der Angaben zu Kapitalerträgen bzw. deren Schätzung aus dem HFCS steigt wohl gemessen an den VGR-Daten der Erfassungsgrad auf rund 20%, bedeutet aber noch immer eine beträchtliche Unterschätzung. Diese dürfte vor allem auf die obersten Einkommenschichten zurückzuführen sein, da dort sowohl die Untererfassung eine größere Rolle spielt als auch Privatstiftungen zum Tragen kommen.

3.9 Zusammenfassung

In Österreich wurden in der Vergangenheit in den Einkommensbefragungen des Mikrozensus die Einkommen aus selbständiger Tätigkeit und Vermögen auf Haushaltsebene nicht erhoben. Mit der Teilnahme an der Erhebung "European Union Statistics on Income and Living Conditions" (EU-SILC) stehen für Österreich Daten für die Haushaltseinkommen der privaten Haushalte, nun auch für jene mit Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, zur Verfügung.

In diesem Kapitel wurde zum einen die Validität dieser Einkommensdaten überprüft und zum anderen die Einkommenslage und Einkommensverteilung verschiedener Haushaltstypen verglichen.

Wie internationale Studien zeigen, sind Einkünfte aus Vermögen und selbständiger Tätigkeit sowohl in Steuerstatistiken als auch in Befragungen stärker von "underreporting" betroffen als Lohneinkommen. Anhand der Einkommensdaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung konnte gezeigt werden, dass die Lohn- und Gehaltseinkommen in den Befragungsdaten von EU-SILC fast voll erfasst sind (99%), die Einkünfte aus selbständiger Erwerbstätigkeit (Gewinne in der Land- und Forstwirtschaft, im Gewerbe und in den Freien Berufen) aber nur zu zwei Drittel erfasst werden. Dieser Erfassungsgrad entspricht den internationalen Erfahrungen.

Deutlich höher ist die Untererfassung der Kapitalerträge (Zinsen und Dividenden), es finden sich nur schwach 10% in den Befragungsdaten von EU-SILC. Ein extrem niedriger Wert für den sich in der internationalen Literatur kein Vergleichswert findet; dort wird der Erfassungsgrad von Vermögenseinkommen eher in der Größenordnung der Selbständigeneinkommen gesehen. Der niedrigere Erfassungsgrad der Kapitalerträge dürfte sich nicht nur aufgrund des breiten Haushaltsbegriffs in der VGR, der neben Privathaushalten i.e.S. auch Einzelunternehmen, landwirtschaftliche Betriebe und Freie Berufe umfasst, ergeben, sondern auch aus der Bedeutung der Privatstiftungen und der Kultur der Intransparenz, die früher in anonymen Bankkonten und heute im Bankgeheimnis im Verfassungsrang zum Ausdruck kommt.

Umgekehrt ist die Situation bei Miet- und Pächterträgen: Aus den Befragungsdaten ergeben sich mehr als doppelt so hohe Werte als in der VGR ausgewiesen werden. Der Grund liegt zum Teil in einem konzeptionellen Unterschied, da die VGR nur die Mieten und keine Pächterträge ausweist und die Mieterträge als Bruttowerte angegeben werden. Die VGR geht vom "Nettoprinzip" aus, das Abschreibungen sowie Aufwendungen im Erwerbzusammenhang berücksichtigt.

Die Einkommen der Selbständigen sind im Durchschnitt höher als jene der Unselbständigen und sie sind ungleicher verteilt. Die Ungleichheit in der Verteilung ist in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts gestiegen, die der Selbständigeneinkommen stärker als die der übrigen Einkommen.

Haushalte mit Selbständigeneinkommen bezogen 2009 mit 6.300 € ein um 46% höheres Bruttohaushaltseinkommen als der Durchschnitt aller Haushalte mit 4.300 €. Die Haushalte ohne Selbständigeneinkommen lagen mit 3.900 € 8% unter dem Durchschnitt. In der Darstellung der Nettoeinkommen fiel der Abstand etwas geringer aus.

Eine Ursache für die Unterschiede zwischen den Einkommen der Haushalte mit und ohne Selbständigeneinkommen liegt in der Haushaltsgröße, die in Haushalten mit Selbständigen um fast eine Person größer ist. Werden die Haushaltsgröße und die Zusammensetzung in Form der Äquivalenzgewichte berücksichtigt, so schrumpft der Einkommensvorsprung der Haushalte mit selbständigem Einkommen auf rund 23%. Auch der große Anteil an PensionistInnen drückt das Durchschnittseinkommen der Haushalte ohne Selbständige; ohne Pensionen entspricht deren Einkommensniveau dem Durchschnitt aller Haushalte.

Freiberuflich tätige Personen weisen mit rund 3.700 € die höchsten persönlichen Erwerbseinkommen aus. Sie liegen rund 40% über den Lohneinkommen. Die BezieherInnen gewerblicher Einkommen beziehen 33% und die Nebenerwerbsbauern 11% höhere Erwerbseinkommen als Unselbständige, die Vollerwerbsbauern um 19% weniger.

Die stärkste Ungleichverteilung weisen Haushalte mit einem/r selbständigen HauptverdienerIn aus. Ihr Haushaltseinkommen besteht zu rund zwei Drittel aus Selbständigen- und Vermögenseinkommen. Der Gini-Koeffizient beläuft sich auf 0,413 und ist seit 2005 am stärksten gestiegen. Am wenigsten ungleich sind dagegen die Einkommen der Haushalte mit unselbständigem/r HauptverdienerIn verteilt, deren Einkünfte zu 87% aus Löhnen und Gehältern bestehen. Sie weisen einen Gini-Koeffizient von 0,313 aus, der seit 2005 nur geringfügig zunahm.

Die Gründe für die deutlich stärkere Zunahme der Ungleichheit in den Haushalten mit hohem Selbständigenanteil dürfte einerseits strukturell in der Ausweitung der atypischen Beschäftigungsformen (Neue Selbständige, Werkverträge) zu finden sein – eine Erklärung, die auch durch die rasche Zunahme der Selbständigenzahlen gestützt wird – und andererseits in den Auswirkungen der Wirtschaftskrise, die Gewinneinkommen stärker trifft als Lohneinkommen⁴³).

Für Gesamtheit aller Haushalte wurde auch die Verteilungswirkung der Kapitalerträge auf Basis von EU-SILC und der Vermögenserhebung der OeNB im Rahmen des HFCS untersucht: Nach den Angaben in EU-SILC, die schwach 10% der in der VGR ausgewiesenen Zinsen und Dividenden erfassen, belaufen sich Zinsen und Dividenden im Durchschnitt auf 1,2% der Bruttohaushaltseinkommen: im untersten Drittel etwa ½%, im mittleren schwach 1% und im obersten

⁴³) ArbeitnehmerInnen sind in der Krise durch höhere Arbeitslosigkeit betroffen. Das Substitut Arbeitslosengeld stellt kein Erwerbseinkommen, sondern Transfereinkommen dar.

ten 1¼%. Deutlich höhere Vermögenserträge weisen die Daten der Vermögenserhebung der OeNB (HFCS) aus: sie belaufen sich auf fast 3% des Bruttohaushaltseinkommen und sind ungleicher verteilt. In den unteren 9. Dezilen liegen die Kapitalerträge bei 1½% bis 2% und im obersten bei 5%. Der Gini-Koeffizient steigt dadurch um rund 1% von 0,370 auf 0,375.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Selbständigeneinkommen in EU-SILC einen an den VGR-Daten gemessenen Erfassungsgrad von zwei Drittel erreichen, der wohl weit hinter den der Lohneinkommen zurückbleibt, aber im internationalen Durchschnitt liegt. Für die Kapitaleinkünfte liegt der Erfassungsgrad in den EU-SILC Daten bei schwach 10%. Aus den Angaben in der Vermögenserhebung der OeNB und einer vorsichtigen Ertragsschätzung aus diesen Daten erreicht man in Relation zu den in der VGR ausgewiesenen Werten einen Erfassungsgrad der Einkünfte aus Zinsen und Dividenden von rund 20%. Eine Bewertung dieses niedrigen Erfassungsgrades muss berücksichtigen, dass zum einen das Konto der privaten Haushalte in der VGR seit weit gefasst ist und auch Einzelunternehmen enthält und dass zum anderen im Bereich großer Vermögen Privatstiftungen eine beträchtliche Rolle spielen und Haushalte mit Spitzenvermögen und sehr hohem Einkommen in den Stichproben generell unterrepräsentiert sind.

4. Möglichkeiten und Grenzen der Analyse der Selbständigen- und Vermögenseinkommen – Executive Summary

In den letzten Jahrzehnten hat die Bedeutung der Gewinn- und Vermögenseinkommen stark zugenommen. Der Lohnanteil am Volkseinkommen ist seit Ende der 1970er-Jahre bis zum Beginn der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich gesunken, während die Gewinne und insbesondere die Vermögenserträge sehr dynamisch gestiegen sind. Diese Entwicklung ging mit einem tiefgreifenden Strukturwandel am Arbeitsmarkt einher, der in neuen selbständigen und unselbständigen Beschäftigungsformen zum Ausdruck kommt und mit einer starken Ausweitung der selbständigen Beschäftigung verbunden war.

Mit dieser Zunahme der Selbständigen- und der Vermögenseinkünfte hat aber deren empirische Erfassung nicht Schritt gehalten, sondern hat sich aus funktioneller und teilweise auch aus personeller Sicht sogar verringert. In den Publikationen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wurde seit dem Umstieg auf das ESVG 95 der Detaillierungsgrad reduziert, sodass seit 1997 auch in der aggregierten Darstellung der VGR nur mehr der Betriebsüberschuss zur Verfügung steht und nicht mehr zwischen den Gewinneinkommen und Vermögenserträgen und schon gar nicht zwischen den verschiedenen Einkunftsarten aus selbständiger Tätigkeit, wie aus Land- und Forstwirtschaft, gewerbebetrieblicher oder freiberuflicher Tätigkeit unterschieden werden kann. Auch in der Umsetzung des ESVG 2010 per 1. September 2014 enthält die VGR aus heutiger Sicht keine (erneute) Disaggregation der Nicht-Lohn-Einkommen.

Aus Sicht der personellen Verteilung hat sich mit der Erhebung EU-SILC die Datensituation generell verbessert, jedoch sind die Vermögenseinkommen stark untererfasst. Eine signifikante Verschlechterung der Nicht-Lohn-Erwerbseinkommenserfassung stellt auch die Einführung der dualen Einkommensteuer im Jahr 1993 dar: Durch den Umstieg auf die anonyme Quellenbesteuerung für Finanzerträge und Dividenden (Kapitalertragssteuer I und II), wurden diese Einkommen der individuellen Zurechenbarkeit entzogen und sind demgemäß auch nicht mehr in der Einkommensteuerstatistik enthalten.

Auch auf internationaler Ebene rückt das Thema verlässlicherer statistischer Informationen über Einkommensströme und deren Verteilung immer mehr in den Blickpunkt des wirtschaftspolitischen Interesses. Im Jahr 2008 beauftragte die französische Regierung eine Kommission unter Leitung der Wirtschaftswissenschaftler Joseph Stiglitz, Amartya Sen und Jean-Paul Fitoussi (kurz Stiglitz-Report), welche in ihrem Abschlussbericht auf die Dringlichkeit einer Verbesserung der Datenbasis im Einkommensbereich hinwies. Die Europäische Kommission setzte in der Folge durch ihre Initiative "GDP and beyond" einen wichtigen Schritt hinsichtlich einer besseren, harmonisierten Datenlage in diese Richtung.

Die Aufgabe dieses Projektes bestand

- in der Beurteilung der Validität der Daten für Vermögens- und Selbständigeneinkommen in den verschiedenen statistischen Quellen,

- in der Auslotung der Möglichkeiten einer detaillierteren Darstellung und Publikation dieser Daten
- in einer vergleichenden Analyse der Niveaus und der Verteilung dieser Einkommen auf Basis der gegebenen Datenlage.

4.1 Probleme der Datenerfassung

4.1.1 In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Die Einkommensdaten sind gesamtwirtschaftlich am breitesten in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erfasst. Im Sektorkonto Private Haushalte werden die Einkommen in konsistenter Weise direkt aus der Produktion- und Verwendungsseite abgeleitet und auch die schattenwirtschaftlichen Aktivitäten berücksichtigt. Die Einkommensdaten der VGR bilden daher den makroökonomischen Rahmen, der die Größenordnung der zu verteilenden Aggregate der einzelnen Einkunftsarten absteckt, lassen aber keinerlei Schlüsse auf die Verteilung der Einkommen auf Personen- und Haushaltsebene zu.

Datenprobleme ergeben sich erstens aus systematischen Gründen: Die Definition der privaten Haushalte ist in der VGR sehr weit gefasst, sodass auch private Dienste ohne Erwerbszweck und Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit (bis zu einer gewissen Größe) einbezogen werden. Erstere scheinen vom Umfang her die Ergebnisse kaum zu beeinflussen und letztere lassen sich gut identifizieren. Weiters finden Spekulationsgewinne im primären und sekundären Einkommensverteilungskonto keine Berücksichtigung, da sie weder aus dem Produktionsprozess noch aus der Umverteilung stammen.

Zweitens hat sich seit dem Umstieg auf das ESVG 95 auch in funktionaler Hinsicht gegenüber der bis 1997 publizierten Gliederung, die Datenlage verschlechtert. Damals wurden die Betriebsüberschüsse in die Kategorien Landwirtschaft, Gewerbe und freiberufliche Tätigkeiten auf der einen Seite und Gewinne der Finanzwirtschaft auf der anderen unterteilt. Auch in der für 2014 geplante Einführung des ESVG 2010 wird es keine Untergliederung in die unterschiedlichen Einkunftsarten im Bereich der selbständigen Tätigkeiten bzw. der Kapitalerträge geben. Diese Aufteilung der Gewinne nach Wirtschaftssektoren – z. B. auf die Realwirtschaft oder die Finanzwirtschaft bzw. die Sachgüterproduktion oder das Dienstleistungsangebot – ließ wichtige verteilungs-, konjunktur- und wachstumspolitische Schlüsse zu.

Schon vor der Finanz- und Wirtschaftskrise rückten wichtige Akteure wie beispielsweise die OECD Verteilungsfragen verstärkt in den Mittelpunkt, eine Bewegung die in der Krise auch in der EU an Bedeutung gewann. Der Zeitpunkt der Umstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung im Herbst 2014 würde auch formal ein guter Ansatzpunkt sein, um die in der vorliegenden Arbeit ausgeführten mangelnden Datenlage zu verbessern.

4.1.2 *In der Einkommensteuer- bzw. der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik*

Auf personeller Ebene bietet die Einkommensteuerstatistik die umfangreichste administrative Erfassung der Nichtlohneinkommen. Eine Sonderauswertung der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik (ILE) – hier wurde eine Adaption der Einkommensbegriffe und der Einkommenshöhen nach Schwerpunkten vorgenommen – diente als Datengrundlage zur Analyse der Verwendungsmöglichkeiten der darin enthaltenen Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen.

Im ersten Schritt wurde der Frage nachgegangen, ob die in den Steuerstatistiken erfassten Einkommen und die darin enthaltene Aufgliederung in sieben Einkunftsarten (das sind neben den Lohneinkommen Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, freie Berufe, Gewerbeerträge, Erträge aus Vermietung und Verpachtung, Erträge aus Kapitalvermögen und sonstige Einkünfte) vom Umfang her den gesamtwirtschaftlichen Größen der Nicht-Lohn-Einkommen gemäß VGR entsprechen.

Die Auswertungen zeigen, dass die Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen nur rund zwei Fünftel der Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit gemäß VGR erreichen. Vermögenserträge in der ILE finden sich nur zu 3,5% gemessen an der VGR wieder. In der Unterkategorie der Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung enthält die ILE für 2009 rund 781 Mio. €, das entspricht rund 70% der Mieteinkommen in der VGR, die keine Einkünfte aus Verpachtung ausweist.

Aufgrund des de facto zweigliedrigen Einkommensteuersystems in Österreich, bildet die personenbezogene Einkommensteuer nur einen Ausschnitt der Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen. Gewinnanteile aus Anteilen an Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung) unterliegen seit 1993 der Kapitalertragsteuer, die vor der Ausschüttung abzuführen ist und in Folge keine Zurechnung dieser Einkunftsart auf Personen möglich ist. Von den knapp 406.000 Unternehmen sind 82.000 als Kapitalgesellschaften organisiert, und davon 98% als GmbH. Findet die selbständige Tätigkeit in Form einer Kapitalgesellschaft statt, können die gegenwärtigen Steuerstatistiken für personenbezogene Einkünfte nicht herangezogen werden. Darüber hinaus unterscheidet sich die Verbreitung der Unternehmensformen zwischen den Wirtschaftsklassen: Während beispielsweise die Körperschaftsveranstaltungen im Vergleich zu den registrierten aktiven Unternehmen im Grundstück- und Wohnungswesen besonders hoch sind, liegen sie in der Wirtschaftsklasse Gesundheits- und Sozialwesen deutlich unter dem Durchschnitt. Damit erfasst die Integrierte Lohn- und Einkommensteuer jene Wirtschaftsbereiche besser, in denen der Anteil an Kapitalgesellschaften gering ist. Ein Vergleich der Einkommenshöhen oder der Einkommensverteilung zwischen den Wirtschaftsklassen ist damit mit einer systematischen Verzerrung verbunden.

Aufgrund der großen Unterschiede in der Erfassung der Nichtlohneinkommen in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und ihre unvollständigen Erfassung in der Steuerstatistik zeigt sich, dass keine direkten Rückschlüsse aus den Einkunftshöhen der integrierten Lohn- und Einkommensteuer (Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbeerträge, freie Berufe, Besitzeinkommen usw.) auf die entsprechenden VGR-Aggregate gemacht werden können.

Umgekehrt können aus dem in der VGR berechneten Betriebsüberschuss keine direkten Rückschlüsse auf die Einkommenssituation der Selbständigen oder die Verteilung der Selbständigeneinkommen gezogen werden.

Eine weitere große Einschränkung der Einkommensdaten gemäß ILE zum Vergleich mit den VGR-Daten oder mit Umfragedaten (EU-SILC) besteht im großen Anteil der Negativeinkommen (steuerliche Verlusteinkommen). Die Steuerstatistik weist 2009 rund 18% bzw. rund 55.500 Personen aus, deren Einkünfte negativ sind. Die Analyse zeigt, dass mittelfristig (innerhalb von drei Jahren) bei einem Drittel der Fälle die Einkünfte negativ bleiben.

Die ILE gestattet es aber die Einkommen nach ihrer Höhe den einzelnen Personen zuzuordnen. Allerdings gilt dies nur für Lohneinkommen, welche sich vom Umfang her weitestgehend mit der VGR und der EU-SILC-Erhebung decken. Hinsichtlich der Nichtlohneinkommen (Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, Vermögen usw.) leidet diese Statistik – wie auch die Befragungsdaten in EU-SILC – erheblich an einer Untererfassung (Steuervermeidung bzw. -hinterziehung) wie auch an sehr unterschiedlichen Einkommensdefinitionen. Die Möglichkeit, die Informationen über die Nichtlohneinkommen aus der ILE zur Verbesserung der Datenlage hinsichtlich Verteilung und Umfang zu nutzen, ist daher begrenzt. Trotzdem kann die Steuerstatistik wichtige ergänzende Informationen über hohe Einkünfte, die in Befragungsdaten meist unterschätzt angegeben werden, liefern.

4.1.3 In der Erhebung der Europäischen Gemeinschaften (EU-SILC)

Selbständigen- und Vermögenseinkommen stehen auf Haushaltsebene in systematischer Weise in Österreich erst seit der Teilnahme Österreichs an der Erhebung "Gemeinschaftsstatistiken über Einkommen und Lebensbedingungen" (EU-SILC) der Europäischen Union zur Verfügung.

Diese Einkünfte aus Vermögen und selbständiger Tätigkeit sind stärker von "underreporting" betroffen als Lohneinkommen. Während die in den Befragungsdaten von EU-SILC angegebenen Löhne und Gehälter die Lohn- und Gehaltssumme der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung fast erreichen (99,2%), werden nur zwei Dritteln der Einkünfte aus selbständiger Erwerbstätigkeit (Gewinne in der Land- und Forstwirtschaft, im Gewerbe und in den Freien Berufen) erfasst. Dieser Erfassungsgrad entspricht auch den internationalen Erfahrungen.

Am geringsten ist die Erfassungsgrad der Kapitalerträge (Zinsen und Dividenden), nur knapp 10% der Bemessungsgrundlage der KEST finden sich in den Befragungsdaten. Dieser niedrige Erfassungsgrad der Kapitalerträge dürfte zum einen durch die breite Definition des Sektors Private Haushalte in der VGR zu erklären sein, wo private Haushalte und Einzelunternehmen zusammengefasst sind, und Unternehmerhaushalte in der Haushaltsbefragung firmenbedingte Kapitalerträge von privaten unterscheiden dürften. Zum anderen fehlen Haushalte mit Spitzeneinkommen und Privatstiftungen in solchen Stichprobe bzw. sind unterrepräsentiert. Auch die Kultur der Intransparenz, die früher in anonymen Bankkonten und heute im Bankgeheimnis im Verfassungsrang zum Ausdruck kommt, dürfte eine nennenswerte Ursache darstellen.

In den Befragungsdaten werden dagegen mehr als doppelt so hohe Miet- und Pächterträge angegeben als die VGR ausweist. Die Ursache liegt zum einen in einem konzeptionellen Unterschied: Die VGR geht vom "Nettoprinzip" aus und zieht Abschreibungen und Aufwendungen im Erwerbzusammenhang von den Bruttomieten ab, während die Haushalte Bruttomieteträge angeben dürften. Zum anderen dürfte aber auch ein Erfassungsproblem in der VGR bestehen, da selbst die Einkommensteuerstatistik 2009 um gut ein Drittel mehr Miet- und Pächterträge ausweist als die VGR.

4.2 Umfang und Verteilung der Selbständigen- und Vermögenseinkommen

4.2.1 Selbständigeneinkünfte in der integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik und ihre Verteilung

Die unterschiedlichen Einkunftshöhen und die Verteilung der Selbständigeneinkommen (ohne Personen mit steuerlichen Negativeinkommen) auf der Grundlage der integrierten Lohn- und Einkommensteuer bestätigten die hohen Einkommensdifferenzen innerhalb der Selbständigeneinkünfte, zwischen Selbständigen- und Unselbständigeneinkommen wie auch zwischen selbständig erwerbstätigen Frauen und Männern. Die höchsten Durchschnittseinkommen erzielen Personen, die sowohl selbständig als auch unselbständig erwerbstätig sind: Das Durchschnittseinkommen der Männer bzw. Frauen liegt monatlich bei 4.540 € bzw. 2.480 € und damit beim 1,8-fachen (Männer) bzw. 1,5-fachen (Frauen) der unselbständig beschäftigten Männer und Frauen. Frauen erreichen damit nur 55% der durchschnittlichen Männereinkünfte, bei den ausschließlich unselbständig erwerbstätigen Frauen sind es 65%. In dieser Gruppe der Mischfälle liegen auch die Einkünfte aus unselbständiger Tätigkeit der Männer höher als jene der ausschließlich unselbständig beschäftigten Männer. Für Personen die sowohl Lohn- als auch Einkommensteuerpflichtig sind ist die Haupteinkommensquelle die unselbständige und auch freiberufliche Erwerbstätigkeit.

Übersicht 35: Personeneinkommen (brutto)¹⁾ laut Steuerstatistik im Vergleich, 2009

	ausschl. selbständig Erwerbstätige				sowohl selbständig als auch unselbständig Erwerbstätige			
	Frauen Männer gesamt			Unselbständige Tätigkeit = 100	Frauen Männer gesamt			Unselbständige Tätigkeit = 100
	In € pro Monat				In € pro Monat			
Landwirtschaft u. Forstwirtschaft	555	503	521	25	196	231	221	11
Freiberuflicher Tätigkeit	2.284	4.097	3.535	170	559	1.480	1.100	53
Gewerbebetrieb	1.077	1.657	1.475	71	206	324	284	14
Kapitalvermögen	975	818	877	42	352	750	573	28
Vermietung u. Verpachtung	699	714	708	34	342	287	312	15
sonstige Einkünfte	2.042	2.843	2.678	129	1.342	2.614	2.323	112
insgesamt	1.520	2.755	2.331	112	2.482	4.538	3.709	178

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Fälle aus der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik ohne Fälle mit Negativeinkommen, brutto ist hier definiert als Steuerbemessungsgrundlage allerdings schon reduziert um die geleisteten Sozialversicherungsbeiträge.

In der Gruppe der ausschließlich selbständig Erwerbstätigen liegen die Bruttoeinkünfte der Freiberufler (Männer) mit durchschnittlich 4.097 € monatlich 1,6-fach höher als die Lohneinkommen der Männer. Freiberuflerinnen haben 1,4-fache Bezüge im Vergleich der unselbständigen Frauen; Freiberuflerinnen erreichen allerdings nur 55% der Einkünfte ihrer Kollegen. Die Einkünfte der Gewerbetreibenden gemäß Einkommensteuer liegen deutlich unter den Lohneinkommen; sowohl Männer als auch Frauen erreichen zwei Drittel der entsprechenden Unselbständigeneinkommen.

Insgesamt ist die Steuerstatistik eine wichtige Information über hohe Einkünfte, die in Befragungsdaten meist unterschätzt angegeben werden. Die Daten der ILE bestätigen die höhere Spreizung der Selbständigeneinkommen gegenüber den Unselbständigeneinkommen, wie auch größere Einkommensdifferenzen zwischen selbständig erwerbstätigen Frauen und Männern. Erklärungsfaktoren für diese Ungleichheiten können in der verwendeten Steuerstatistik nicht gefunden werden, da hier Informationen zur Arbeitsintensität, Bildungsstruktur usw. nicht enthalten sind.

4.2.2 Selbständigeneinkünfte in EU-SILC und ihre Verteilung

Die Analyse der Haushaltseinkommen aus Befragungsdaten von EU-SILC ergibt für Selbständigenhaushalte höhere Einkommen als für jene von Unselbständigen und eine deutlich ungleichere Verteilung der Selbständigeneinkommen. Diese Ungleichheit in der Verteilung ist in der zweiten Hälfte des letzten Jahrzehnts gestiegen, die der Selbständigeneinkommen stärker als jene der übrigen Einkommen.

Haushalte mit Selbständigeneinkommen bezogen 2009 mit 6.300 € ein um 46% höheres Bruttohaushaltseinkommen als der Durchschnitt aller Haushalte mit 4.300 €. Die Haushalte ohne Selbständigen-Einkommen lagen mit 3.900 € um 9% unter dem Durchschnitt. Eine wichtige Erklärung dafür bildet der hohe Anteil an PensionistInnenhaushalten in dieser Gruppe. Nimmt man die Pensionen heraus, um diesen Struktureffekt zu vermeiden, ändert sich für Haushalte mit Einkommen aus selbständiger Tätigkeit wenig, das Durchschnittseinkommen der Haushalte ohne Selbständige entspricht aber dann jenem aller Haushalte.

Eine weitere Ursache für die Unterschiede zwischen den Einkommen der Haushalte mit und ohne Selbständigeneinkommen liegt in der Haushaltsgröße, die in Haushalten mit Selbständigen um fast eine Person größer ist. Wird die Haushaltsgröße und ihre Zusammensetzung in Form der Äquivalenzgewichte berücksichtigt, so schrumpft der Einkommensvorsprung der Haushalte mit Selbständigeneinkommen auf rund 15%.

Die Analyse der Haushalts- und Personeneinkommen verschiedener Selbständigengruppen im Vergleich mit den unselbständig Erwerbstätigen zeigt, dass die Nebenerwerbslandwirte die höchsten Haushaltseinkommen ausweisen; dafür sind die Haushaltsgröße und die größere Zahl an unselbständig Erwerbstätigen im Vergleich zu den übrigen Selbständigenhaushalten ausschlaggebend (siehe auch Äquivalenzeinkommen Übersicht 37). Ihre persönlichen Erwerbseinkommen fallen deutlich hinter jene der freiberuflich und gewerbebetrieblich Tätigen zurück.

Übersicht 36: Haushaltseinkommen im Vergleich, 2009

	Bruttohaushaltseinkommen		Persönliches Erwerbseinkommen ¹⁾	
	In € pro Monat	Unselbständige Tätigkeit = 100	In € pro Monat	Unselbständige Tätigkeit = 100
<i>Haupteinkommensquelle aus</i>				
landwirtschaftlicher Haupterwerbstätigkeit	6.610	126	2.200	81
landwirtschaftlicher Nebenerwerbstätigkeit	6.890	132	3.010	111
Gewerbebetrieb	6.500	124	3.600	133
freiberuflicher Tätigkeit	6.700	128	3.740	139
unselbständiger Tätigkeit	5.230	100	2.700	100

Q: Statistik Austria, EU-SILC 2010; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Umfasst die Einkommen aus selbständiger und unselbständiger Tätigkeit sowie Vermögenserträge.

Die höchsten persönlichen Erwerbseinkommen wiesen im Jahr 2009 mit rund 3.700 € die freiberuflich tätigen Personen aus. Sie lagen um rund 40% über den Lohneinkommen. Die BezieherInnen gewerblicher Einkommen bezogen um 33% und die NebenerwerbslandwirtInnen um 11% höhere Erwerbseinkommen als Unselbständige, die VollerwerbslandwirtInnen um 19% weniger.

Selbständigeneinkommen sind ungleicher verteilt als die Lohneinkommen. Die Einkommen der Haushalte mit einem/r selbständigen HauptverdienerIn, die zu 70% aus Selbständigen- und Vermögenseinkommen bestehen, waren 2009 am ungleichsten verteilt. Der Gini-Koeffizient belief sich auf 0,413 und ist seit 2005 am stärksten gestiegen. Am wenigsten ungleich waren dagegen die Einkommen der Haushalte mit unselbständigem/r HauptverdienerIn verteilt, deren Einkünfte zu rund 85% aus Löhnen und Gehältern bestanden. Sie weisen einen Gini-Koeffizient von 0,313 auf, der seit 2005 nur geringfügig zunahm.

Die Ursachen für die stärkere Zunahme der Ungleichheit in den Haushalten mit einem hohen Anteil an Selbständigeneinkommen dürften zum einen in der kräftigen Ausweitung der atypischen Beschäftigungsformen zu suchen sein und zum anderen eine Folge der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise sein, die Gewinneinkommen stärker trifft als Lohneinkommen.

4.3 Empfehlungen an die statistische Datenerfassung und Datenauswertung

4.3.1 Empfehlungen an die VGR

Für die VGR hat die Analyse gezeigt, dass eine Identifikation der funktionalen Einkommenskomponenten aus selbständiger Tätigkeit Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe und freiberufliche Tätigkeit möglich ist. Hierfür wäre die Zurverfügungstellung bzw. Veröffentlichung der Kreuztabelle Wirtschaftsaktivitäten mal Sektoraufteilung nötig. Unter plausiblen Annahmen könnte dann die Gliederung dieser Einkommen wie sie bis 1997 zur Verfügung stand wieder hergestellt werden. Laut Statistik Austria sind die Daten in dieser nur intern verfügbaren Kreuztabellierung nur bedingt verlässlich. Eventuell kann die Qualität durch Zusatzarbeiten von Statistik Austria verbessert werden. Kosten hierfür wurden von Statistik Austria keine genannt. Desweiteren reichen in einigen Wirtschaftsaktivitäten des Haushaltssektors Annahmen

nicht ganz aus: Für den Gesundheitsbereich (ÖNACE Q) und den Handel (ÖNACE G) müssten zusätzlich Datenquellen herangezogen werden, um diese Aktivitäten auf die einzelnen Sektoren zu verteilen.

Insgesamt bietet aber die geplante Implementierung des ESVG 2010 im Herbst 2014 formal einen guten Ansatzpunkt für eine disaggregierte Berechnung und Darstellung der Einkommenskomponenten der unterschiedlichen selbständigen Tätigkeiten und Vermögenserträge.

4.3.2 Empfehlungen für steuerstatistische Erfassung der Einkommen

Ein detaillierter Blick auf die Einkommensdifferenzen entlang der ÖNACE-Gliederung (2-Steller und 3-Steller) im dritten Arbeitsschritt bestätigte die großen Einkommensdifferenzen zwischen den Selbständigen i.e.S. (FreiberuflerInnen), den Gewerbetreibenden und den unselbständig Beschäftigten. Personen mit ausschließlichen Einkünften aus Gewerbebetrieb erreichen in der überwiegenden Anzahl der Wirtschaftsklassen nicht die Durchschnittseinkommen der in der jeweiligen Klasse beschäftigten Frauen und Männer.

Insgesamt zeigen die Einkunftshöhen und die Verteilung der Selbständigeneinkommen hohe Ungleichheiten. Die Verpflichtung der Besteuerung an der Quelle bzw. durch Erklärung von Einzelpersonen (duales Steuersystem) bedeutet derzeit eine eingeschränkte Erfassung der Selbständigeneinkünfte auf Personenebene wie auch eine mangelnde Vergleichbarkeit der Einkünfte zwischen selbständig und unselbständig Erwerbstätigen.

Gemeinsam mit der mittelfristigen Persistenz der steuerlichen Negativeinkommen sollten die Ursachen dafür sowohl aus verteilungspolitischer Sicht als auch aus steuerpolitischer Sicht jedenfalls näher analysiert werden. Diese Analyse müsste mit einer Anreicherung der integrierten Lohn- und Einkommensteuer mit weiteren Strukturinformationen (Betriebsgröße, Unternehmensform usw.) erfolgen.

Folgende Ansatzpunkte – ohne strukturelle Veränderungen im österreichischen Steuerrecht – könnten zu einer deutlichen Verbesserung der Datenlage und damit der Analysemöglichkeit führen:

1. In einem neuen Meldesystem der Unternehmen bzw. depotführenden Banken an Statistik Austria über das jeweilige Volumen der abgeführten Kapitalertragsteuer, die Anzahl der begünstigten Personen usw. Dort müssten die anonymisierten personenbezogenen Meldungen zu einer neuen Kapitalertragsstatistik zusammengeführt werden und gemäß der integrierten Einkommensteuerstatistik aufgebaut sein.
2. Geschäftsführende GesellschafterInnen: Liegt der Gesellschaftsanteil zwischen 1% und 25% ist die Person in der Lohnsteuer erfasst. Liegt der Anteil bei 25% oder mehr und ist die Person im eigenen Betrieb angestellt, werden diese Personen derzeit bei der Erstellung der Integrierten Lohn- und Einkommensteuerstatistik größtenteils aus der Lohnsteuerstatistik herausgenommen und der Einkommensteuerstatistik zugebucht. Eine neue Kennzeichnung der GesellschafterInnen mit ihren Einkünften bzw. eine separate

Registrierung in der Einkommensteuerstatistik würde eine wichtige Zusatzinformation darstellen.

Insgesamt zeigt die durchgeführte Einkommens- und Verteilungsanalyse schon derzeit hohe Ungleichheiten auf. In den vergangenen zehn Jahren stieg die Zahl der selbständig Erwerbstätigen mit +14% stärker als die Zahl der unselbständig Erwerbstätigen. Die unterschiedlichen Formen der Selbständigeneinkünfte haben für eine größer werdende Personenzahl eine steigende Bedeutung.

4.3.3 *Empfehlungen für die Einkommensbefragungen von EU-SILC und die Konsumerhebung*

In der EU-SILC-Erhebung werden die Erhebungsmethoden systematisch verbessert, sodass für Lohn Einkommen die Hochschätzung der individuellen Angaben auf das gesamtwirtschaftliche Aggregat laut VGR schon relativ gute Ergebnisse liefert. Mit den neueren Erhebungen (seit EU-SILC 2011 z. B. Alterspensionen) verwendet Statistik Austria auch Verwaltungsdaten zur Befüllung von Einkommensvariablen. So stellt der Bund durch eine Verordnung des Sozialministers die sozialstatistischen Daten der Bundesstellen Statistik Austria zur Verfügung. Es fehlt allerdings die Bereitschaft der Länder z. B. die Daten aus der Bedarfsorientierten Mindestsicherung bereitzustellen, denen vor allem im Niedrigeinkommensbereich besondere Bedeutung zukäme. Generell erscheint dieser Ansatz, sich auf Daten der Verwaltung zu stützen, für die Lohn- und Transfereinkommen vielversprechend, er vereinfacht die Einkommenserhebung, liefert Kontrollmöglichkeiten und verbessert die Qualität.

Für die Selbständigeneinkommen dürfte sich daraus allerdings in erster Linie eine Kontrollvariable ergeben, um die Qualität der erfragten Einkommen einzuschätzen. Die Einkommensteuerdaten stehen erstens erst mit Verspätung zur Verfügung, zweitens dürfte der Aussagewert der steuerlich erklärten Einkommen durch ihre größere Gestaltbarkeit und ihre Vergleichbarkeit mit den Lohn Einkommen eher begrenzt sein.

In der Konsumerhebung werden die Einkommen und Konsumausgaben eines Haushalts in einer Erhebung erfasst. Mit Ausnahme der Konsumerhebung 1999/2000 wurden aber die Einkommen nur insgesamt je Haushalt ausgewiesen. Eine detaillierte Einkommenserhebung – wie sie in EU-SILC erfolgt – gemeinsam mit den Konsumausgaben dürfte die Qualität der Einkommensangaben deutlich verbessern, da der direkte Bezug zwischen Einkommen und Ausgaben augenscheinlich wird. Insbesondere für die Einkommen der Selbständigen dürften eine detaillierte Erfassung der einzelnen Einkommenskomponenten eines Haushalts und der Vergleich mit den Verbrauchsausgaben die Datenqualität verbessern. Hier könnte man auf die Erfahrungen mit der Einkommens- und Verbrauchserhebung in Deutschland zurückgreifen.

Die Bedeutung von Schwerpunktprogrammen in Befragungen zeigt sich deutlich an der Erfassung der Kapitalerträge in den verschiedenen Quellen: Die in EU-SILC angegebenen Kapitalerträge belaufen sich auf schwach 10% der in der VGR ausgewiesenen und durch die Quellenbesteuerung zuverlässig einschätzbaren Werte. Im HFCS, der seinen Schwerpunkt auf der

Erhebung der Vermögen hat, sind die Vermögenserträge noch immer unterschätzt, es werden aber doppelt so hohe Kapitalerträge ausgewiesen wie in EU-SILC.

Mit der Publikation der Vermögensdaten des HFCS besteht in Zukunft die Möglichkeit, plausible Kapitaleinkünfte nach Einkommensschichten zu schätzen und in Verteilungsanalysen zu berücksichtigen, um insbesondere für den obersten Einkommensbereich ein realistischeres Bild zu liefern.

Literaturhinweise

- Andreasch, M., Mooslechner, P., Schürz, M., "Einige Aspekte der Vermögensverteilung in Österreich", in BMASK (Hrsg.), Sozialbericht 2009-2010, Wien, 2010, S. 233-260.
- Atkinson, A. B., Brandolini, A., "Promise and Pitfalls in the Use of 'Secondary' Data-Sets: Income Inequality in OECD Countries as a Case Study", *Journal of Economic Literature*, September 2001, XXXIX(3), S. 771-799.
- Bayer, K., "Funktionelle Einkommensverteilung in Österreich 1954 bis 1979", in Suppanz, H., Wagner, M. (Hrsg.), *Einkommensverteilung in Österreich*, München Wien, 1981, S. 29-79.
- Blades, D., *The Hidden Economy and the National Accounts*, Economic Outlook, Occasional Studies, OECD, Paris, 1982.
- Checchi, D., García-Peñalosa, C., "Labour Market Institutions and the Personal Distribution of Income in the OECD", IZA Discussion Paper, 2005, (1681), <http://ftp.iza.org/dp1681.pdf>.
- Cowell, F. A., *Measuring Inequality*, London, 2009.
- Eckerstorfer, P., Haval, J., Kapeller, J., Schütz, B., Springholz, F., Wildauer, R., "Bestände und Verteilung der Vermögen in Österreich", *Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft*, 122, AK-Wien, 2013.
- European Commission, *GDP and beyond – Measuring progress in a changing world*, 2009, <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2009:0433:FIN:EN:PDF>.
- European Commission, *Employment and Social Developments in Europe 2012*, Brüssel, 2013, http://ec.europa.eu/news/employment/130114_en.htm
- EZB, *The Eurosystem Household Finance and Consumption Survey. Results from the First Wave*, Statistics Paper Series, April 2013, (2).
- Fessler, P., Mooslechner, P., Schürz, M., "Household Finance and Consumption Survey des Eurosystems 2010. Erste Ergebnisse für Österreich", *OeNB, Geldpolitik & Wirtschaft*, Q3/2012, S. 26-67.
- Franz, A., Teufelsbauer, W., "Gewinne im volkswirtschaftlichen und im steuerrechtlichen Rechnungswesen", *Wirtschaftspolitische Blätter*, 1979, (6).
- Gottholmseder, G., Handler, H., *Ziele und Optionen der Steuerreform: Reformoptionen für die Unternehmensbesteuerung*, WIFO, 2008, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/33943>.
- Guger, A. (Koordination), *Umverteilung durch öffentliche Haushalte in Österreich*, WIFO, Wien, 1987.
- Guger, A. (Koordination), *Umverteilung durch öffentliche Haushalte in Österreich*, WIFO, Wien, 1996.
- Guger, A. (Projektleitung), Agwi, M., Buxbaum, A., Festl, E., Knittler, K., Halsmayr, V., Pitlik, H., Sturn, S., Wüger, M., *Umverteilung durch den Staat in Österreich*, WIFO, Wien, 2009, [Studie als pdf-file](#).
- Hurst, E., Li, G., Pugsley, B., *Are Household Surveys Like Tax Forms? Evidence from Income Underreporting of the Self-Employed*, NBER Working Paper, November 2010, (16527).
- Johansson, E., "An estimate of self-employment income underreporting in Finland", *Nordic Journal of Political Economy*, 2005, (31), S. 99-109.
- Kratena, K., *Umfang und ökonomische Auswirkungen der Abgabenhinterziehung in Österreich*, Wien, 1994.
- Martinez-Lopez, D., *The underreporting of income by self-employed workers in Spain*, *Journal of the Spanish Economic Association*, Series, Springer, 2012.
- Moore, J., Stinson, L. L., Welniak, E. J., "Income Measurement Error in Surveys", *Journal of Official Statistics*, 2000, 16(4), S. 331-361.
- OECD, *Devided We Stand: Why Inequality Keeps Rising*, Paris, 2011, <http://www.oecd.org/berlin/publikationen/dividedwestand-whyinequalitykeepsrising.htm>.
- Schatzenstaller, M., Wagner, A., "The Austrian income tax tariff", 1955-2006, *Empirica*, 2009, 36, S. 309-330.
- Statistik Austria (2009A), *Einkommen, Armut und Lebensbedingungen 2007*, Ergebnisse aus EU-SILC 2007, 2009.
- Statistik Austria (2009B), *Methodeninventar zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in Österreich*, Stand: Februar 2009, Punkt 3.3., http://www.statistik.at/web_de/static/methodeninventar_stand_februar_2009_023491.pdf.
- Statistik Austria (2012A), *Arbeitskräfteerhebung: Ergebnisse des Mikrozensus*, 2012.

- Statistik Austria (2012B), EU-SILC 2011, 2012, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/haushalts-einkommen/index.html.
- Statistik Austria (2012C), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Hauptergebnisse 1980-2011, Wien, 2012, http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt_und_hauptaggregate/publdetail?id=355&listid=355&detail=529.
- Statistik Austria, Standard-Dokumentation zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, VGR-Jahresrechnung, 2013, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/volkswirtschaftliche_gesamtrechnungen/bruttoinlandsprodukt_und_hauptaggregate/index.html.
- Stiglitz, J., Sen, A., Fitoussi, J.-P., Report by the Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress, 2009, http://stiglitz-sen-fitoussi.fr/documents/rapport_anglais.pdf.
- Susin, S., Discrepancies between Measured Income in the American Housing Survey AHS and the Current Population Survey (CPS). Final Report, Bureau of Census, US Department of Commerce, Washington, März 27, 2003.
- Weinberg, D. H., "Income data quality issues in the CPS", Monthly Labor Review, Juni 2006, S. 38-45.
- Zuckerstätter, J., "Arbeit oder Kapital. Ist die Funktionale Einkommensverteilung überhaupt von Bedeutung?", Paper, Momentum, 2008, <http://momentum-kongress.org/tag/einkommensverteilung>.

Anhang

Definition und Abgrenzung der Einkommensbegriffe gemäß Einkommensteuergesetz in der Integrierten Lohn- und Einkommensteuer:

(1) Einkünfte aus Land und Forstwirtschaft (Bezeichnung: Gewinn)

- EK aus dem Betrieb von Landwirtschaft, Gartenbau, Pflanzenbau, Tierzucht, Fischerei, Jagd, Einkünfte aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieb
- Gewinnanteile der Gesellschafter von Ges. mit landwirtschaftlicher Tätigkeit, bei denen der Gesellschafter als Mitunternehmer anzusehen ist, Vergütungen an diesen Gesellschafter
- Veräußerungsgewinne im Sinne des § 24 aus L&F-Betrieb.

(2) Einkünfte aus selbständiger Arbeit (Bezeichnung: Gewinn)

- EK aus wiss./künstlerischer, schriftstellerischer unterrichtender/erziehender Tätigkeit
- Ziviltechniker, Arzt, Rechtsanwalt, Notar, Wirtschaftstreuhänder, Unternehmensberater, Journalist, Therapeuten, Hebammen, vermögensverwaltende Tätigkeit (Hausverwalter/Aufsichtsrat)
- Gehälter und Vergütungen an Personen die an einer Kapitalgesellschaft wesentlich (Anteil von 25% am Grund/Stammkapital) mitwirken.
- Zuwendungen von Privatstiftungen wenn sie sich auf eine frühere Tätigkeit beziehen.
- Gewinnanteile von mitunternehmenden Gesellschaftern von GESmbH's mit selbständigen Tätigkeiten, Tätigkeiten des Gesellschafters sind auch Überlassungen von Wirtschaftsgütern.
- Veräußerungsgewinne im Sinne § 24 aus dem Betrieb mit selbständiger Tätigkeit.

(3) Einkünfte aus Gewerbebetrieb (Bezeichnung: Gewinn)

- Aus selbst. Tätigkeit mit Gewinnabsicht und verstanden als Beteiligung am allgemeinen wirtschaftlichen Verkehr.
- Gewinnanteile der Gesellschafter (Mitunternehmer) von Gesellschaften (OHG Kommanditgesellschaft) mit Gewerbebetrieb,
- Veräußerungsgewinne im Sinne § 24.

(4) Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit (Überschuss der Einnahmen über die Werbungskosten § 16)

- Dienstverhältnis, KV, UV, Pensionen, Mitarbeitervorsorgekasse,

(5) Kapitalvermögen

Gewinnanteile, Zinsen, Dividenden wenn nicht schon durch KESt endbesteuert

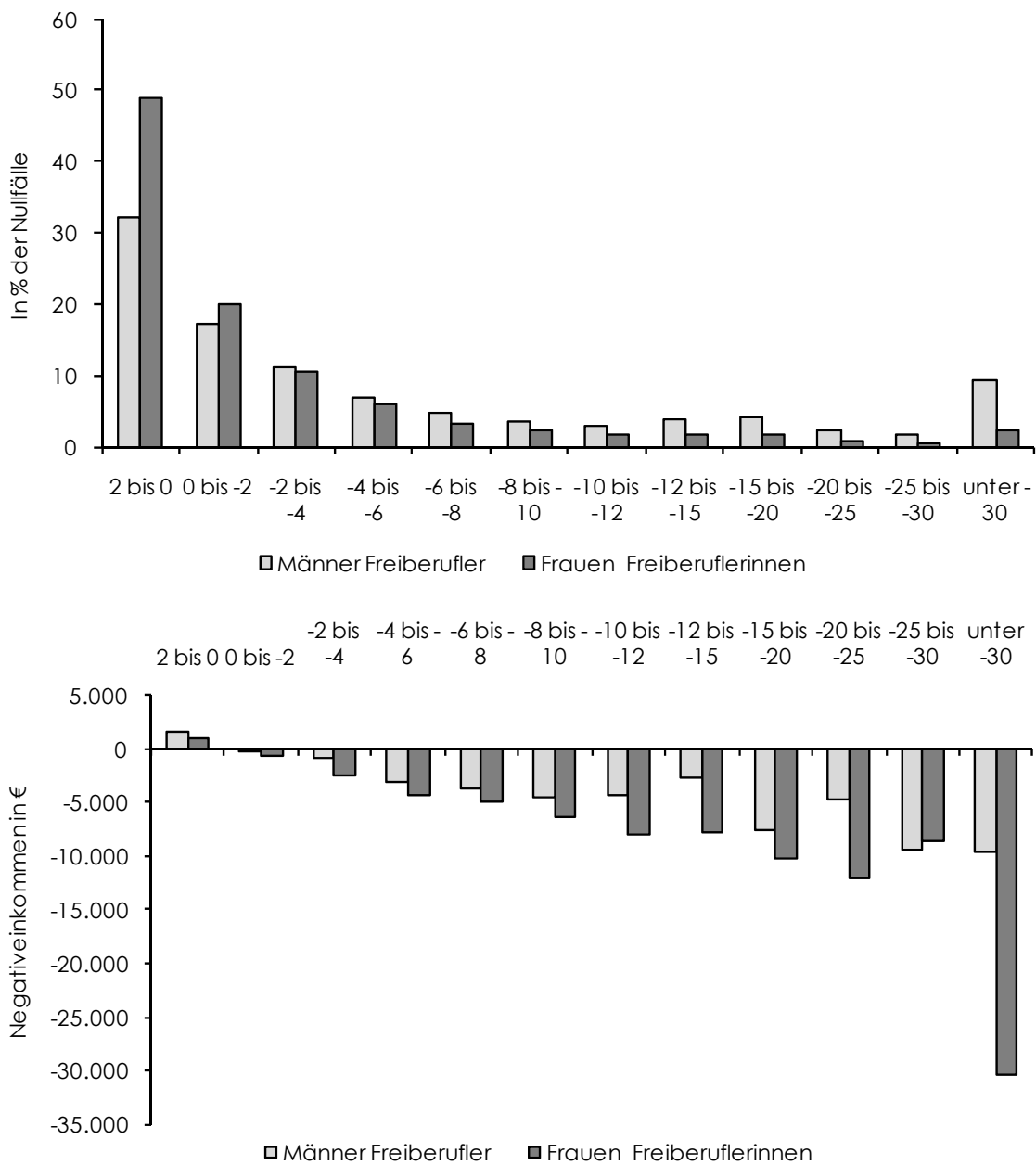
(6) Einkünfte Vermietung und Verpachtung (Überschuss der Einnahmen)

- Von unbeweglichem Vermögen und Rechten, beweglichem Betriebsvermögen,
- Einkünfte aus Überlassungen von Rechten, Verwertungsrechte,
- Veräußerungen von Miet- und Pachtzinsforderungen

(7) Sonstige Einkünfte (Überschuss der Einnahmen)

- Einkünfte aus Veräußerungsgeschäfte im Sinne §§ 30, 31: Spekulationsgeschäfte und Beteiligungsveräußerungen.
- EK aus gelegentlicher Vermittlung/Vermietung von beweglichen Gegenständen.
- Funktionsgebühren von Funktionären in öffentlich rechtlichen Körperschaften soweit sie nicht unter nichtselbständige Arbeit fallen.

Abbildung 13: Vergleich der Höhe der Negativ- bzw. Null-Einkommen 2009 zwischen freiberuflich tätigen Männern und Frauen



Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen.

Übersicht 37: Verteilung der Nullfälle auf die Wirtschaftsklassen 2-Steller (ÖNACE 2003), 2009

	FreiberuflerInnen				Gewerbe			
	Fälle	Anteil der Fälle	Durchschnitts EK	Anteil am Negativ EK	Fälle	Anteil der Fälle	Durchschnitts EK	Anteil am Negativ EK
AA Land- und Forstwirtschaft	57	1,3	6.476	-3,2	798	3,3	-23.399	4,2
BA Fischerei und Fischzucht	2	0,0	18.131	-0,3	4	0,0	-99.793	0,1
CA Kohlenbergbau, Torfgewinnung, Gew. Erdöl & Erdgas, Bergbau Uran- & Thoriumerze								
CB Erzbau, Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	7	0,2	3.541	-0,1	19	0,1	-45.296	0,2
DA Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken; Tabakverarbeitung	8	0,2	-4.366	-0,2	348	1,5	-20.919	1,6
DB Herstellung von Textilien, Textilwaren und Bekleidung	8	0,2	-4.366	0,3	167	0,7	-12.867	0,5
DC Lederzeugung und -verarbeitung, Herstellung von Schuhen	9	0,2	3.837	0,0	11	0,0	-12.280	0,0
DD Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln)	9	0,2	3.837	-0,3	372	1,6	-26.976	2,2
DE Herstellung, Verarbeitung v. Papier & Pappe, Verlagswesen, Druckerei & Vervielfältigung	20	0,5	-6.837	-0,3	105	0,4	-16.988	0,4
DF Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brütstoffen								
DG Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen				0,0	8	0,0	-13.082	0,0
DH Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	12	0,3	-2.769	0,3	12	0,1	-18.815	0,1
DI Herstellung und Bearbeitung von Glas, Herstellung von Waren aus Steinen und Erden	13	0,3	1.276	-0,1	108	0,5	-13.510	0,3
DJ Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	13	0,3	1.276	-0,1	269	1,1	-28.335	1,7
DK Maschinenbau	8	0,2	-1.681	0,1	97	0,4	-19.582	0,4
DL Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten et al.	8	0,2	-1.681	0,1	78	0,3	-17.483	0,3
DM Fahrzeugbau				-0,5	18	0,1	-19.507	0,1
DN Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren; Recycling	19	0,4	1.864	-0,3	510	2,1	-18.848	2,1
EA Energie- und Wasserversorgung	2	0,0	23.747	-0,4	39	0,2	-4.641	0,0
FA Bauwesen	60	1,4	3.375	-1,7	1.560	6,5	-20.863	7,2
GA Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	423	9,5	1.090	-3,9	6.867	28,8	-16.237	24,8
HA Beherbergungs- und Gaststättenwesen	141	3,2	7.386	-8,9	4.594	19,2	-19.039	19,5
IA Verkehr und Nachrichtenübermittlung	60	1,4	-1.092	0,6	872	3,7	-18.044	3,5
JA Kredit- und Versicherungswesen	109	2,5	-2.784	2,6	520	2,2	-8.876	1,0
KA Realitätenwesen, Vermietung bew. Sachen, Erbr. Unternehmensbez. DL	1931	43,5	-1.700	28,0	3.957	16,6	-27.225	24,0
LA Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung								
MA Unterrichtswesen	137	3,1	-18.949	22,2	157	0,7	-11.540	0,4
NA Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	651	14,7	-6.874	38,2	410	1,7	-6.746	0,6
OA Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	763	17,2	-4.049	26,4	1.968	8,2	-10.102	4,4
Insgesamt	4.441	100,0	-11.706.250	100,0	23.875	100,0	-540.889	100,0

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), WIFO-Berechnungen.

Übersicht 38: Vergleich der Durchschnittseinkünfte¹⁾ Selbständiger, Gewerbetreibender mit Lohnneinkommen entlang der ÖNACE-2-Steller, Männer und Frauen 2009

	Männer				Frauen				
	Freibe- rufler	Gewerbe- treibende	Unselb- ständige	Freibe- rufler	Gewerbe- treibende	Unselb- ständige	Freibe- ruflerinnen	Gewerbe- treibende	
	in % der USB ²⁾				in % der USB ²⁾				
AA Land- und Forstwirtschaft	1.943	696	805	241	86	431	529	139	81
BA Fischerei und Fischzucht	1.067	2.001	962	111	208	1.021	774	7	132
CA Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Bergbau	k.A.	1.061	5.441	k.A.	19	k.A.	2.979	k.A.	k.A.
CB Erzbergbau, Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	1.986	1.340	2.493	80	54	478	1.563	238	31
Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken:									
DA Tabakverarbeitung	1.943	1.832	2.200	88	83	1.203	1.171	52	103
DB Herstellung von Textilien, Textilwaren und Bekleidung	1.685	1.107	2.296	73	48	914	1.315	69	40
DC Ledererzeugung und -verarbeitung, Herstellung von Schuhen	1.390	1.760	1.956	71	90	1.168	1.281	91	37
DD Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln)	1.435	1.089	1.887	76	58	1.129	1.252	90	46
DE Herstellung, Verarbeitung Papier u. Pappe, Verlagswesen, Druckerei u	1.669	1.574	3.006	56	52	1.410	1.814	78	63
DF Kokerei, Mineralölverarbeitung,	k.A.	k.A.	5.815	k.A.	k.A.	k.A.	3.547	k.A.	k.A.
DG Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen	3.978	3.507	3.262	122	108	687	987	32	46
DH Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	1.981	2.917	2.386	83	122	4.288	1.594	269	50
DI Herstellung Bearbeitung v. Glas, Herstellung v. Waren aus Steinen, Erden	1.786	1.455	2.575	69	56	503	1.646	31	32
DJ Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	2.147	1.629	2.495	86	65	1.743	1.681	4	104
DK Maschinenbau	2.302	2.557	2.662	86	96	1.088	1.732	63	171
DL Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen:									
DL Elektrotechnik, Optik	2.613	2.550	3.342	78	76	1.432	1.905	75	104
DM Fahrzeugbau	2.799	1.657	2.866	98	58	k.A.	1.930	k.A.	7
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sport-									
DN Spielgeräten, Recycling	1.279	1.151	1.871	68	61	749	1.347	56	63
EA Energie- und Wasserversorgung	3.495	1.784	3.769	93	47	900	679	42	31
FA Bauwesen	1.855	1.806	1.834	101	98	1.102	1.290	85	129
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und									
GA Gebrauchsgütern	1.904	1.937	2.177	87	89	917	1.323	74	107
HA Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.678	1.013	910	184	111	1.076	680	151	95
IA Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.468	1.388	2.272	65	61	728	1.573	46	68
JA Kredit- und Versicherungswesen	1.806	1.917	4.324	42	44	963	1.023	41	44
Realitätenwesen, Vermietung bew.r Sachen, Erbringung von									
KA Unternehmensbez.DL.	3.762	1.959	2.239	168	88	1.937	1.285	144	95
LA Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	1.271	k.A.	2.905	44	k.A.	41	368	2	18
MA Unterrichtswesen	2.153	1.821	1.857	116	98	857	1.347	64	85
NA Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	9.956	957	1.676	594	57	3.728	707	275	52
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen									
OA Dienstleistungen	1.259	1.273	1.983	63	64	811	1.133	72	68
PA Private Haushalte	4.112	773	2.370	173	33	2.183	1.132	193	110
QA Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
insgesamt (incl. Wirtschaftsklasse unbekannt)	3.796	1.624	2.291	166	71	2.001	977	1.438	68

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), ÖNACE-2003; ohne Verlustfälle, WIFO-Berechnungen. – 1) Steuerbemessungsgrundlage ohne Sozialversicherungsabgaben. – 2) in % der USB = unselbständig Beschäftigten.

Übersicht 39: Anzahl der Steuerfälle (Personen) FreiberuflerInnen, Gewerbetreibende, unselbständig Beschäftigte entlang der ÖNACE-2-Steller, Männer und Frauen 2009

	Männer			Frauen		
	Freiberufler	Gewerbetreibende	Unselbständige	FreiberuflerInnen	Gewerbetreibende	Unselbständige
	Anzahl der Steuerfälle					
AA Land- und Forstwirtschaft	626	3.518	32.480	128	693	17.799
BA Fischerei und Fischzucht	4	12	89	1	2	42
CA Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Bergbau		3	1.041			156
CB Erzbau, Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	8	54	4.180	3	7	701
DA Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken;						
DA Tabakverarbeitung	132	1.761	43.674	13	283	39.887
DB Herstellung von Textilien, Textilwaren und Bekleidung	43	328	6.381	54	626	11.423
DC Lederzeugung und -verarbeitung, Herstellung von Schuhen	7	77	1.789	2	19	2.477
DD Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln)	196	2.215	28.581	12	105	6.470
DE Herstellung, Verarbeitung Papier u. Pappe, Verlagswesen, Druckerei u	149	446	28.388	42	136	13.600
DF Kokerei, Mineralverarbeitung,			1.402		0	374
DG Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen	7	38	18.982	4	33	10.463
DH Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	21	80	21.873	5	14	8.166
DI Herstellung v. Glas, Herstellung v. Waren aus Steinen, Erden	59	403	27.760	41	149	7.646
DJ Metallzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	262	1.852	92.495	1	58	18.324
DK Maschinenbau	85	789	77.638	1	11	15.529
DL Optik	161	827	53.737	24	63	23.459
DM Fahrzeugbau	26	148	35.327		5	6.491
DN Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sport- Spielgeräten,						
DN Recycling	213	2.850	29.444	46	225	10.880
EA Energie- und Wasserversorgung	19	138	25.280	11	86	6.103
FA Bauwesen	1.457	13.168	255.679	51	492	33.455
GA Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und						
GA Gebrauchsgütern	3.672	27.659	254.432	1.026	12.622	336.601
HA Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.140	14.419	110.243	311	9.863	176.852
IA Verkehr und Nachrichtenübermittlung	732	6.343	171.365	189	1.302	59.790
JA Kredit- und Versicherungswesen	954	3.440	53.511	204	824	64.205
KA Realitätenwesen, Vermietung bew.r. Sachen, Erbringung von						
KA unternehmensbez.DL.	27.708	26.965	222.766	8.251	9.587	215.150
LA Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	3		205.124	1	3	313.884
MA Unterrichtswesen	1.146	853	31.412	1.655	777	43.971
NA Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	8.039	1.583	47.283	8.317	3.109	182.117
OA Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	5.315	6.749	66.937	3.271	9.540	104.874
PA Private Haushalte	49	34	127	34	97	210
QA Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Insgesamt (incl. Wirtschaftsklasse unbekannt)	52.233	116.752	1.949.420	23.698	50.731	1.731.099

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), ÖNACE-2003, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 40: Vergleich der Durchschnittseinkünfte Selbständiger, Gewerbetreibender mit Lohneinkommen entlang der ÖNACE-3-Steller, Männer und Frauen
2009

	Männer						Frauen					
	Frei-beruflicher	Gewerbetreibende	Unselbstständige	Freiberuflicher	Gewerbetreibende	FreiberuflicherInnen	FreiberuflicherInnen	Gewerbetreibende	Unselbstständige	FreiberuflicherInnen	Gewerbetreibende	FreiberuflicherInnen
	Monatseinkommen in €						Monatseinkommen in €					
AA 01	1.993	773	633	315	122	769	405	487	158	83		
AA 02	1.650	523	1.467	112	36	337	718	922	37	78		
BA 05	1.067	2.001	962	111	208	51	1.021	774	7	132		
CA 10		1.061	3.396		31			1.472				
CA 11			5.504					3.104				
CA 12			3.596					1.672				
CB 13												
CB 14	1.986	1.340	2.458	81	55	3.725	478	1.558	239	31		
DA 15	1.943	1.832	2.124	91	86	614	1.203	1.148	53	105		
DA 16			6.848					4.079				
DB 17	1.608	1.148	2.310	70	50	772	835	1.400	55	60		
DB 18	1.845	1.055	2.214	83	48	968	446	1.231	79	36		
DC 19	1.390	1.760	1.956	71	90	1.168	475	1.281	91	37		
DD 20	1.435	1.089	1.887	76	58	1.129	579	1.252	90	46		
DE 21	1.420	2.612	2.976	48	88		1.431	1.812		79		
DE 22	1.674	1.564	3.037	55	52	1.410	1.127	1.815	78	62		
DF 23			5.815					3.547				
DG 24	3.978	3.507	3.262	122	108	687	987	2.152	32	46		
DH 25	1.981	2.917	2.386	83	122	4.288	803	1.594	269	50		
DI 26	1.786	1.455	2.575	69	56	503	521	1.646	31	32		
DJ 27		1.676	2.925		57			2.081				
DJ 28	2.147	1.629	2.271	95	72	73	1.743	1.557	5	112		
DK 29	2.302	2.557	2.662	86	96	1.088	2.962	1.732	63	171		
DL 30	2.890	1.600	3.222	90	50	899	3.697	1.564	57	236		
DL 31	2.567	2.349	3.460	74	68	1	817	2.073	0	39		
DL 32	3.965	2.426	3.718	107	65	1.028	1.420	2.159	48	66		

	Männer						Frauen										
	Frei-berufler	Gewerbe-treibende	Unselb-ständige	Frei-berufler	Gewerbe-treibende	Frei-berufler-Innen	Frei-berufler	Gewerbe-treibende	Unselb-ständige	Frei-berufler-Innen	Frei-berufler	Gewerbe-treibende	Unselb-ständige	Frei-berufler-Innen	Gewerbe-treibende		
	Monatseinkommen in €						Monatseinkommen in €						In % der USB ¹⁾				
	2.357	2.681	2.614	90	103	1.751	2.088	1.503	117	139							
DL 33	Optik																
DM 34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2.143	1.761	2.839	75	62	302	1.918		16							
DM 35	Sonstiger Fahrzeugbau	3.850	1.485	2.951	130	50	9	1.970		0							
	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen	1.258	1.145	1.863	68	61	843	1.350	50	62							
DN 36																	
DN 37	Rückgewinnung (Recycling)	1.888	1.577	2.019	93	78	1.631	1.279	312	128							
EA 40	Energieversorgung	3.495	1.722	3.852	91	45	679	2.236	40	30							
EA 41	Wasserversorgung		3.857	2.432		159		1.357									
FA 45	Bauwesen	1.855	1.806	1.834	101	98	1.661	1.290	85	129							
	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	1.767	1.770	1.859	95	95	1.687	1.257	150	134							
GA 50																	
GA 51	Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	2.240	2.026	2.752	81	74	879	1.693	52	52							
	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern	1.644	1.954	1.622	101	120	1.432	1.085	83	132							
GA 52																	
HA 55	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.678	1.013	910	184	111	680	712	151	95							
IA 60	Landverkehr; Transport in Rohrleitungen	1.580	1.368	1.856	85	74	1.167	1.164	63	100							
IA 61	Schifffahrt	1.019	3.459	1.846	55	187	769	1.024		75							
IA 62	Flugverkehr	3.066	4.469	4.072	75	110		1.855									
	Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr;																
IA 63	Reisebüros	1.099	1.369	2.742	40	50	868	1.616	46	54							
IA 64	Nachrichtenübermittlung	1.035	1.387	2.689	38	52	906	1.889	33	48							
JA 65	Kreditwesen	3.369	964	4.669	72	21	598	2.477	41	24							
JA 66	Versicherungswesen	1.720	1.280	3.797	45	34	736	2.275	41	32							
	Mit dem Kredit- und Versicherungswesen verbundene Tätigkeiten	1.764	1.961	3.520	50	56	1.071	1.514	64	71							
JA 67																	
KA 70	Realitätenwesen	3.171	1.450	2.466	129	59	1.320	1.429	113	92							
	Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	2.136	1.080	1.939	110	56	760	1.353	77	56							
KA 71																	
KA 72	Datenverarbeitung und Datenbanken	2.006	2.463	3.457	58	71	1.625	1.982	54	82							
KA 73	Forschung und Entwicklung	1.922	2.094	3.078	62	68	1.520	2.075	62	73							
	Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	4.042	1.905	1.950	207	98	1.256	1.252	163	100							
KA 74																	
LA 75	Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	1.271		2.905	44		368	2.094	2	18							
MA 80	Unterrichtswesen	2.153	1.821	1.857	116	98	1.143	1.347	64	85							
NA 85	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	9.956	957	1.676	594	57	707	1.357	275	52							
OA 90	Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige	2.015	1.884	2.056	98	92	1.044	1.277	82	82							

	Männer						Frauen						
	Frei-berufler	Gewerbe-treibende	Unselb-ständige	Frei-berufler	Gewerbe-treibende	Frei-beruflerInnen	Frei-beruflerInnen	Gewerbe-treibende	Unselb-ständige	Frei-beruflerInnen	Gewerbe-treibende	Frei-beruflerInnen	Gewerbe-treibende
	Monatseinkommen in €			In % der USB ¹⁾			Monatseinkommen in €						
Entsorgung													
Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen, sonstige Vereine (ohne Sozialwesen, Kultur und Sport)	1.218	587	2.338	52	25	598	41	954	1.475	598	41	954	1.475
OA 91 Kultur, Sport und Unterhaltung	1.255	1.258	1.925	65	65	836	73	862	1.150	836	73	862	1.150
OA 92 Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.238	1.222	1.329	93	92	708	87	749	812	708	87	749	812
OA 93 Private Haushalte mit Hauspersonal	4.112	773	2.389	172	32	2.183	192	1.251	1.138	2.183	192	1.251	1.138
PA 95 Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt			0										
PA 97 Exterritoriale Organisationen und Körperschaften			3.739						2.589				2.589
QA 99 Insgesamt (incl. Wirtschaftsklasse unbekannt)	3.796	1.624	2.291	166	71	2.001	139	977	1.438	2.001	139	977	1.438
Insgesamt (ohne Wirtschaftsklasse unbekannt)	4.057	1.654	2.292	177	72	2.243	155	1.007	1.444	2.243	155	1.007	1.444

Q: Statistik Austria, integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), ÖNACE-2003; ohne Verlustfälle, WIFO-Berechnungen. - 1) in Prozent der unselbstständig Beschäftigten.

Übersicht 41: Anzahl der Steuerfälle (Personen) FreiberuflerInnen, Gewerbetreibende, unselbständig Beschäftigte entlang der ÖNACE-3-Steller, Männer und Frauen 2009

		Männer			Frauen		
		Freiberufler	Gewerbetreibende	Unselbständige	Freiberuflerinnen	Gewerbetreibende	Unselbständige
<i>Anzahl der Steuerfälle</i>							
AA 01	Landwirtschaft, Jagd	534	2.433	25.768	118	636	16.056
AA 02	Forstwirtschaft	92	1.085	6.712	10	57	1.743
BA 05	Fischerei und Fischzucht	4	12	89	1	2	42
CA 10	Kohlenbergbau, Torfgewinnung	0	3	31	0	0	12
CA 11	Erdöl- und Erdgasbergbau sowie damit verbundene Dienstleistungen	0	0	1.010	0	0	144
CA 12	Bergbau auf Uran- und Thoriumerze	0	0	0	0	0	0
CB 13	Erzbergbau	0	0	128	0	0	33
CB 14	Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	8	54	4.052	3	7	668
DA 15	Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Getränken	132	1.761	42.970	13	283	39.570
DA 16	Tabakverarbeitung	0	0	704	0	0	317
DB 17	Herstellung von Textilien und Textilwaren (ohne Bekleidung)	29	182	5.456	15	126	5.693
DB 18	Herstellung von Bekleidung	14	146	925	39	500	5.730
DC 19	Ledererzeugung und -verarbeitung	7	77	1.789	2	19	2.477
DD 20	Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Herstellung von Möbeln)	196	2.215	28.581	12	105	6.470
DE 21	Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe	3	4	14.400	0	5	3.581
DE 22	Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	146	442	13.988	42	131	10.019
DF 23	Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	0	0	1.402	0	0	374
DG 24	Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen	7	38	18.982	4	33	10.463
DH 25	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	21	80	21.873	5	14	8.166
DI 26	Herstellung und Bearbeitung von Glas, Herstellung von Waren aus Steinen und Erden	59	403	27.760	41	149	7.646
DJ 27	Metallerzeugung und -bearbeitung	0	10	31.664	0	0	4.326
DJ 28	Herstellung von Metallerzeugnissen	262	1.842	60.831	1	58	13.998
DK 29	Maschinenbau	85	789	77.638	1	11	15.529
DL 30	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	17	31	724	1	2	516
DL 31	Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.Ä.	23	146	29.930	1	5	11.088
DL 32	Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	17	103	12.098	7	5	4.689
DL 33	Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	104	547	10.985	15	51	7.166
DM 34	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	16	92	26.854	0	2	4.994
DM 35	Sonstiger Fahrzeugbau	10	56	8.473	0	3	1.497
DN 36	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen	206	2.815	27.891	45	223	10.467
DN 37	Rückgewinnung (Recycling)	7	35	1.553	1	2	413
EA 40	Energieversorgung	19	134	23.799	11	86	5.591
EA 41	Wasserversorgung	0	4	1.481	0	0	512
FA 45	Bauwesen	1.457	13.168	255.679	51	492	33.455
GA 50	Kraftfahrzeughandel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen; Tankstellen	439	5.435	60.819	28	571	21.890
GA 51	Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1.510	7.595	112.183	421	2.755	74.687
GA 52	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen); Reparatur von Gebrauchsgütern	1.723	14.629	81.430	577	9.296	240.024
HA 55	Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.140	14.419	110.243	311	9.863	176.852
IA 60	Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen	466	5.530	94.552	50	835	17.675
IA 61	Schifffahrt	3	14	408	0	4	152
IA 62	Flugverkehr	25	28	3.931	0	0	4.482
IA 63	Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr; Reisebüros	187	468	41.905	123	392	21.340
IA 64	Nachrichtenübermittlung	51	303	30.569	16	71	16.141

		Männer			Frauen		
		Freibe- rufler	Gewerbe- treibende	Unselb- ständige	Freibe- ruflerinnen	Gewerbe- treibende	Unselb- ständige
		Anzahl der Steuerfälle					
JA 65	Kreditwesen	27	43	33.885	7	26	44.683
JA 66	Versicherungswesen	66	160	14.790	21	80	11.672
JA 67	Mit dem Kredit- und Versicherungswesen verbundene Tätigkeiten	861	3.237	4.836	176	718	7.850
KA 70	Realitätenwesen	3.131	3.454	19.131	989	1.655	32.300
KA 71	Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	159	602	5.403	27	163	4.109
KA 72	Datenverarbeitung und Datenbanken	2.072	6.326	31.719	270	654	13.358
KA 73	Forschung und Entwicklung	239	82	5.960	186	37	5.250
KA 74	Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	22.107	16.501	160.553	6.779	7.078	160.133
LA 75	Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	3	0	205.124	1	3	313.884
MA 80	Unterrichtswesen	1.146	853	31.412	1.655	777	43.971
NA 85	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	8.039	1.583	47.283	8.317	3.109	182.117
OA 90	Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung	37	324	9.398	4	33	3.294
OA 91	Interessenvertretungen, kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen, sonstige Vereine (ohne Sozialwesen, Kultur und Sport)	13	8	17.347	5	4	33.277
OA 92	Kultur, Sport und Unterhaltung	4.935	3.842	32.652	2.603	1.239	29.882
OA 93	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	330	2.575	7.540	659	8.264	38.421
PA 95	Private Haushalte mit Hauspersonal	49	34	126	34	97	209
PA 97	Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	0	0	0	0	0	0
QA 99	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	0	0	1	0	0	1
insgesamt (incl. Wirtschaftsklasse unbekannt)		52.233	116.752	1.949.420	23.698	50.731	1.731.099

Q: Statistik Austria, Integrierte Lohn- und Einkommensteuer (ILE), ÖNACE-2003; ohne Verlustfälle, WIFO-Berechnungen.